Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark (incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen). Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 178. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 2. August. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Zu den Landtagswahlen in Halle-Saalkreis.

I.

Mitten in der Sommerschwüle der „todten Saison" sind, wie ein erfrischender Luftzug, die ersten Nachrichten über die in unserem Wahlkreise beginnende Wahlbewegung — merkwürdigerweise nicht durch die hiesige, sondern durch die Berliner liberale Presse — zu uns gedrungen. Es ist daher hohe Zeit, unsere Leser mit diesen interessanten Enthüllungen im Zusammenhange bekannt zu machen:

In der Berliner „National-Zeitung" war nämlich vor etwas mehr als einer Woche folgende überraschende Mittheilung aus Halle zu lesen:

„Gutem Vernehmen nach wird gegenwärtig von Vertrauensmännern der hiesigen nationalliberalen und deutschfreisinnigen Partei an einer Verständigung gearbeitet, welche ein gemeinsames Vorgehen der beiden Parteien bei den nächsten Landtagswahlen bezweckt. Als gemeinsame Kandidaten sollen der bisherige Abg. Oberamtmann Spielberg und Oberbergrath Taeglichsbeck in Aussicht genommen sein."

Diese sensationelle Nachricht wurde von der hiesigen „Saale-Zeitung" in ihrer Schlußbeilage zu Nr. 168 durch die ihr von zuständiger Seite zugegangene Mittheilung ergänzt, daß „über die Personenfrage eine Vereinbarung noch nicht getroffen" sei.

Diese frohe Botschaft, daß in Halle-Saalkreis eine Einigung der Liberalen für die Landtagswahlen geplant werde, veranlaßte die „Nat.-Ztg." zu der folgenden, den „vollen Beifall" der „Saale-Zeitung" (Nr. 170) findenden Aeußerung:

„Die Nachricht, daß in Halle eine Verständigung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen über die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause in Aussicht steht, hat in weiten Kreisen erfreulich berührt. Wenn die Provinz Sachsen so das Signal zu einem Zusammenwirken der liberalen Elemente giebt, so darf man der Hoffnung leben, daß die Nachfolge in den anderen Provinzen nicht fehlen wird. Es giebt keinen anderen Weg, um die liberale Sache vor einer schweren Niederlage zu retten, als festes Zusammenschließen; gelingt es, dies zu erreichen, so sind die Aussichten vielleicht besser, als sie seit längerer Zeit gewesen sind. Man kann wirklich sagen, daß die Leiter der liberalen Fraktionen wieder einmal das Schicksal der liberalen Sache in der Hand haben."

Dieses schöne Zukunftsbild, daß diesem Vorgehen der Liberalen in Halle „die Nachfolge in den anderen Provinzen nicht fehlen" werde, sucht das leitende Parteiorgan der Nationalliberalen, die „Nationalliberale Correspondenz" graufam wieder zu zerstören, indem sie schreibt:

„Ueber die beiden Landtagsmandate der Stadt Halle a. d. S. ist nach verschiedenen Zeitungsberichten eine Verständigung zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen erfolgt. Als die beiden in Aussicht genommenen Kandidaten werden Herr Oberamtmann Spielberg, der bisherige Vertreter, und Herr Oberbergrath Taeglichsbeck, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete, genannt, der an die Stelle des jetzigen Mandatinhabers, des nationalliberalen Abgeordneten Faulwasser, treten würde. Es läge sonach einfach eine Bestätigung des bisherigen Besitzstandes vor. Herr Spielberg ist zudem gar nicht deutschfreisinnig, sondern gehört seit langen Jahren formell keiner Partei an, ist aber ein sehr gemäßigter, von der Fortschrittspartei erheblich rechts stehender Mann, dessen Verdrängung zu versuchen die Nationalliberalen gar keinen Anlaß haben. Nichts wäre verkehrter, als wenn man aus diesem Vorgang ein großes „symptomatisches", für die allgemeine Signatur der Landtagswahlen vorbildliches Ereigniß machen wollte. Dazu haben die Parteitage von Görlitz und Hagen wahrlich keinen Anlaß gegeben."

Diese Auffassung hat sich des Beifalls der „Saale-Zeitung" natürlich nicht zu erfreuen. Sie begleitet den Artikel in Nr. 171 mit folgenden in gewohnter Weise sehr vorsichtig gehaltenen Bemerkungen:

„Ueber den Werth der Parteitage von Hagen und Görlitz wollen wir nicht streiten, wir meinen aber, daß ein Zusammengehen der beiden liberalen Parteien gerade im Wahlkreis Halle-Saalkreis ein Symptom von größter Bedeutung wäre, selbst wenn das gegebene Beispiel nicht sofort noch anderweite Nachahmung fände. Wer die Verhältnisse in diesem Wahlkreise kennt, wird dies ohne weiteres zugeben. Die „Nat.-Lib. Korr." sieht freilich in dem geplanten Kompromiß nur eine Aufrechthaltung des Besitzstandes; sie hat vielleicht vergessen oder nicht gewußt, daß dieser Besitzstand nicht das Ergebniß einer gemeinsamen Aktion der Liberalen bei der vorigen Landtagswahl ist. Der Charakter der Landtagswahl würde also diesmal, obgleich es sich nur um Aufrechterhaltung des Besitzstandes handelt, doch von dem der vorigen Wahl sehr verschieden, und zwar in der erfreulichsten Weise verschieden sein. Der Verdruß, den die „Nat.-Lib. Korr." über das geplante Kompromiß empfindet, ist ja allerdings begreiflich bei einem Organ, das seine liberale Aufgabe seit Jahren darin gesucht hat, den Zwiespalt im liberalen Lager nach Kräften zu verschärfen, statt an seiner Ausgleichung mitzuarbeiten."

Inzwischen hatte der obenerwähnten Nachricht der „National-Zeitung" über schwebende oder schon zum Abschluß gediehene deutschfreisinnig-nationalliberale Compromiß-Verhandlungen im hiesigen Wahlkreise die den ehemals sezessionistischen Flügel der „Deutschfreisinnigen" vertretende „Liberale Correspondenz" folgende Meldung entgegengestellt, welche zugleich einiges Licht auf die in der „Saale-Zeitung" von hiesiger „zuständiger Seite" hervorgehobenen in der Personenfrage noch obwaltenden Differenzen fallen läßt:

„Die deutschfreisinnige Partei ist bei diesen Verhandlungen nicht betheiligt, weil es eine organisirte deutsch-freisinnige Partei bis jetzt in Halle nicht giebt. Der „Liberale Wahlverein", welcher auf dem Boden der „Liberalen Vereinigung" stand, hat ausdrücklich seiner Zeit den Beschluß gefaßt, daß er der Fusion nicht beiträte. Dieser „Liberale Wahlverein" wurde, wenn es sich allein um die Stadt Halle handelt, sich stark genug glauben, den Wahlkampf allein aufzunehmen. Nun ist aber die Stadt Halle mit einem Landkreise (Saalkreis) zu einem Wahlkreis verbunden, in dem das hochkonservative Element stärker als in den meisten anderen Wahlkreisen der Monarchie vertreten ist. Darum ist der „Liberale Wahlverein" wieder in die Verhandlungen mit den Nationalliberalen eingetreten. Daß seitens des „Liberalen Wahlvereins" Herr Ober-Amtmann Spielberg, auf dessen Standpunkt er steht, wieder aufgestellt werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Aber der von Seiten der Nationalliberalen angebotene Herr Taeglichsbeck ist von den Vertrauensmännern des „Liberalen Wahlvereins" als viel zu weit rechts stehend zurückgewiesen worden und würde jedenfalls einen großen Theil der Stimmen aus dem Wahlverein nicht erhalten." Außer durch Herrn Spielberg, der sich der „deutschfreisinnigen" Fraktion nicht angeschlossen hat, wurde der Wahlkreis bisher durch den Nationalliberalen Faulwasser vertreten."

An vorstehende Ausführungen anknüpfend brachte darauf die „Nationalliberale Correspondenz" einen Artikel, worin ausgeführt wurde, daß Wahlbündnisse zweier Parteien bei den Landtagswahlen schon durch die den Wahlkreisen in den alten Provinzen fast durchgängig zur Verfügung stehenden zwei oder drei Mandate wesentlich erleichtert würden und durch eine friedliche Verständigung über dieselben dem Wahlkampfe seine Schärfe benommen werde, „während bei den Reichstagswahlen fast jeder Wahlkreis bis in seine innersten Tiefen aufgewühlt wird." Daß nationalliberale Parteiorgan resumirt seine auf diese Verhältnisse bezüglichen Betrachtungen schließlich dahin, „daß demnach für solche Wahlbündnisse keine allgemein gültige einheitliche Richtschnur aufgestellt werden kann, daß dabei ganz die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse entscheiden".

Zum Schluß verwahrt sich die „Nationalliberale Correspondenz" nochmals im Namen der von ihr vertretenen nationalliberalen Partei gegen den Versuch, „aus jedem einzelnen Vorkommniß der Art ein Vorbild und Muster für ihre gesammte Wahltaktik construiren zu wollen", und schließt ihre Betrachtungen mit folgender im Hinblick auf die oben angeführten Aeußerungen der „Liberalen Correspondenz" auch unsere Parteiverhältnisse streifenden Bemerkung:

„Darin aber etwa das Signal zu einem allgemeinen Feldzug unter gesammtliberaler Fahne zu erblicken, ist gänzlich ungerechtfertigt; es wird sich in zahlreichen anderen Fällen zeigen, daß dazu auf keiner Seite Stimmung vorhanden ist, auf nationalliberaler wird es namentlich dann nicht der Fall sein, wenn, wie es in dem Fall von Halle geschieht, die nationalliberalen Candidaten erst einer fortschrittlichen Prüfung auf ihren echtliberalen Charakter unterzogen werden."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: den Königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Hohenthal und Bergen, zum stellvertretenden Vorsitzenden der auf Grund des § 26 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 gebildeten Reichskommission zu ernennen.

Wie alljährlich, wenn der deutsche Kaiser in Gastein weilt, wird sich auch diesmal der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, dorthin begeben und der Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich beiwohnen. Der an sich nicht auffällige Vorgang gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sich soeben auch der braun-

Adolf Friedrich Graf von Schack.

Zur Feier seines 70. Geburtstages.

„Die Hoffnung, daß mit dem neuen Deutschen Reiche eine Periode frischen geistigen Lebens anbrechen werde, schwindet mehr und mehr, und es wäre thöricht, die Regierungen dafür verantwortlich zu machen. Denn wenn selbst Perikles und Lorenzo Medici vereint an die Spitze dieses Reiches träten, um eine solche Blüthenepoche in ihm hervorzurufen, ihr Streben würde an dem heute in Deutschland lebenden Geschlechte scheitern, das nur noch Sinn für das Leerste hat und, wie dies Schicksal stets die Hohlheit ereilt, auf den verschiedensten Gebieten der Literatur und Kunst mehr und mehr die Beute von Speculanten und Schwindlern wird". — So schrieb Graf Schack im Jahre 1881 in seinem Buche „Meine Gemälde-Sammlung". Das sind Worte, die um so schwerer in's Gewicht fallen, da sie von einem vom Idealismus beseelten Manne ausgehen, der schon im kommenden Jahrhundert (vergl. das Gedicht „Das neue Jahrhundert") den Anbruch jenes großen Tages prophezeiht, der da sein wird der „Vollender von Allem, was wir hoffend nur geahnt."

Wer aber erkannt hat, wie in den bildenden und musischen Künsten unserer Zeit das Grelle und Blendende, das Prickelnde und Witzelnde, das Stoiflich-Robuste den Sieg gewinnt über das Gemüth- und Gehaltvolle, das Tiefe und Erhabene, der wird wenig Neigung empfinden, die harten Worte Schack's zu widerlegen. Auf dem Gebiete der Dichtung, das uns hier zunächst angeht, dominiren possenhafte Lustspiele tantièmesüchtiger „Macher", lehrhafte und belehrende Professoren-Romane und die Epik und Lyrik der „Butzenscheiben-Poeten". Das ist freilich kläglich!

Aber trotz alledem und alledem — es ist kein Grund zum Verzweifeln vorhanden! Gerade der Umstand, daß unsere gegenwärtige Generation einem Manne von den wissenschaftlichen und künstlerischen Qualitäten des Grafen Schack gerecht wird, beweist, daß sich neben dem Modischen doch auch das Echte und Rechte Bahn bricht.

In den Zeiten des deutschen Bundes wurden keine Dichtergeburtstage von der Nation festlich begangen, auch nicht unter der Regierung kunst- und poesieliebender Fürsten wie Friedrich Wilhelm IV. und Ludwig I. und Maximilian II. von Baiern. Das geschah zuerst am 16. Febr. 1876, wo Fürst und Volk sich in Huldigungen Scheffel's an dessen fünfzigstem Geburtstage überboten. Und nun feiern engere und weitere Kreise des deutschen Vaterlandes und die gesammte Presse den siebenzigsten Geburtstag des Grafen Schack, der 1866 als Einundfünfzigjähriger mit seinen ersten „Gedichten" hervortrat. Welch ein Fortschritt zum Besseren auch hierin! Der Zeitraum, den beide Poeten brauchten, um zu einer solchen Anerkennung zu gelangen, ist zwar etwa gleichgroß, denn Scheffel's erstes Werk, der „Ekkehard", erschien zuerst 1855, aber ihre dichterischen Qualitäten sind sehr verschieden. Scheffel war vor allem ein „feuchtfröhlicher" Sänger der kneiplustigen und begeisterungsvollen Jugend; Schack dagegen ist fast ausschließlich ein Dichter für den gereiften und denkenden Mann, dessen Lust zur Veranstaltung von Ovationen weit geringer ist, als die studirender Jünglinge. Und doch begeht auch die deutsche, voran die Berliner Studentenschaft, den Ehrentag des Grafen Schack in festlicher Weise und bezeugt dadurch, daß die Jugend unserer Tage auch ernsten und männlichen Dichtern gerecht zu werden vermag.

Aber Schack ist nicht nur Dichter; ja, er hat auf anderen Gebieten so Hervorragendes geleistet, daß man schwanken kann, ob man ihn mehr um deswillen, oder wegen seiner poetischen Werke feiern soll, zumal einige derselben Tendenz-Dichtungen höheren Stils sind und also, etwa wie Lessing's „Nathan", in die Kategorie derjenigen Kunstwerke gehören, deren Gehalt so lange disputabel bleibt, bis er von einer späteren Generation entweder anerkannt oder verworfen wird. — Meine eigenen Empfindungen unterdrückend, will ich an diesem festlichen Tage nicht Partei nehmen für oder gegen jene Tendenzen, sondern ich will versuchen, den Ton des objectiven Berichterstatters innezuhalten.

Adolf Friedrich von Schack, den der deutsche Kaiser im Jahre 1876 in den Grafenstand erhob, wurde am 2. August 1815 zu Brüsewitz bei Schwerin geboren. Einem der reichsten Adelsgeschlechter Mecklenburgs entsprossen, war er durch die Erbrechte der Erstgeburt der Art bevorzugt, daß er auch ohne besondere Begabung zu Ansehen und Ehren in der Welt gelangt wäre.

Aber Fähigkeit und Drang zu geistiger Ausbildung waren bei ihm glücklich vereinigt, und so strebte er schon früh höheren Zielen nach. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Privatlehrer auf den väterlichen Gütern; dann besuchte er das Gymnasium zu Frankfurt a/M., wohin sein Vater als Bundestagsgesandter übergesiedelt war. Dem Wunsche desselben folgend, widmete er sich von 1834 bis 1838 in Bonn, Heidelberg und Berlin der Jurisprudenz und den Staatswissenschaften. Aber sein Sinn war auf andere Dinge gerichtet. Er studirte nebenher nicht nur die vornehmsten europäischen Cultursprachen, sondern auch Persisch, Arabisch und Sanskrit, was der Vater, der ihn für die staatsmännische Laufbahn bestimmt hatte, nur unter der Bedingung duldete, daß er sein Fachstudium nicht vernachlässige.

Nach Vollendung desselben arbeitete er zunächst beim Kammergericht in Berlin, aber bald veranlaßte ihn seine angegriffene Gesundheit, einen längeren Urlaub zu nehmen, den er zu einer großen Reise nach Italien, Sicilien, Griechenland und Klein-Asien benutzte. Seitdem huldigte er der edeln Leidenschaft des Reisens, die seine wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen kräftig befruchtete. In den Jahren 1839 und 1840 hielt er sich in Spanien auf und sammelte in dortigen Bibliotheken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0001

schweigische Ministerpräsident, Graf Görtz-Wrisberg, nach Gastein begeben hat. Durch diese Thatsache gewinnt die Annahme, Prinz Reuß sei zum Regenten Braunschweigs ausersehen, an Gewicht.

Die Anwartschaft des Herzogs von Edinburg auf die Regierungsnachfolge in dem deutschen Bundesstaate Sachsen-Coburg-Gotha hat vor Kurzem wieder einmal Staub aufgewirbelt: man hat sie mit den Ansprüchen des Herzogs von Cambridge auf die braunschweigische Regierung in Parallele gestellt und sogar ihre Beseitigung im Wege der Reichsgesetzgebung für nothwendig erklärt, indem man es zugleich als ganz natürlich bezeichnete, daß dem Reichskanzler ein entsprechender Antrag aus der Mitte des Reichstags willkommen sein werde. Dieser Auffassung tritt eine der „Köln. Z." aus Süddeutschland zugehende Correspondenz in folgenden Ausführungen entgegen:

„Eine genaue Kenntniß der Verhältnisse und ein unbefangenes Urtheil wird freilich zu einem andern Ergebniß führen, und wenn auch das Herzogthum Coburg-Gotha nur ein kleines Glied im deutschen Reiche bildet, so möchte es sich doch der Mühe lohnen, die verschiedenen Irrthümer, welche neuerdings wieder bei Besprechung der Erbfolgefrage hervorgetreten sind, zu widerlegen. Dabei wollen wir die Bemerkung vorausschicken, daß weder Kaiser Wilhelm noch Fürst Bismarck an einen Ausschluß des Herzogs von Edinburg von der Thronfolge denken; wir beschränken uns darauf, dies durch zwei Thatsachen zu belegen, obgleich wir der Beweise weit mehr anführen könnten. Als der Herzog von Edinburg vor einiger Zeit feierlich in den preußischen Johanniter-Orden aufgenommen wurde, begrüßte ihn Kaiser Wilhelm in einem Trinkspruche bei dem Festmahle fast demonstrativ als „zukünftigen deutschen Fürsten" und, was weniger bekannt zu sein scheint, gelegentlich der Zurückweisung der Ansprüche des Herzogs von Cambridge auf die Regierung von Braunschweig hob Fürst Bismarck ausdrücklich hervor, daß es mit den Ansprüchen des Herzogs von Edinburg auf die Regierungsnachfolge in Coburg-Gotha eine wesentlich andere Sache sei. In der That sind auch beide Fälle nicht auf eine Stufe zu stellen. Die Anwartschaft des Herzogs von Edinburg beruht auf seinem verfassungsmäßigen Rechte und auf dem verfassungsmäßigen Rechte des Landes; er ist nicht nur ein englischer, sondern eben so gut — und zwar von seinem untergeßlichen Vater her — ein deutscher Prinz, er ist durch Geburt „Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog zu Sachsen". Allerdings hat er nach einem kurzen Studium auf der Universität Bonn vorzugsweise eine englische Erziehung genossen und meistens in England gelebt; auch steht er im Dienste der englischen Marine, in welcher er jetzt für einen der vorzüglichsten Admirale gilt; aber darüber kann kein Zweifel aufkommen, daß er im Gegensatze zu dem Herzog von Cambridge weit entfernt ist, dermaleinst als regierender deutscher Bundesfürst sein englisches Staatsamt beibehalten und das deutsche Land nur nebenbei von England aus regieren zu wollen. In einem Artikel aus Gotha ist ihm zum Vorwurf gemacht worden, daß er überhaupt in englische, statt in deutsche Kriegsdienste getreten ist; allein damals war die Wahrscheinlichkeit, daß Herzog Ernst II. noch erbfähige Nachkommenschaft erhalten werde, weit weniger ausgeschlossen als heutzutage, und damals gab es auch noch kein deutsches Reich und kein deutsches Heer. Wer sich in die Zeit vor mehr als zwanzig Jahren zurückdenkt, wird es nur zu natürlich finden, daß die Eltern ihren zweitgeborenen Sohn nicht um der unsichern Aussicht auf den Coburg-Gothaischen Herzogshut willen aus ihrer Nähe entfernten, nach Deutschland schickten, unter die Leitung seines Oheims stellten und etwa gar in das damalige Coburg-Gothaische Contingent eintreten ließen. Ganz anders gedenkt es der Herzog selbst mit seinem jugendlichen Sohne zu halten; derselbe hat schon seit mehreren Jahren einen deutschen Erzieher und soll später, wie dem Reichskanzler ebenfalls bekannt geworden ist, ein deutsches Gymnasium besuchen, auch sich dem preußischen Kriegsdienste widmen. Es kann also mit aller Bestimmtheit ausgesprochen werden, daß durchaus kein höheres Staatsinteresse, wie dies bei den welfischen Prinzen der Fall war, der Thronfolge des Herzogs von Edinburg entgegen steht. Nicht der geringste Makel haftet an seinem bisherigen Verhalten zu Kaiser und Reich. Bald nach der Gründung des letzteren hat er dem Kaiser Wilhelm gebeten, ihn als Mitglied der Armee anzunehmen; er wurde preußischer Oberst und ist jetzt General-Major à la suite des 6 Thüringischen Infanterie-Regiments, welches in Coburg und Gotha Garnisonen hat. Dem Kaiser und dem Kronprinzen nahe verwandt und dieselben hoch verehrend, steht er mit beiden auf dem besten Fuße, und noch im März dieses Jahres eilte er von London nach Berlin, um dem greisen Helden auf dem deutschen Kaiserthron seine Geburtstags-Glückwünsche persönlich darzubringen. Von einer Besorgniß, daß er als deutscher Fürst in preußens- oder reichsfeindlichem Sinne handeln und sein Land zum Hinterhalt für reichsfeindliche Bestrebungen hergeben werde, kann nach alledem nicht im entferntesten die Rede sein. Ebensowenig aber ist ein englischer Einfluß auf die deutsche Politik zu befürchten; hiergegen würde allein schon die verfassungsmäßige Einrichtung der Reichsgewalt und der Umstand schützen, daß Coburg-Gotha im Bundesstaat nur eine einzige Stimme führt. Die durchaus nationale Bevölkerung des Herzogthums verhält sich denn auch bei dem öffentlichen Sturm, welcher sich von Zeit zu Zeit in Bezug auf die Erbfolgefrage erhebt, sehr ruhig. Man weiß, daß die Regierungsnachfolge nach dem Staatsgrundgesetze feststeht und nur durch einen Gewaltstreich geändert werden könnte. Man beklagt es, daß die Ehe des regierenden Herzogs kinderlos ist und der Nachfolger den inneren Verhältnissen sowie der Einwohnerschaft des Landes nicht so nahe steht, als wenn er dort herangewachsen wäre; aber man rechnet mit der Thatsache, daß von allen lebenden Prinzen des regierenden Hauses kein einziger auf der heimischen Erde der Vorfahren groß geworden ist und daß für den Herzog von Edinburg außer dem Rechte der Legitimität doch auch noch manches andere spricht. So hat er z. B. nach seines Vaters Tode alle Werke der Wohlthätigkeit fortgesetzt, welche dieser bisher in Coburg und in Gotha geleistet hatte; er gilt ferner für einen Herrn von reichen Erfahrungen und weitem Blick und gehört nicht, wie die nach ihm berechtigten, in Belgien, Portugal und Oesterreich seßhaften Prinzen des Hauses Coburg-Gotha, der katholischen Kirche an, ein Umstand, der in dem protestantischen Lande ins Gewicht fällt. Jedenfalls macht sich die Bevölkerung aus guten Gründen über die Zukunft des Landes weit weniger Sorgen, als anderswo laut geworden sind."

Offenbar ist dies die auf dem Umwege über Süddeutschland ertheilte Antwort des präsumtiven Thronfolgers von Coburg-Gotha auf einen kürzlich von uns mitgetheilten Artikel aus Gotha, der aus dortigen Regierungskreisen zu stammen schien und den im Eingang dieser Erklärung erwähnten Anschauungen in einer den Ansprüchen des Herzogs keineswegs günstigen Weise Ausdruck gab. Die mannigfachen Differenzen des Herzogs von Edinburg mit dem Hofe des gegenwartig regierenden Herzogs werden unseren Lesern noch erinnerlich sein.

Aus Neustrelitz vom 30. Juli wird uns geschrieben: Der Protest unserer Regierung gegen den Antrag Preußens bezüglich des Herzogs von Cumberland findet in weiten Kreisen unseres Landes entschiedene Mißbilligung, welche, anstatt durch die Veröffentlichung der Motivirung des Protestes vermindert zu werden, durch dieselbe nur noch bedeutend gesteigert worden ist. Man erkennt in jenem Protest lediglich eine neue Bestätigung der bereits sattsam bekannten welfischen Sympathien unserer Hofkreise, die mehr englisch als deutsch denken und fühlen. Diese Mißstimmung fand u. A. auch darin ihren Ausdruck, daß vor wenigen Tagen, am Geburtage des Erbgroßherzogs, fast nur diejenigen gesflaggt hatten, welche Hoflieferanten sind oder es werden wollen. Ein Rittergutsbesitzer Graf G., gleichzeitig Reserveoffizier, ist, weil er auch die Adresse an den Herzog von Cumberland unterschrieben hatte, vor das Ehrengericht der Offiziere seines Regiments gestellt worden und wird künftig die Uniform, welcher er so wenig Ehre gemacht hat, nicht mehr tragen dürfen.

Zur Frage der Uebertragbarkeit der Eisenbahn-Retourbillets wird der „Bresl. Ztg." geschrieben, daß die königl. Eisenbahn-Betriebsämter angewiesen seien, bei behinderter rechtzeitiger Benutzung der Retourbillets zur Rückreise dem Inhaber denjenigen Betrag zurückzuerstatten, um den das Retourbillet theurer ist, als der Fahrpreis für die einfache Tour. Bestätigt sich diese Mittheilung, so würde in diesem dankenswerthen Entgegenkommen die geeignete Grundlage zu einer sachgemäßen Erledigung der Angelegenheit sich finden. Aber die verwickelten rechtlichen und thatsächlichen Streitfragen, auf welche die juristischen Stimmen, denen — abgesehen von den Ausführungen des Professor von Ihering in Göttingen — die „Nat.-Ztg." in der letzten Zeit Raum gegeben hat, hingewiesen haben, drängen trotzdem auf eine endgiltige und klare Lösung derselben hin.

Die in Paris versammelte lateinische Münzkonferenz setzte am Freitag die Berathungen über die Liquidationsklausel fort. Der belgische Delegirte Pirmez erklärte, die belgische Regierung könne der Klausel so, wie sie vorgeschlagen sei, ihre Zustimmung nicht ertheilen, sei aber bereit, nach Mitteln zu suchen, durch welche man zu einem Einverständniß gelange. Zu dem Ende schlage er im Namen seiner Regierung vor, die Conferenz zu vertagen und die Münzconvention vom Jahre 1878 auf ein Jahr zu verlängern. Die übrigen Delegirten beschlossen, wegen dieses Vorschlags ihren Regierungen Bericht zu erstatten. Die Conferenz vertagte sich hierauf bis zum heutigen Sonnabend.

Ausland.

Britisches Reich. Lord Salisbury empfing am Donnerstag von dem Botschafter Thornton eine Depesche in Betreff der Zulficarfrage. — Die „Morning Post" will wissen, der Minister v. Giers habe dem Botschafter Thornton versichert, der Kaiser von Rußland sei der Meinung, daß eine schleunige Lösung der afghanischen Grenzfrage von größter Wichtigkeit im Interesse des Friedens sei, der ihm ebenso sehr am Herzen liege, wie den übrigen europäischen Mächten.

Im Oberhause leistete am Freitag in einer besonderen Sitzung Prinz Heinrich von Battenberg in üblicher Form der Königin den Eid der Treue. In der Abendsitzung erfolgte im Oberhause die Annahme der Naturalisationsbill des Prinzen in allen Lesungen ohne Abstimmung.

Die vollständige Hinfälligkeit der theoretischen Behauptungen des Manchesterthums vor den thatsächlichen Erfahrungen des wirthschaftlichen Verkehrslebens wird jetzt auch in dem klassischen Musterlande der Manchesterei, in England, immer handgreiflicher an concreten Beispielen erhärtet. Man erinnert sich wohl der drakonischen Verbote, die vor Jahresfrist von der englischen Regierung gegen die Einfuhr lebenden Viehes aus seuchenverdächtigen Ländern erlassen wurden. Damals machte der Coddenclub und alles, was auf das gleiche wirthschaftliche Evangelium schwur, „im Interesse des von schwerer Schädigung in Folge unausbleiblicher Vertheuerung des Fleischpreises bedrohten Consumenten" gegen die Beschränkung des Imports von lebendem Vieh Front. Einmal über das andere wurde den Leuten prophezeiht, daß es sich hierbei nur um eine schutzzöllnerische Begünstigung der viehzüchtenden einheimischen Landwirthschaft auf Kosten des Consumenten fremdländischen Fleisches handle, und daß letzterer das höchste Interesse an der fortdauernden Einfuhr seucheverdächtigen Materials habe. Indessen diesmal drang, angesichts der der englischen Landwirthschaft durch Einschleppung von Maul- und Klauenseuche drohenden Gefahr die Weisheit der Freihändler nicht durch. Und was zeigt sich heute? Trotz erheblichen Rückganges der Lebendvieh-Einfuhr — im letzten Halbjahr um den Werthbetrag von fast 900000 Lstrl. — sind die Fleischpreise nicht gestiegen, sondern gefallen, einestheils wegen der gesteigerten Zufuhr conservirten — gefrorenen — Fleisches, andererseits weil der heimische Viehstand von verheerenden Seuchen bewahrt blieb. Mithin gereichte das in Rede stehende Einfuhrbeschränkungsverbot sowohl den Landwirthen als den Consumenten zu Nutz und Frommen, d. h. der Gesammtheit des Volkes, und nicht blos einer einzigen „bevorrechteten" Klasse, wie der Freihandelsjargon sich so gern ausdruckt. Man sieht eben an dem hier erwähnten Beispiele abermals, wie unfähig ein vorgefaßter Doctrinarismus ist, vor objectiver Würdigung positiver Thatsachen Stand zu halten.

Asien. Aus Korea erhält die „K. Ztg." einen längeren Bericht über die große wirthschaftliche Bedeutung und Zukunft dieses Landes, das, früher streng abgeschlossen, jetzt, namentlich durch den mächtigen Einfluß des dort regierenden deutschen Staatsmannes Paul von Möllendorff, des „Bismarck von Korea", mehr und mehr dem Verkehr zugänglich gemacht zu werden beginnt. Das Land ist durchschnittlich mindestens ebenso fruchtbar wie die meisten Gegenden Deutschlands, einige der südlichen Provinzen sind sogar sehr fruchtbar. Das Land ist ferner sehr reich an Metallen jeder Art und ausgedehnten Kohlenlagern, es besitzt eine Fülle natürlicher Wasserstraßen und bisher noch ungehobene Schätze mannichfacher Art. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß in der nächsten Zeit eine ganze Reihe der für die Weltwirthschaft und die industriellen Interessen wichtigsten Fragen in jenem ostasiatischen Lande zur Entscheidung kommen müssen, und daß dabei ein einfacher Consul, wie ihn Deutschland besitzt, weniger Gewicht in die Wagschale werfen kann, als die Gesandten von Amerika, China, Japan und Rußland. Daraus ergeben sich sehr bittere Betrachtungen über die Kurzsichtigkeit und Kleinlichkeit der Mehrheit des deutschen Reichstags, welche den verlangten Posten eines Generalconsuls abgelehnt hat. „Korea, von der Größe Großbritanniens und einer Einwohnerzahl von der Größe derjenigen Hollands und Belgiens zusammengenommen, geht einer Neugestaltung entgegen, und da weigert sich die Opposition des deutschen Reichstags, dem größten Staatsmanne unserer Zeit einen Generalconsul zu bewilligen; das heißt doch die Interessen Deutschlands auf dieser Halbinsel mit gebundenen Händen den Nebenbuhlern unseres Vaterlandes überliefern; das heißt die Interessen Deutschlands mit Füßen treten. Eine unpatriotischere Abstimmung im Reichstage hat es seit langer Zeit schwerlich gegeben. Ein deutscher Gesandter sollte ernannt werden für dieses Land, oder wenigstens ein Generalconsul als Ministerresident, um Deutschland einigermaßen ebenbürtig mit andern Großmächten hier vertreten zu sehen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 31. Juli.

Se. Majestät der **Kaiser** machte am Freitag in Bad Gastein in Begleitung des Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Petersdorff, eine Promenade auf dem Kaiserwege; zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

— Die **Reinigung der Humboldt-Denkmäler** im Vorhofe der Berliner Universität ist nunmehr vollendet, und es sind bereits die Hüllen von den Monumenten entfernt worden. Diese haben zwar von ihrer ursprünglichen, unberührten Zartheit nicht unerheblich eingebüßt; im Ganzen aber kann man mit den Ergebnissen der Reinigungscur zufrieden sein. Am wenigsten hat das Denkmal Wilhelms von Humboldt gelitten, bei welchem der mehr ins Grau fallende Ton des Marmor weniger empfindlich macht. Das Denkmal Alexanders v. Humboldt trägt noch deutliche Spuren der verkehrten Conservirungsmethode. Insbesondere scheint die Feinheit der Linien in den Gesichtszügen nicht unbedeutend verloren zu haben, desgleichen die Schönheit des Reliefs; so hat man z. B. von dem Körper des Weibes, das die allnährende Natur darstellt, die Staubkruste nicht überall zu entfernen vermocht.

— Die **Gemüse-Ernte im alten Sprecthal** zwischen Rixdorf und Treptow bietet (wie man der „Volks-Ztg." berichtet) einen interessanten Anblick. So weit hier das Auge reicht, sieht es nichts als Gemüsefelder. Mit der Emsigkeit der Winzer schaffen hier die Gemüsegärtner vom Frühjahr ab; aber die Ernte belohnt ihren Fleiß. Ueberall sieht man Abends in diesen Feldern für den folgenden Markttag hochbepackte Wagen, aber es zeigt sich keine Erschöpfung dieser grünen Fülle. Denn jedes Fleckchen ist intensiv ausgenutzt; ist die Frucht abgeerntet, so ist die dazwischen gesetzte herangewachsen, bis zuletzt zur Zeit der fetten Gänse der dunkle Grünkohl das Feld behauptet. Die Rixdorfer Sauerkohl-Fabriken sind übrigens den Magdeburger bereits ebenbürtig.

— Zwei **Bewohner des eingestürzten Hauses Holzmarkt 77 in Köln,** Mutter und Tochter, hielten sich besuchsweise in Düsseldorf am Tage des Einsturzes auf. Sie wollten von dort abreisen, verspäteten aber den Zug, und diesem Zustande haben sie es zu danken, daß sie der Katastrophe entronnen sind. Ihr Hab und Gut liegt in den Trümmern begraben.

— Ein **merkwürdiger Fall,** der für eine größere Anzahl von Personen leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonnabend in Pembrey, Carmathenshire, wo einige Fachmänner in einer Wasserlache in den wallisischen Hügeln Versuche mit Dynamit anstellten. Man hatte eine Dynamitladung mit einem daran befestigten fünf Minuten lang brennenden Zünder ins Wasser geworfen, um die Gewalt des Sprengstoffes nach der durch die Explosion aufgeworfenen Wassermenge zu beurtheilen. Während man auf den Erfolg wartete, erschien ein Jäger mit seinem Hunde auf der Scene. Da letzterer den Wurf ins Wasser bemerkt hatte, so apportirte er sofort und brachte alsbald den Sprengstoff ans Ufer. Alle Zurufe an den Hund, den Gegenstand fallen zu lassen, blieben vergeblich; er schlug die Richtung zu seinem Herrn ein. Die Dynamitforscher zerstoben natürlich nach allen Richtungen hin, und der Jägersmann hatte Mühe, mit Hilfe anderer durch einen anhaltenden Steinhagel den Hund fern zu halten. Nach Ablauf von 5 Minuten explodirte die Ladung, und das arme Thier wurde in Stücke zerrissen, während sein Herr und dessen Freunde mit genauer Noth ihr Leben retteten.

---

das Material zu einem umfassenden Werke: „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien" (3 Bde. Berlin 1845—46; Nachträge, Frankfurt a. M. 1854), das eine längstgefühlte Lücke in der Literaturgeschichtsschreibung auf das würdigste ausfüllte und dem Verfasser sowohl in Spanien wie in Deutschland mancherlei Ehren und Auszeichnungen eintrug. Zugleich mit diesem Buche erschien sein „Spanisches Theater" (2 Thle. Frankfurt a. M. 1845), eine Vereinigung von Uebersetzungen einzelner Dramen von Juan Ruiz de Alarcon, Cervantes, Lope und Calderon, — also eine nachdichtende Ergänzung zu jenem Werke wissenschaftlicher Forschung.

Nach Deutschland zurückgekehrt, trat Schack als Kammerherr und Legationsrath in die Dienste des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und begleitete denselben auf seinen Reisen nach Italien und dem Orient. Nachdem er darauf einige Zeit als Attaché bei der Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt fungirt hatte, bereiste er 1849 abermals Italien, Griechenland, Syrien und Palästina und lebte dann in Berlin, zuerst als mecklenburgischer Bevollmächtigter bei dem Collegium der Union, dann als Geschäftsträger. In Berlin widmete er sich aufs neue den orientalischen Sprachen, und als reife Früchte dieses Studiums erschienen die Werke: „Heldensagen von Firdusi. Zum ersten Male metrisch aus dem Persischen übersetzt nebst einer Einleitung in das Iranische Epos" (Berlin 1851) und: „Epische Dichtungen aus dem Persischen des Firdusi" (2 Bde. Berlin 1853), die nun in zweiter Auflage zu einem Bande vereinigt vorliegen als: „Heldensagen von Firdusi" (Berlin 1865). Wilhelm Jordan sagt in seinen „Epischen Briefen" mit Recht, dieses Werk sei durch seine hohe Vortrefflichkeit eines Platzes würdig neben den besten Originalschöpfungen unserer besten Dichter, und Hans Herrig nennt es das dritte Meisterstück deutscher Nachbildungskunst neben Luther's Bibel und Schlegel's Shakespeare."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0002

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 31. Juli 1885.

Granulatezucker, incl.	—	ℳ pr. 50 kg.
Krystallzucker I., über 98%	—	„ „ „ „
do. II., „ 98 „	—	„ „ „ „
Kornzucker, excl., von 97 „	—	„ „ „ „
do. „ „ 96 „	25.50—25 80	„ „ „ „
do. „ „ 95 „	—	„ „ „ „
do. „ 88° Rendem.	24.20—24.50	„ „ „ „
Nachproducte, excl. 88-92%	—	„ „ „ „
do. „ 75° Rendem.	19.50—21.00	„ „ „ „

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade, fein excl. Faß	—	ℳ pr. 50 kg.
do. fein „ „	—	„ „ „ „
Melis, fein „ „	—	„ „ „ „
do. mittel „ „	—	„ „ „ „
do. ordinär „ „	—	„ „ „ „
Würfelzucker, I., incl. Kiste	—	„ „ „ „
do. II., „ „	31.50—32.00	„ „ „ „
Gem. Raffinade I., incl. Faß	—	„ „ „ „
do. II., „ „	30.50—31.25	„ „ „ „
Gem. Melis I., „ „	29.75—30.00	„ „ „ „
do. II., „ „	—	„ „ „ „
Farin	26.00—28.50	„ „ „ „

Melasse I. 3.20—3.60 II. —

Kartoffelspiritus per 10,000 l.% loco ohne Faß 44,00—44,50 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, 31. Juli. Landweizen 170—174 ℳ, Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 158—164 ℳ, Rauhweizen — ℳ, Roggen 140—150 ℳ, neuer — ℳ, Chevaliergerste 150—156 ℳ, Landgerste 138—144 ℳ, Hafer 134—154 ℳ für 1000 kg.

Telegraphische Depeschen.

Bad Gastein, 31. Juli. Der Berliner Hofschauspieler Berndal ist heute Nacht nach kurzem Unwohlsein plötzlich gestorben.

Mannheim, 31. Juli. Der „Neuen Badischen Landeszeitung" zufolge hat die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des Heidelberger Schloßvereins mit großer Mehrheit beschlossen, sich gegen das jetzt vorliegende Projekt einer Drahtseilbahn nach dem Schloß und der Molkenkur zu erklären. In der zahlreich besuchten Versammlung wurde gegen die Abstimmung Protest erhoben.

Königstein im Taunus, 31. Juli. Der König und die Königin von Rumänien werden am 15. August hier zum Kurgebrauch erwartet.

Bern, 31. Juli. Im Auftrage des Bundesrathes werden Oberst Feiß (Bern) und Oberstlieutenant Wild (Zürich) den Herbstmanövern des 14. deutschen Armeekorps beiwohnen.

Petersburg, 31. Juli. Der Kaiser empfing gestern den diesseitigen Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, welcher auf seiner Urlaubsreise hier eingetroffen ist.

Petersburg, 31. Juli. Das Gesetzblatt veröffentlicht die Aufhebung des Steuermannskorps und des Artilleriekorps in der Kriegsmarine, indem die allmälige Ersetzung der Offiziere dieser Korps durch Offiziere der Flotte angeordnet wird.

Athen, 31. Juli. Die Deputirtenkammer vertagte sich bis zum Oktober, nachdem sie das Budget angenommen hatte.

Simla, 30. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die indische Regierung hat die Errichtung eines befestigten Lagers im Pishin-Thale beschlossen, General Mac Gregor wird nach Quettah gehen, um ein geeignetes Terrain hierzu auszuwählen.

4. Klasse 172. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 31. Juli 1885.
(Ohne Gewähr.)
1. Tag.

(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

9 38 113 63 204 8 96 98 308 17 19 434 (550) 99 (**3000**) 623 27 771 818 (550) 25 (**1500**) 45 71 913 (300) 21 59 (550) 1073 132 55 247 (300) 58 (**1500**) 355 75 449 503 23 (**6000**) 92 694 710 11 71 73 833 90 (550) 930 73 2179 97 241 342 46 422 94 98 629 (**1500**) 707 11 25 834 40 61 908 3012 44 92 145 347 49 79 93 (300) 98 420 77 83 (300) 573 666 82 (**3000**) 829 82 988 (**1500**) 99 4051 106 (550) 69 71 77 216 77 95 495 518 20 (500) 90 96 600 43 858 75 914 91.

5003 49 177 (300) 80 217 31 319 45 67 93 442 75 551 613 42 51 62 756 (300) 936 75 (**1500**) 6000 (300) 57 139 52 59 236 (550) 53 88 304 58 (300) 415 49 84 536 79 623 45 (550) 724 58 96 816 (300) 925 7161 201 351 92 498 542 53 76 608 38 49 59 77 738 (550) 890 910 61 79 8052 134 79 246 69 72 (**1500**) 330 58 406 62 83 647 54 74 76 95 715 22 44 67 71 (550) 820 69 98 967 95 (**1500**) 9 61 174 298 398 415 26 55 518 64 91 645 65 823 36 (550) 949 86 (550).

10024 247 77 98 416 57 558 99 (**3000**) 683 700 814 52 912 39 50 (300) 11058 66 (300) 74 (**1500**) 79 211 49 60 457 524 41 57 616 705 12 76 806 81 9c 931 53 (300) 79 82 12004 24 (**3000**) 33 153 313 (300) 52 401 15 32 64 564 (300) 72 (**3000**) 78 601 23 46 86 (300) 98 717 53 811 33 92 97 13068 56 (550) 123 82 235 40 56 91 300 17 84 400 40 539 750 91 (300) 810 901 6 14019 85 93 125 58 207 56 (300) 85 308 67 88 91 94 419 23 30 549 55 (300) 671 770 90 808 900 37 57 76 96.

15017 (550) 31 76 254 300 4 61 73 77 (300) 83 (300) 97 448 75 98 641 769 88 (550) 97 909 37 44 16010 19 35 71 157 99 218 42 (150) 94 365 416 24 526 71 77 612 (300) 26 40 54 81 911 (550) 79 17061 75 144 72 84 267 305 19 29 64 (300) 72 463 614 30 52 61 (300) 706 99 927 49 (300) 18036 56 61 71 (300) 82 136 39 84 99 (300) 215 18 45 64 (550) 355 (300) 704 65 814 64 (**3000**) 19023 45 68 (300) 119 200 17 336 47 425 (150) 559 85 87 91 605 61 732 94 98 (300) 890 955 57 67.

20003 42 54 77 107 57 (300) 93 282 453 563 (1500) 38 56 607 13 59 (3000) 701 3 9 829 49 (3000) 72 912 34 21020 106 (3000) 53 (1500) 76 (550) 307 38 54 56 402 72 627 (300) 63 656 82 705 69 937 39 73 22058 96 210 82 302 92 (3000) 476 (300) 505 23 62 81 87 650 729 800 23 31 37 235 78 96 97 23029 108 331 73 87 691 96 701 30 69 72 865 953 96 24003 45 139 80 91 94 234 90 347 55 67 81 515 46 641 747 73 812 17 90 909 46 61.

25006 70 83 98 (550) 140 231 38 46 (300) 95 345 429 84 85 564 82 96 685 (550) 95 817 19 67 897 (300) 931 33 40 81 87 26006 91 123 29 88 202 8 20 53 81 360 86 435 (300) 80 527 (300) 78 83 (**3000**) 660 63 67 (**1500**) 735 46 52 82 816 19 50 (300) 911 52 (300) 79 27010 57 133 (**3000**) 56 213 334 87 414 75 583 625 56 83 (300) 719 40 42 44 46 (**1500**) 56 91 813 (**1500**) 32 35 46 60 94 99 913 52 28030 32 97 115 33 228 90 (**1500**) 93 408 33 63 578 687 95 750 892 33 82 933 75 29031 110 (300) 39 226 (550) 70 92 363 (550) 85 405 37 38 524 26 45 57 (550) 96 734 57 (300) 816 49 87 905 30.

30137 48 92 297 (300) 322 60 99 423 (300) 59 530 93 667 93 701 819 80 95 913 23 34 36 94 31001 (300) 42 47 154 88 243 351 54 63 (300) 414 80 503 20 605 7 80 710 24 67 76 807 57 (300) 973 86 32013 35 (300) 72 73 90 154 72 207 37 67 (300) 74 375 421 74 85 693 (300) 714 34 44 45 (300) 818 27 42 (300) 54 (**3000**) 57 (**1500**) 75 80 915 (300) 65 88 33003 32 57 (550) 152 69 202 40 76 330 (550) 73 446 509 11 81 631 135 228 (300) 48 352 64 (300) 416 24 657 78 87 704 70 87 (550) 804 77 70 85 727 32 45 860 942 51 96 (550) 34067 (550) 77 147 72 201 28 87 92 95 305 45 59 92 (300) 95 (**1500**) 402 27 572 (**6000**) 75 617 28 61 (300) 720 36 40 51 834 933.

35008 51 67 86 116 49 233 356 428 553 97 605 61 63 739 40 81 (**1500**) 821 35 76 907 21 39 36067 219 61 79 82 317 57 484 585 693 707 62 91 803 17 26 28 62 69 950 88 96 37054 157 200 323 31 (300) 52 57 563 644 59 70 71 83 (**3000**) 98 705 57 869 77 946 83 96 38008 17 32 64 (550) 142 57 (300) 61 90 (**3000**) 97 (**1500**) 203 9 29 85 304 30 33 (550) 65 437 (550) 69 98 500 27 60 91 663 (300) 752 94 841 87 99 983 39005 (300) 84 140 (550) 42 (300) 70 86 260 88 95 384 86 (**3000**) 416 64 550 83 85 610 (550) 79 806 912 31 (**3000**) 43 65 75 (550).

40004 139 (300) 280 466 91 615 55 62 88 704 28 93 826 (550) 914 18 34 41073 86 107 72 86 251 378 86 449 66 549 650 73 83 93 (550) 729 94 801 18 71 (550) 80 92 992 42045 (550) 65 116 47 258 305 68 83 659 710 18 86 826 43 907 58 63 85 43045 (**1500**) 59 65 189 225 (300) 92 322 51 (550) 67 421 566 (**1500**) 623 39 745 93 814 42 58 906 32 62 93 44002 142 77 218 36 98 490 560 637 722 54 93 822 52 71 916 (300) 37 90.

45103 54 79 (300) 211 32 61 97 305 81 400 81 (**6000**) 541 69 88 622 38 72 842 45 59 62 918 (**3000**) 46045 (300) 69 114 96 241 (300) 57 98 99 322 31 63 91 417 615 60 737 (300) 811 40 84 90 925 58 60 (**3000**) 82 47000 14 21 65 68 148 212 56 341 434 46 59 76 86 506 25 87 (300) 616 30 54 57 717 840 (550) 48072 75 (550) 144 60 (300) 324 31 71 401 526 (300) 620 738 68 72 957 49038 58 126 67 70 71 (**1500**) 73 216 386 413 73 94 (**30,000**) 630 33 36 48 808 21 (**3000**) 84 927 38.

50004 52 62 76 164 86 256 95 313 458 79 93 625 62 726 91 826 38 93 (300) 936 56 97 51029 212 83 370 68 91 405 560 639 (300) 725 92 803 4 65 83 919 21 48 52(300) 167 (300) 245 49 368 78 81 96 409 (300) 63 83 679 734 868 (**3000**) 98 981 94 53159 218 38 64 72 305 22 407 12 63 531 (**3000**) 68 85 605 84 739 36 859 63 83 910 47 54017 75 136 322 58 425 513 (**3000**) 43 (300) 48 660 812 (**3000**) 17 64 908.

55004 10 98 116 (**1500**) 74 317 49 588 (**3000**) 661 764 72 805 (300) 7 17 963 56020 45 107 31 81 244 395 472 80 612 67 79 85 727 74 832 931 83 57015 27 70 104 255 (550) 72 89 340 431 507 80 679 99 838 74 903 21 77 58036 97 114 63 (550) 75 76 93 291 97 328 81 460 506 16 41 (300) 67 81 652 55 (550) 834 56 70 933 34 49 (300) 59026 34 78 102 11 59 96 300 3 34 50 498 525 (**1500**) 87 (550) 623 (300) 91 740 80 850 933 99.

60006 113 27 (550) 82 208 355 408 40 77 610 16 752 94 804 (550) 35 92 (1500) 720 31 (300) 95 866 (300) 17 (300) 81 901 29 72 57 62081 148 76 269 390 456 78 (1500) 84 620 784 863 (300) 925 26 65 75 63006 33 44 48 67 72 96 131 226 33 93 315 29 40 50 417 51 76 81 509 48 58 706 72 81 820 40 77 80 922 56 80 (300) 64034 51 119 228 345 53 429 517 62 607 42 53 57 64 87 827 42 848 936.

65049 63 125 48 88 235 452 501 13 82 671 (550) 74 714 74 817 88 909 44 68 79 66015 33 188 95 211 26 36 348 92 400 13 16 63 505 23 42 73 656 60 716 40 48 62 830 (550) 31 (300) 981 87 88 67034 69 101 20 21 23 357 76 408 40 76 (550) 509 55 628 53 96 707 13 859 925 78 68063 138 300 19 38 (550) 80 401 29 73 502 (**3000**) 35 40 43 52 838 (**3000**) 75 722 64 810 22 66 913 25 32 41 69024 210 62 301 20 (1500) 78 477 98 (550) 536 38 618 39 65 715 (300) 27 810 907 95.

70004 47 53 (300) 75 86 127 34 47 229 33 93 347 433 46 56 604 827 46 933 71011 (550) 42 60 112 23 70 238 49 363 76 93 99 (**1500**) 12 97 536 675 87 96 (550) 786 81 958 62 (300) 72052 76 117 215 469 84 88 93 329 (550) 75 483 530 61 601 17 55 71 743 82 817 (300) 71 72 931. 73006 (300) 7 79 93 125 31 35 78 87 306 (**3000**) 36 (300) 431 78 79 571 665 775 997 74031 (300) 32 94 115 (300) 81 206 7 89 321 44 82 500 18 51 693 58 68 710 840 86 906 9.

75006 18 34 47 194 323 65 503 8 600 728 62 91 98 947 76045 (**1500**) 83 171 92 93 221 46 300 50 (300) 93 (300) 454 85 605 759 60 75 819 (300) 99 77020 (300) 63 111 (**6000**) 55 66 (300) 242 (300) 74 79 93 305 74 405 48 73 82 541 99 624 31 68 70 727 52 83 (**3000**) 801 44 99 936 50 84 89 78025 31 50 140 306 51 78 509 (300) 70 83 667 836 46 52 58 65 79023 27 (**3000**) 123 50 (**1500**) 92 (**1500**) 214 54 55 65 84 306 (300) 59 414 54 95 501 38 749 932 64 (**3000**) 69 85.

80048 62 150 54 56 81 261 309 79 422 57 63 90 95 649 95 789 835 908 31 81961 (550) 71 77 89 96 115 65 (**1500**) 362 70 459 555 652 (300) 80 96 725 800 4 23 55 82021 74 129 64 364 80 445 97 (**1500**) 502 56 600 2 53 76 (**3000**) 780 877 927 (550) 83036 (**3000**) 85 173 79 230 47 338 63 445 49 59 73 534 91 836 84 909 84003 66 88 228 (300) 48 352 64 (300) 416 24 657 78 87 704 70 87 (550) 804 77 904 35 69 89.

85007 21 42 156 71 236 43 309 10 14 51 492 518 37 71 90 98 641 701 (300) 91 (300) 92 807 (300) 22 23 40 85 917 50 (300) 86009 (550) 52 56 116 53 76 83 (300) 238 48 338 51 (**1500**) 408 521 771 76 831 (300) 45 933 87021 42 79 302 20 46 (**3000**) 59 429 503 70 99 (300) 632 37 42 (**3000**) 757 59 838 941 44 (300) 88022 24 64 (300) 104 (300) 8 221 37 43 77 368 463 91 508 71 91 627 57 719 55 865 914 89076 81 162 224 25 548 64 605 39 (300) 743 (**3000**) 45 70 893 541 53.

90070 74 173 270 315 22 (300) 55 407 544 55 75 85 630 70 (**3000**) 716 33 57 69 867 86 966 (550) 86 91010 (**3000**) 17 32 46 80 119 55 (**15,000**) 68 99 92 227 53 321 32 71 454 55 (300) 551 636 92 712 (300) 40 (**1500**) 924 (**3000**) 92019 39 136 45 54 (**3000**) 205 351 404 61 (300) 97 (300) 542 82 84 650 801 46 933 (550) 46 93031 56 (300) 211 (300) 89 81 82 92 407 58 538 611 28 82 715 (300) 841 73 (**1500**) 91 99 945 (**1500**) 55 (550) 66 94035 (300) 49 51 89 333 (300) 37 (**1500**) 44 59 400 80 (550) 84 (**1500**) 99 529 99 720 58 987.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag den 2. August:

Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung.
Katholischer Gesellenverein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler."
Verein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein „Helena" im Forsthaus: 8 Uhr Gesellschaftsabend.

Montag den 3. August:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von 8—1 Uhr. Ausgabe und Abgabe der Bücher von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universität-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vorm. 8 bis Nachm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vorm. von 8—12½ u. Nachm. von 3—5.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis Nachm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vorm. 8—1 u. Nachm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vorm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachm.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz".
Verein ehemal. „36ger": Ab. 8 in der „Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Alte": Abds. 8½ Uebung in der Turnhalle: Taubenstr. 10.
Thiemecker Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Hotel Stadt Berlin: Schachabend.
Hallesches Volksbad, Leipzigerstr. Nr. 6.: geöffnet von Vorm. 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Aich- und Waagegamt: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Botanischer Garten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Vom 2. bis 8. August.

Neues Theater.
Sonntag: Tannhäuser.
Montag: Waffenschmied.
Dienstag: Allessandro Stradella.
Mittwoch: Fidelio.
Donnerstag: Widerspenstige.
Freitag: Joseph in Egypten.
Sonnabend: Größenwahn.

Altes Theater.
Sonntag: Krieg im Frieden.
Montag: Vogageno.
Dienstag: Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch: Goldne Spinne.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: Epidemisch.
Sonnabend: Geschlossen.

Gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann,** Gr. Ulrichstr. 27.
empfiehlt seine
Conserven-, Delicatessen-, Fisch-, Wurst- und Fleischwaaren-Handlung. [7373
Ausschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren.

Interims-Stadt-Theater.
Sonntag, den 2. August 1885.
Grosse Abschiedsvorstellung.
30. und letztes Gastspiel des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern
des Berliner Residenz-Theaters.
Anfang 7 Uhr.
Zum ersten Male: **Novität!**
Unsere Sonnabende.
Schwank in 3 Akten von **E. Labiche** und **A. Duru.**
Vorher:
Auf vielseitiges Verlangen
Heinrich Heine.
Lustspiel in 3 Acten von **A. Mels.**
Beide Stücke sind mit ausserordentlichem Erfolge
am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Greifswald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Minden, Osnabrück, Bielefeld, Münster, Hamm, Celle, Dortmund, Essen, Hildesheim, Goslar, Hannover, Amsterdam etc. gegeben. [8498

Vogel- und Scheibenschießen in Eisenberg vom 23. bis 30. August 1885.
Die Direction der Scheibenschützen-Gesellschaft.
Clauss. Schlimbach. Frz. Scheibe.

Massagekuren,
wie solche in Dr. Averbeck's berühmten Heilanstalten in Baden-Baden ausgeübt und von den renommirtesten Herren Aerzten bei Krankheiten des Muskelsystems, bei Gelenkkrankheiten, chronischen, rheum. u. Nervenleiden, Lähmungen 2c. verordnet, werden von mir mit Sachkenntniß und bestem Erfolg applicirt. — Referenzen zur Disposition.
Hochachtungsvoll und ergebenst [7184
Fr. Kirmess,
Chirurg. Pract. u. Masseur,
Halle a. S., Friedrichstr. 2 II.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Pergamentpapier
zum luftdichten Verschließen der Einmachebüchsen empfiehlt [7365
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Schutzmarke.
Medicinal-Tokayer.
Durch directe Verbindung mit dem Grossgrundbesitzer Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay, Eigenthümer von 7 Weinbergen (darunter Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten v. Tisza) verkaufen wir im Detail zu Engrospreisen süssen, sowie mildherben Medicinal-Tokayer in Flaschen mit Original-Verschluss und Schutzmarke versehen.
Begutachtung von ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei uns zur Einsicht aus. [7391
NB. Besonders machen wir auf Marke „Chateau Ern. Stein" mildherb vom Weingut Baksa aufmerksam.
Niederlagen werden im In- u. Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.
M. Waltsgott.
H. Ch. Werther & Co.
Halle a/S.

Bengalische Flammen
in brillanten Farben, durchaus ungefährlich empfiehlt [7415
M. Waltsgott.

Meine so beliebt gewordene
Toilettenabfall- und Glycerinseife feinste à Pfd. 60 und 70 ₰
halte stets auf Lager.
M. Waltsgott.

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigst bei **M. Waltsgott.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0003

Verkaufshäuser:
15. Breite-Strasse 14.
und
28. Brüder-Strasse 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite Strasse, Berlin C.

Gründung 1839. **Feste Preise.**

Aufträge von **20 Mark an**, Preislisten, Modebilder, Proben franco.

Eingegangene Neuheiten des In- und Auslandes in

Schwarzen Costüm-Stoffen:

Schwarze Reinwollene Dichte Fantasie-Stoffe:

110 cm. br. Loden Mundjua, Meter 2 M.
110 cm. br. Croisé Germania, Meter 2 M. und 2 M. 50 Pf.
110 cm br. Crêpe Kandia, Meter 2 M. 50 Pf.
110 cm. br. Cachemire Germania, Meter 2 M. 50 Pf. und 3 M.
110 cm. br. Cheviot Lothario, Meter 2 M. 50 Pf.
110 cm. br. Cheviot Sansibar, Meter 2 M. 50 Pf.
110 cm. br. Memphis, Meter 3 M.
110 cm. br. Crêpe Arkadia, Meter 3 M.
110 cm. br. Batiste extra, Meter 3 M.
110 cm. br. Drap Bagdad Meter 3 M.
110 cm. br. Cheviot Montana, Meter 3 M.
110 cm. br. Satin Esmeralda Meter 3 M.
110 cm. br. Karema, Meter 3 M.
120 cm. br. Cheviot Arizona, Meter 3 M.
120 cm. br. Kassala, Meter 3 M. 50 Pf.
110 cm. br. Cachemire Bombay, Meter 4 M.
110 cm. br. Cachemire Stanley, Meter 4 M.
110 cm. br. Mirambo, Meter 4 M.
120 cm. br. Cheviot Massauah, Meter 4 M.
120 cm. br. Tanganyka, Meter 4 M.
120 cm. br. Surinam, Meter 4 M.
120 cm. br. Diakonissen Merino, Meter 4 M. 4 M. 50 Pf. und 6 M.
120 cm. br. Cachemire des Indes Meter 5 M. 50 Pf. und 6 M. 50 Pf.

Schwarze Reinwollene Confections-Stoffe.

130 cm. br. Cheviot Angola, Meter 3 M. 50 Pf.
130 cm. br. Cachemire Guinea, Meter 4 M.
130 cm. br. Drap Bimbia Meter 5 M.
130 cm. br. Damentuch, Meter 4 M. 50 Pf.
120 cm. br. Damentuch mit Fransen, Meter 5 M.
120 cm. br. Negro, Meter 4 M. 50 Pf.
120 cm. br. Romania, Meter 5 M.
130 cm. br. Aquila, Meter 5 M.
130 cm. br. Serge Confection, Meter 5 M. 50 Pf., 6 M. 50 Pf. und 7 M. 50 Pf.
130 cm. br. Cachemire Tula, M. 5 M. 50 Pf.
130 cm. br. Cachemire Congo, Meter 6 M. 50 Pf.
130 cm. br. Cachemire Palmas, Meter 7 M. 50 Pf.
130 cm. br. Confection Bouclé, Meter 9 M.
120 cm. br. Eskimo, Meter 7 M.
130 cm. br. Usagara, Meter 8 M.
120 cm. br. Wollen-Futter-Flanell 2 M. 50 Pf.

Schwarze Reinwollene Cachemires u. Cachemiriennes:

120 cm. br. Cachemire, Meter 1 M. 80 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf. und 3 M.
120 cm. br. Cachemire Double, Meter 3 M. 50 Pf., 4 M. und 4 M. 50 Pf.
120 cm. br. Cachemirienne, Meter 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M.
167 cm. br. Cachemire, Meter 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M. 50 Pf.
180 cm. br. Cachemirienne 7 M. 50 Pf.

Schwarze Reinwollene Klare u. Halbklare Fantasie-Stoffe.

60 cm. br. Crêpe Virginie, Meter 90 Pf.
60 cm. br. Reinwollener Grenadine, Meter 1 M. 15 Pf.
75 cm. br. Crêpe Virginie, Meter 1 M. 50 Pf.
120 cm. br. Crêpe Virginie, Meter 2 M. 50 Pf.
110 cm. br. Voile Cythere, Meter 2 M. 50 Pf.
110 cm. br. Voile Sylphide, Meter 2 M. 50 Pf.
110 cm. br. Grenadine Damassé, Meter 3 M.
120 cm. br. Herat, Meter 4 M.
120 cm. br. Pendjch (Spitzenmuster), Meter 5 M.

Schwarze Halbwollene Dichte Stoffe:

60 cm. br. Stoss-Camblot, Meter 55 Pf. und 70 Pf.
60 cm. br. Doppel-Lustre, Meter 80 Pf.
67/68 cm. br. Doppel Lustre, Meter 1 M., 1 M. 25 Pf. und 1 M. 50 Pf.
60 cm. br. Twilled Lustre, Meter 1 M. 15 Pfg.
110 cm. br. Cachemire Mixte, Meter 1 M. 50 Pf.
80 cm. br. Zanella, Meter 95 Pfg., 1 M. 10 Pf. u. 1 M. 35 Pfg.
142/145 cm. br. Zanella, Meter 2 M., 2 M. 50 Pf.

Schwarze Moreens:

62/66 cm. br. Moreen, Meter 1 M. 25 Pf.
63 cm. br. Brillant Moreen, Meter 1 M. 50 Pf.

Schwarze Dichte Baumwollen-Stoffe:

80 cm. br. Toile de Mulhouse, Meter 70 Pf.
80 cm. br. Glanzreicher Satin, Meter 1 M.; dergl. gemustert, Meter 1 M. 50 Pf.
80 cm. br. Futter-Köper, Meter 55 Pf.
80 cm. br. Futter-Percale, Meter 50 Pf.

Schwarze Klare Baumwollen-Stoffe:

80 cm. br. Einfarbig Batiste, Meter 50 Pf.;
150/155 cm. br. Tarlatane per Stück von 10 Meter 5 M. 50 Pf.
100 cm. br. Crêpe Lisse per Stück von 10 Meter 6 M.
116 cm. br. Futter-Mousseline, starkfädig, per Stück von 10 Meter 2 M. 50 Pf.
100 cm. br. Futter-Mousseline per Stück von 10 Meter 3 M.
100 cm. br. Schlepp-Gaze per 2 Meter 75 Pf.

Schwarze Hochfeine Glatte Roben- und Confections-Stoffe:

Seidenkette.

100 cm. br. Batavia, Prima und Secunda, Meter 5 M. 50 Pf. und 6 M.
60 cm. br. Lyoner Bengaline, Meter 7 M. 50 Pf.
130 cm. br. Lyoner Gros de Tours, Meter 18 M.
118 cm. br. Lyoner Crêpe du Japon, Meter 10 M. 50 Pf.

Schwarze Klare und Halbklare Halbseiden- und Ganzseiden-Stoffe:

58 cm. br., Damassirt Grenadine, Meter 2 M. 25 Pf., 2 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf.
58 cm. br. Gestreifte Grenadine, Meter 3 M. 25 Pf., 3 M. 50 Pf. und 4 M.
58 cm. br. Damassirt Grenadine, Meter 4 M. 75 Pf.
58 cm. br. Ganz-Seiden Damassirt Grenadine, Meter 6 M.
58 cm. br. Halbklare Bengaline, Meter 2 M.
58 cm. br. Grenadine bouclé, Meter 4 M. und 5 M.

Schwarze Ganzseidene Trauer-Crêpes

(gerollt ohne Bruch in der Mitte):

69 cm. breit, Meter 3 M.
70/72 cm. breit, Meter 4 M., 5 M., 6 M. und 6 M. 50 Pf.

Schwarze Reinseidene Spanische Spitzen-Stoffe;

70 cm. br., das Meter 5 M., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 9 M., 13 M. 50 Pf. etc.

Schwarze Ganzseidene Spitzen-Echarpes, -Fichus und Spanische Spitzen.

Schwarze Ganzseidene Spanische Spitzen für Besatz:
Breiten: 2½ cm, 6 cm, 7 cm, 10 cm, das Meter 20 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M. 50 Pf. etc. etc.
Schwarze Ganzseidene Spitzen-Fichus zu 4 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 12 M., 15 M., 16 M. 50 Pf., 18 M., 20 M., 25 M., 45 M., 50 M. und 60 M.
Schwarze Ganzseidene Spitzen-Echarpes 6 M., 10 M. 50 Pf. und 16 M. 50 Pf.

Schwarze Tücher, Châles und Fichus:

Schwarze Cachemire-Tücher:
130 cm gross 4 M.; 182 cm 7 M. 50 Pf., 9 M. und 10 M.
185 cm dergleichen seidengefranst 9 M., 10 M. 50 Pf., 12 M. 50 Pf., 15 M., 18 M. und 24 M.
Schwarze Cachemire-Long-Châles:
175/350 cm gross 12 M., 13 M. 50 Pf., 16 M. 50 Pf. und 20 M.
Schwarze Terneaux-Long-Châles:
180/360 cm gross, 25 und 30 M.
Schwarze Wool-Shawls (Englische Starkwollige):
200 cm gross 10 M., 12 M., 16 M. 50 Pf., 18 M., 20 M. und 24 M.
Schwarze seidengefranste Fichus:
Fichu Elégant von Cachemire, Seidengefranst 5 M., 7 M. 50 Pf. und 13 M. 50 Pf.
Schwarze Fantasie-Tücher Kopf- u. Schultertücher; Aus Zephyr-Wolle: 90 Pf., 2 M. 25 Pf. bis 7 M.
Schwarzseidene Peluche-Colliers: 2 M.
Schwarzseidene Peluche-Fichus: 4 M. und 5 M.
Schwarzseidene Peluche-Châles: 110 cm gross, 10 M. 50 Pf.
Schwarzseidene Peluche-Echarpes: 8 M.
Schwarzseidene Chenille-Echarpes: 9 M.

Schwarze Confectionirte Artikel.

Schwarze Mechanisch Gestrickte Damen-Westen. (Ohne Naht.)
Gewöhnliche Grösse: 4 M.; mit Aermeln 6 M. Extra-Grösse: 4 M. 50 Pf.; mit Aermeln 6 M. 50 Pf.

Schwarze Mechanisch Gestrickte Herren-Westen.
Gewöhnliche Grösse 7 M. 50 Pf. und 12 M.
Extra-Grösse 9 M. und 13 M. 50 Pf.

Schwarze Jersey-Taillen, aus bestem reinwollenem Tricotstoff.
Gewöhnliche Grösse, Stück 4 M. 50 Pf.

Schwarze Double-Jersey-Taillen aus dichtem, reinwollenem Tricotstoff, innen gefüttert.
Gewöhnliche Grösse, Stück 6 M. 50 Pf.
Extra-Grösse: 6 M. 75 Pf.

Schwarze Wollene Zanella-Sommer-Unterkleider,
mit Plissé-Besatz, 100 cm lang, Stück 6 M.

Schwarze Zanella-Unterkleider mit Plissé-Besatz, durchweg mit hochrothem ganzwollenem Flanell gefüttert, Stück 10 M.

Schwarz Seidene Atlas-Unterkleider, mit breitem Plissé-Besatz, durchweg mit hochrothem ganzwollenem, weichem Flanell gefüttert, ohne jede unbequeme gesteppte Wattirung. Vorzüglich sitzende Form, eleganteste und angenehmste Tracht. Länge 100 cm. Preis 20 M.

Schwarze Seidene Schürzen aus Satin de Lyon:
Gewöhnliche Grösse: 4 M. 50 Pf., 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 7 M., 7 M. 50 Pf., 8 M., 9 M., 10 M., 10 M. 50 Pf., 11 M., 12 M., 13 M. und 15 M. Extra-Grösse: 6 M., 6 M. 50 Pf., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M., 11 M., 12 M. und 13 M.

Schwarze Reinwollene Double-Cachemire-Schürzen
aus reinwollenem Double-Cachemire mit reicher Garnirung, zu 2 M. 50 Pf. Extra-Grösse: 3 M.

Schwarze Reinwollene Satin-Schürzen:
Reich garnirt zu 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M. und 5 M.

Schwarze Halbwollene Cachemire-Schürzen:
Reich garnirt zu 1 M. 50 Pf. und 2 M. — mit Latz zu 2 M. 50 Pf.

An Sonn- u. Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison.

An Sonn- u. Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188508021-11/fragment/page=0004

Beilage zu № 178 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonntag, 2. August 1885.

Die wirthschaftliche Lage des Bezirks der Handelskammer zu Halle.

II.

In Bezug auf die internationalen Beziehungen und das Ausstellungswesen äußert sich der Bericht der Handelskammer sehr günstig. Demselben entnehmen wir folgende darauf bezügliche Mittheilungen.

Was die Frage der Kolonialpolitik anbetrifft, so begrüßen wir es mit Freude, daß Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten ist. Wir versprechen uns hiervon nicht nur eine zunehmende Belebung des deutschen Handels- und Gewerbefleißes, sondern auch eine günstige Rückwirkung auf die sozialen Verhältnisse unseres Vaterlandes, welche durch die Erweiterung des Feldes, auf welchem sich das einzelne Individuum, ohne seine Nationalität aufgeben zu müssen, zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft entfalten kann, nothwendiger Weise herbeigeführt werden muß.

Aus lokalen Gesichtspunkten schenken wir den Erwerbungen des Herrn Lüderitz in Angra Pequena unsere spezielle Aufmerksamkeit. Dieselben sind vornehmlich in der Absicht erfolgt, die Kupfererzlager dieses Landes dem Weltmarkte zu erschließen. Da die Kupfergewinnung im deutschen Reiche sich bis jetzt im wesentlichen auf die Produktion der im hiesigen Kammerbezirk belegenen altberühmten Mansfelder Bergwerke beschränkt, so wurde wohl mehrfach bei uns darauf hingewiesen, daß dem heimischen Kupferbergbau aus den neuen Erwerbungen eine gefährliche Konkurrenz erwachsen werde. Die Direktion der Mansfelder Werke kann diese Auffassung nicht theilen, zumal bis jetzt nicht einmal Näheres über die Abbauverhältnisse jener Erzlagerstätten bekannt geworden ist.

Die Schöpfung subventionirter Dampferlinien ist von unserer Industrie mit Befriedigung aufgenommen worden, da dieselbe bis jetzt gezwungen blieb, den größten Theil ihrer mitunter sehr bedeutenden überseeischen Verfrachtungen über Antwerpen, Rotterdam oder Amsterdam zu dirigiren. Dieselbe liegt den dringenden Wunsch, die ostasiatische Linie möglichst auch nach Java ausgedehnt zu sehen. Namentlich unsere Maschinenindustrie unterhält mit dieser Insel sehr lebhafte Beziehungen. Die Frachtsätze der drei holländischen Dampferlinien nach Java sind sehr hoch und steigern sich durch gewisse Ueberpreise für schwere Stücke dergestalt, daß sie z. B. bei Dampfkesseln achtzig bis hundert Prozent vom Werthe der Gegenstände gleichkommen und für die Lieferung derselben fast prohibitiv sind. Hierzu tritt der Umstand, daß jetzt oftmals gerade den theuersten ausländischen Linien der Vorzug gegeben werden muß, nur weil sie vermöge der großen Luken ihrer Dampfer und vollkommener Aus- und Einlade-Vorrichtungen in der Lage sind, die sehr voluminösen Apparate, Vacuumpfannen, Kessel, Schwungräder ꝛc., wie solche von hier aus über See gehen, in den Raum zu nehmen.

Wir versprechen uns von den subventionirten Dampferlinien auch eine Besserung unserer postalischen Verbindungen mit Ostasien und Australien. Aus unserem Bezirk sind sehr häufig kleinere Postpackete, Rollen mit Zeichnungen und dergl., nach Java und Australien zu versenden, an deren schneller Beförderung außerordentlich viel gelegen ist. Diese Zeichnungen werden zur Montage von Maschinen und Apparaten gebraucht und müssen vor den Maschinen selbst am Bestimmungsorte angelangt sein, damit alles gehörig vorbereitet werden kann und keine verhängnißvollen Verzögerungen in der Aufstellung eintreten. Heute steht uns zur Expedition dieser Packete durch die Post nur der Weg über Hamburg offen, von wo dieselben auf indirektem Wege über Holland und England mit drei bis vier Wochen Verspätung an ihrem Bestimmungsorte eintreffen. Dabei ist diese Beförderung mit außerordentlichen Kosten verbunden. In der Regel ziehen unsere Exporthäuser es deshalb vor, private Verbindungen — den Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd und die holländischen Dampferlinien — zu benutzen, bei denen sie mindestens vierzehn Tage Zeit sparen und auch weit weniger Kosten haben. Im allgemeinen Interesse erscheint es höchst wünschenswerth, daß Wege geschaffen werden, auf denen der einzelne mit nicht zu großen Kosten derartige kleinere Packete in offizieller Weise schnell nach den genannten Gegenden übermitteln kann.

Was den Schutz des gewerblichen Eigenthums betrifft, so haben die Regierungen von Belgien, Brasilien, Spanien, Guatemala, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Portugal, Salvador, Serbien und der Schweiz unter dem 20. März 1883 einen Verein zum Schutze des gewerblichen Eigenthums gebildet und einen Vertrag geschlossen, inhalts dessen die Unterthanen oder Bürger der vertragschließenden Staaten in allen übrigen Staaten des Vereins in Betreff der Erfindungspatente, der gewerblichen Muster oder Modelle, der Fabrik- und Handelsmarken und der Handelsfirmen die Vortheile genießen sollen, welche die betreffenden Gesetze den Staatsangehörigen gegenwärtig gewähren oder in Zukunft gewähren werden. Auf Anregung der Handelskammer für den Kreis Baden hat der Deutsche Handelstag an die deutschen Handelskammern die Anfrage ergehen lassen, ob und welche Schritte angezeigt erscheinen könnten, um die Reichsregierung zum Beitritt zu diesem Vertrage zu bestimmen. In Uebereinstimmung mit der Kammer für den Kreis Baden waren wir der Ansicht, daß es für die deutsche Industrie und den deutschen Handel von größter Bedeutung sei, an den durch diesen Vertrag für die Landesangehörigen der Vereinsstaaten geschaffenen Rechtswohlthaten theilnehmen zu können. Wir schenkten deshalb den Bestrebungen, welche auf den Anschluß des deutschen Reiches an genannte Union abzielen, unsere volle Sympathie. Von besonderer Wichtigkeit erschien uns die Bestimmung des Art. 5 des Vertrages, wonach die Einfuhr patentirter Gegenstände aus einem der Vereinsstaaten in denjenigen anderen, in welchem das Patent genommen wurde, den Verfall des Patentes in diesem letzteren Staat nicht mehr zur Folge haben soll. Den deutschen Reichsangehörigen, welche sich in Staaten der betreffenden Union ein Patent erworben haben, bleibt zur Zeit keine andere Wahl, als in diesen Staaten entweder eine eigene Fabrik zu errichten, oder ihr Patent durch einen einheimischen Fabrikanten ausnützen zu lassen. Dadurch verliert letzteres für den Erfinder, wenn derselbe Fabrikant ist, den größten Theil seines Werthes. Dem Fabrikanten ist nämlich im Allgemeinen weit weniger an dem Verkauf der Erfindung als solcher, als vielmehr daran gelegen, durch seine Erfindung für sein Etablissement und seine Arbeiter lohnende Beschäftigung zu gewinnen und sich dieselbe durch den Patentschutz dauernd zu erhalten. Aus eigener Erfahrung sind uns Fälle bekannt, daß deutsche Erfinder, die zugleich Fabrikanten waren, unter Nichtachtung der zu erwartenden Imitation auf die Entnahme eines Patentes in Frankreich verzichtet haben, um nicht vom Absatz ihrer patentirten Fabrikate in diesem Lande ausgeschlossen zu werden. Für nicht minder wichtig erachteten wir die in Art. 4 des Vertrages getroffene Bestimmung, daß Gesuche um Erfindungspatente, Muster, Marken ꝛc., die in einem der Vereinsstaaten zur Disposition zugelassen sind, gleichzeitig auch auf sechs resp. drei Monate in den anderen Vereinsstaaten, bis zur Einreichung der formellen Gesuche in diesen Staaten, geschützt sein sollen. Die gleichzeitige Anmeldung von Patenten in verschiedenen Ländern ist praktisch beinahe unmöglich. Zwischen der Anmeldung eines Patentes beim deutschen Patentamt und derjenigen im Auslande liegt meist ein erheblicher Zeitraum. Diese Zeitdifferenz entsteht durch die Verschiedenheit der Formalitäten, den mehr oder minder großen Eifer der Patentanwälte, oder infolge von Uebersetzungsschwierigkeiten, oder aus anderen Gründen. Manche Erfindung hat dann inzwischen — etwa durch eine Indiskretion oder durch die erfolgte gesetzlich vorgeschriebene Veröffentlichung der Anmeldung im Inlande — häufig einen solchen Grad von Publizität erlangt, daß sie im fremden Lande nicht mehr patentfähig ist.

Gegenüber der jetzt stattfindenden Weltausstellung zu Antwerpen ist zu bemerken, daß sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß gegenüber den allgemeinen Ausstellungen der größere Werth auf Seiten der nationalen Fachausstellungen liegt, nicht nur nach der instruktiven, sondern auch der materiellen Seite hin. Nach den Patentgesetzen der wichtigeren fremden Länder können in Deutschland hergestellte Gegenstände nicht mit Anspruch auf Erfinderschutz in diesen Ländern abgesetzt werden, und deutsche Käufer besuchen die fremden Ausstellungen ja immer nur verhältnißmäßig wenige. Es ist uns denn auch nicht bekannt geworden, daß die Industrie unseres Handelskammerdistriktes in Antwerpen irgend nennenswerth vertreten sein wird. Wenn in Westdeutschland für die Beschickung der Ausstellung mehr Stimmung herrschte, so erklärt sich das vornehmlich aus seinen engen wirthschaftlichen Beziehungen zum Nachbarlande Belgien.

Gustav Berndal †.

Aus Bad Gastein brachte der Telegraph so eben die Trauerkunde von dem plötzlichen Tode des Königlichen Hofschauspielers Gustav Berndal. Gustav Berndal weilte seit Mittwoch, den 28 Juli, dort zur Kur, Freitag Vormittag badete er und klagte nachher über heftigen Brustschmerz und Athemnoth. Der Arzt konstatirte eine Rippenfellentzündung. Am Mittwoch trat plötzlich der Tod ein. — Zu Gustav Berndal verliert die Kaiserliche Hofbühne in Berlin einen langbewährten Künstler, eine der festesten Stützen ihres Repertoirs. Im Mai 1853 gastirte er, von Stettin kommend, zuerst auf ihr im Fache der jugendlichen Helden, wurde 1854 auf zehn Jahre und 1866 auf Lebenszeit engagirt. Am 2. November 1830 in Berlin geboren, hat Berndal noch nicht das sechsundfünfzigste Jahr vollendet. Von Jugend auf fühlte er sich zur Bühne gezogen und studirte, nach Vollendung seiner Schulbildung im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der königlichen Realschule, zuerst unter Hoppe's Leitung die Kunst. Wiederholt versuchte er sich auf dem Liebhabertheater Urania. Seine ersten Engagements führten ihn nach Königsberg und Stettin. Die Blüthe seiner Kunst, die kräftigste Entwicklung seines Talents gehörte der königlichen Hofbühne. Ueber seine dortige künstlerische Thätigkeit entnehmen wir der „N.-Z." folgendes: Zum Liebhaber in der hohen Tragödie fehlte ihm die bestechende Persönlichkeit: Organ, Erscheinung, das scharf geschnittene Gesicht wiesen ihn auf das Gebiet der Charakterrollen. Hier hat er immer Treffliches zuweilen Ausgezeichnetes, sowohl im Trauerspiel wie in der Komödie, geleistet: ein und ein anderes Mal ist ihm ein genialer Wurf gelungen. Der Gianettino in Schiller's „Fiesko", der „Don Juan" in „Viel Lärmen um Nichts", der „Oranien" in Goethe's „Egmont" waren Figuren, die sich unvergeßlich der Phantasie der Zuschauer einprägten, in denen alles — die Absicht des Dichters der historische Lokalton, das Wesen des Künstlers — harmonisch zusammenstimmte. In diesen Rollen zeigte sich Berndal den hervorragendsten Schauspielern ebenbürtig. Schwieriger wurden ihm die großen Heldenrollen: Wilhelm Tell, Macbeth, Faust, Hamlet; sie blieben in einer gewissen theater-akademischen Sphäre stecken u. kamen, trotz ihrer ausgezeichneten Durchführung in sprachlicher Beziehung, nicht zur vollen, ergreifenden Lebenswahrheit. Je schärfer die Beobachtung des Kleinlebens und der Zug nach der unmittelbaren Wirklichkeit in Berndal ausgebildet waren, desto weniger wollte ihm der idealistische Hochflug glücken. Dieser Mangel trat zur guten Hälfte im Gebiet von Verlichingen und ganz in dem modernen Schau- und Lustspiel zurück: hier gehörte Berndal mit Döring und der Fried-Blumauer zu den geborenen Beherrschern der Bühne. Kaum eine moderne Komödie ist zu nennen, die nicht im Ganzen oder doch in einer entiche denden Scene ihren durchschlagenden Erfolg seinem Spiele verdankte. Den Hofrath Reinhold in Iffland's „Hagestolzen", den Oswald Barnau in Benedix' „Zärtlichen Verwandten", den Grafen Schönmark in Hackländer's „Magnetische Kuren" um nur einige dieser vorzüglichen Genreschöpfungen zu erwähnen, werden wir schwerlich je wieder mit so viel Bonhomie, so guter Laune und solcher Liebenswürdigkeit dargestellt sehen. Wie die scharfen Seiten seines künstlerischen Wesens in den erstgenannten, entfaltsten sich in diesen Rollen sein Humor, seine glückliche Beobachtung, sein Vollgefühl des bürgerlichen Lebens. Zu den aus der Fülle ihrer Natur schöpfenden, von einem glücklichen Genius über alle Schwierigkeiten hinweg getragenen, von dem Augenblick hingerissenen und eben dadurch mehr als einmal hinreißenden Schauspielern, wie sie unsere Bühne in Hermann Hendrichs und Theodor Döring besaß, kann Berndal nicht gezählt werden: er gehörte zu den nachdenklichen, wägenden, überlegten, mehr aus der Bildung und der Kunst als aus dem unwiderstehlichen Drange hervorgegangenen Talenten. Wie Dessoir hatte er mit seiner Erscheinung und zuletzt mit seinem Organ zu kämpfen. Aber, wo er hintrat, stand er seinen Mann und wußte sich auch in den ersten Stellungen würdig zu behaupten. Mehr als hundert Rollen, vom verschiedensten Gepräge, hat er in nie nachlassendem Fleiß geschaffen und einer jeden den Stempel seiner Eigenart aufgedrückt: seine letzte neue Rolle war der Walsingham in Wildenbruch's „Christoph Marlow". Auf der Bühne wie außerhalb derselben war er eine Zierde seines Standes, sein Charakter als Mensch, sein Talent als Künstler verschmolzen sich in geistiger Wahlverwandtschaft zu einer harmonisch geschlossenen Persönlichkeit. Wenn ihm in der Entwicklung der deutschen Schauspielkunst auch nur eine bescheidene Stelle zugewiesen werden wird, in der Geschichte unsers Schauspielhauses wird er für die dreißig Jahre von 1855 bis 1885 einen Ehrenplatz für immer einnehmen und sein Name in unserer Erinnerung unzertrennlich von denen Hendrichs', Dessoir's und Döring's sein.

Cholera.

Die Cholera fährt fort, sich auf ganz Spanien zu verbreiten. Die neuesten aus Madrid eingetroffenen Zeitungen bringen eine wahrhaft furchtbare Beschreibung von der Intensität der Epidemie an vielen Orten. In der Provinz Soria, so liest man im „Correo", wurden in einem einzigen Dorfe von 700 Einwohnern innerhalb 48 Stunden 250 Personen von der Cholera befallen. 150 Leichname blieben drei Tage lang auf der Straße liegen, weil alle Todtengräber, Gendarmen, Gemeinderäthe u. s. w. weggerafft waren. In der Gegend von Cuenca starben in einem Dorfe von einer Bevölkerung von 300 Personen innerhalb dreier Tage 137. Aehnliche Fälle werden aus der Provinz Murcia mitgetheilt. Die Cholera hat nun auch Barcelona erreicht, ist mit Heftigkeit in Gerona, Grenzprovinz gegen Frankreich, ausgebrochen und fordert bereits mehrere Opfer in Navarra, Pamplona und Lerda. Andalusien und selbst Estremadura sind innerhalb 10 Tagen von der Cholera ganz überzogen worden. Der Hauptherd der Seuche ist augenblicklich in der Stadt und der Provinz Saragossa, wo an 900 Menschen täglich erkranken. Die Zahl der von der Cholera befallenen Personen wird von der offiziellen Zeitung auf 70000, die der Verstorbenen auf 26000 angegeben. Die furchtbaren Verheerungen der Epidemie in Spanien stehen im Gegensatze zu den Erklärungen der französischen Aerzte, welche beim vorjährigen Ausbruche der Seuche in Frankreich von der milden Form der Cholera berichteten und die Behauptung von der Acclimatisation derselben an das europäische Klima aufstellten. Eine Depesche aus Madrid meldet, daß die gesammelten Geldmittel zur Unterstützung der Cholerakranken erschöpft und die letzten 75000 Frcs an Hülfsbedürftige nach Valencia gegangen seien.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der während unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Betreffend die Vacanz der Pfarrstelle zu Schwarza, Ephorie Suhl, wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Herr Patron dem Königlichen Consistorium zu Magdeburg für dies Mal die Besetzung der Stelle überlassen hat und die Bewerbungen daher an genanntes Consistorium zu richten sind. — Durch die Emeri-

Adolf Friedrich Graf von Schack.

(Fortsetzung.)

Erst nach dem Tode seines Vaters, dem zu Liebe er in Amt und Würden geblieben war, nahm Schack 1852 als Geheimer Legationsrath seine Entlassung aus dem Staatsdienste, worauf er sich für kurze Zeit nach Mecklenburg zurückzog. Die Jahre 1852 bis 1854 verlebte er wieder in Spanien, vorzugsweise mit den Vorarbeiten zu einem neuen bedeutenden Werke: „Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien" (2 Bde. Berlin 1865) beschäftigt. Im Jahre 1857 erschien von ihm: „Stimmen des Ganges. Eine Sammlung indischer Sagen" (Berlin), und 1860 gab er in Gemeinschaft mit Emanuel Geibel einen „Romanzero der Spanier und Portugiesen" (Stuttgart, Cotta) heraus: — wieder zwei Uebersetzungswerke, durch die er aufs neue sein eminentes Talent poetischer An- und Nachempfindung bekundete.

In Folge einer Einladung des Königs Maximilian II. von Bayern ließ sich Schack 1855 dauernd in München nieder und verkehrte hier in dem Kreise von Poeten und Gelehrten, die dieser kunstsinnige Fürst um sich versammelt hatte. Aber fast alljährlich unternahm er von dort aus einen größeren Ausflug meist nach Italien oder in den Orient. Abgesehen von diesen Reisen war sein Leben bis auf den heutigen Tag fast unausgesetzt wissenschaftlichen Studien und den Künsten gewidmet. Wie mit der Poesie, so beschäftigt er sich auch theoretisch und praktisch mit der Musik; vom Schreibtisch wendet er sich dem Flügel zu, und engere Kreise sollen gespannt sein auf die musikalischen Compositionen, die er noch zu veröffentlichen gedenkt. Aus seiner von Jahr zu Jahr mehr angewachsenen Sammlung von Gemälden entstand die seit geraumer Zeit berühmte „Galerie Schack" die nicht nur eine der prächtigsten Privatsammlungen ist, sondern außerdem ein hervorragendes Interesse durch ihre Zusammenstellung in Anspruch nimmt, über deren Grundsätze sich Schack in seinem interessanten Buche „Meine Gemäldesammlung" (Stuttgart 1881, 3. Aufl. 1885) ausführlich vernehmen läßt. Sie umfaßt neben einer großen Anzahl vorzüglicher Copien der berühmtesten Bilder alter, besonders italienischer Maler eine unvergleichliche Reihe von Meisterwerken neuerer Künstler wie Bonaventura Genelli, Moritz von Schwind, Arnold Böcklin, Anselm Feuerbach, Franz Lenbach u. A. Bekannt ist, daß sich Schack bei seinen Aufträgen zur Copirung älterer Bilder und beim Ankauf von Originalgemälden öfter als ein Mäcenas gegen arme Künstler erwies, so insbesondere gegen den genialen Genelli, der in den drückendsten Verhältnissen lebte, bis Schack den Greis und dessen aus Noth bis dahin unausgeführten großartigen Entwürfe kennen lernte. —

Wer wie Schack in der poetischen Uebersetzerkunst Hervorragendes leistet, der muß, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, selbst Poet sein, denn nur ein solcher vermag dasjenige unbestimmte Etwas von einer Dichtung zu reproduciren, was sie erst zur Dichtung stempelt. Und in der That ging auch bei Schack die poetische Reproduction mit der Production stets Hand in Hand; aber er zögerte mit der Veröffentlichung eigener Dichtungen außerordentlich lange. Eine Reihe kleinerer Gedichte von ihm erschien in O. F. Gruppe's „Musen-Almanach", die ersten im Jahrgange 1852, dann in Geibel's „Münchner Dichterbuch" (Stuttgart 1862); erst Ende 1866 trat er selbständig mit einem Bande „Gedichte" (Berlin 1867) hervor, der dann schon im folgenden Jahre eine „zweite, vermehrte Auflage" und 1874 die dritte Auflage erlebte. Und nun folgten aus den verschiedensten Lebensperioden des Dichters rasch auf einander all diejenigen lyrischen, epischen und dramatischen Dichtungen, die den Bestand der sechs starken Octavbände bilden, welche unter dem Titel „Gesammelte Werke des Grafen Adolf Friedrich von Schack" in „zweiter verbesserter und vermehrter Auflage" (Stuttgart, Cotta 1884—85) vorliegen (mit dem Bildniß des Dichters nach einem Gemälde von Franz von Lenbach).

Noch im Jahre 1881 klagte Schack (am Schluß von „Meine Gemäldesammlung"): „Bei der eisigen Kälte und tödtlichen Gleichgültigkeit, welche die ganze deutsche Nation von jeher meinem eigenen poetischen und literarischen Schaffen gezeigt hat und noch jetzt zu zeigen fortfährt, wo mein Abend hereinbricht, liegt es wohl oft nahe, daß mich tiefe Niedergeschlagenheit befällt und daß ich den Wunsch nicht zurückweisen kann, ich möchte lieber in England oder Italien, in Frankreich oder Spanien geboren worden sein. Ich kenne diese Länder genug, um zu wissen, daß mir dort nicht die Theilnahmlosigkeit begegnet wäre, wie im Lande der Dichter und Denker." — Aber nun, angesichts der heutigen Feier und dieser schon nach Verlauf von kaum zwei Jahren nöthig gewordenen zweiten Auflage (die erste erschien 1883) der Gesammtausgabe seiner poetischen Werke muß diese Klage des Dichters verstummen, zumal auch viele der Einzelausgaben mehrfach neue Auflagen erlebt haben, wie aus den Angaben der Gesammtausgabe hervorgeht. Da figuriren die „Gedichte" als 5. Auflage, die „Weihgesänge" als 4., die „Lotosblätter" als 3. Auflage. Das sind die drei Sammlungen kleinerer Gedichte. Eine Reihe erzählender Dichtungen geringeren Umfangs liegt als „Episoden" in 5. und als „Tag- und Nachtstücke" in 2. Auflage vor. Dann die großen epischen Dichtungen: „Nächte des Orients oder die Weltalter", 4. Aufl.; „Die Plejaden", 5. Aufl.; „Lothar", 4. Aufl. und die beiden satirischen Werke, die Schack „Romane in Versen" nennt: „Durch alle Wetter", 5. Aufl.; „Ebenbürtig", 3. Aufl. Sogar die im fünften und sechsten Bande vereinigten dramatischen Schöpfungen erlebten je zwei, drei, ja vier Auflagen, obgleich Dramen von jeher schlechte Artikel für den Buchhandel waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0005

tirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Weddersleben, in der Ephorie Quedlinburg, zum 1. November cr. vacant. Dieselbe steht unter Privatpatronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 4100 ℳ, darunter 272 ℳ aus dem Pfarrwitthum. Hiervon sind an den Emeritus 1505 ℳ jährlich abzugeben. Zur Parochie gehört 1 Kirche. — Die zweite Lehrerstelle in Reinsdorf bei Nebra mit einem Einkommen von 900 ℳ incl. freier Wohnung und Heizung wird zum 1. October cr. vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden. Zingst bei Nebra, den 18. Juli 1885. Das Privatpatronat von Reinsdorf. v. Helldorff. — Am 1. October d. Js. sind an unseren Communalschulen zwei Lehrerstellen zu besetzen. Das Minimalgehalt der hiesigen Lehrerstellen beträgt 900 ℳ, das nach 40jähriger Dienstzeit in Steigerungen von 5 zu 5 Jahren erreichbare Maximalgehalt 2100 ℳ. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes baldigst bei uns melden. Naumburg a. S., den 25. Juli 1885. Der Magistrat.

[Personal-Chronik.] Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Annarode, in der Diöces Mansfeld, ist der bisherige Predigtamts-Candidat Friedrich Wilhelm Ernst Büchting berufen und bestätigt worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Albrechts, in der Diöces Suhl, ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Karl Emil Albrecht von Brauchitsch verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen Diaconatstelle an St. Jacobi zu Sangerhausen, Diöces gleichen Namens, ist der bisherige Predigtamts-Candidat Gustav Jödicke berufen und bestätigt worden. — Die erledigte evangelische Diaconatstelle zu Heiligenstadt, in der Diöces gleichen Namens, ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten und Rektor Friedrich Wilhelm Martin Eiselen verliehen worden. — Der bisherige Lehrer und Küster in Beesen Holzmacher ist zum Küster an der Kirche Unser Lieben Frauen in Halle a. S. bestätigt worden. — Vom Kgl. Consistorium der Provinz Sachsen sind im 2. Quartal 1885 die Candidaten der Theologie: 1. Friedrich Wilhelm Ernst Büchting aus Süd-Gröningen, 2. Adolf Friedreich Freitag aus Wernigerode; 3. August Rudolf Graubner aus Wundersleben; 4. Otto Alwin Bendix Hildebrandt aus Cobbel; 5. Heinrich Albert Mentzel aus Kuhfelde; 6. Friedrich Eduard Gerhardt aus Bachra; 7. Hermann Köthe aus Deesdorf; 8. Johannes Martin Ludwig Mohr aus Elsterwerda; 9. Carl Franz Pallas aus Zeitz; 10. Carl Adolf Curt Poßelt aus Uebigau; 11. Louis Hermann Wilhelm Trömel aus Nordhausen; 12. Carl Louis Robert Köhler aus Eutritzsch; 13. Carl Friedrich Gustav Hermann Mehldau aus Seeben; 14. Friedrich August Robert Köhler aus Questenberg; 15. Bernhard Friedrich Carl Pröller aus Liegnitz; 16. Carl August Johannes Hermann Schulze aus Erfurt; 17. David Schwartzkopff aus Ilsenburg, pro ministerio geprüft und mit Wahlfähigkeitszeugnissen versehen worden.

α **Aschersleben,** 31. Juli. (Unglücksfall.) Das von vielen Kindern mit Vorliebe betriebene Vergnügen, sich an haltende oder gar fahrende Geschirre anzuhängen, führt oft zu Unglücksfällen und ist aus diesem Grunde nicht genug zu rügen. Ein Fall, der sich gestern Abend ereignete und der für den Betroffenen noch glücklich ablief, diene zur Warnung. Das Geschirr des Oeconomen K. war mit einer dahinter befestigten Schleppharke vom Felde heimgekehrt und hielt an der Johannisthor- und Fürstenwegecke, um einige auf dem Wagen befindliche Arbeiterinnen absteigen zu lassen. Während dies geschah, machte sich ein Knabe an der Schleppharke zu schaffen, ohne daß Jemand Obacht auf ihn hatte, bis nach dem Weiterfahren des Geschirres ein Schrei die in der Nähe Befindlichen bemerken ließ, wie das Kind zwischen den Wagen und die Harke gestürzt und das eine Rad der letzteren ihm über Brust und Kopf ging. Wenn nun auch, wie schon gesagt, anscheinend an dem Knaben erhebliche Verletzungen nicht zu bemerken waren, so hätte doch leicht ein größeres Unglück geschehen können. Dem Geschirrführer ist in keiner Weise eine Schuld beizumessen.

β **Quedlinburg,** 30. Juli. (Ertrunken.) Heute Morgen wurde der 19jährige Gärtnergehülfe Hötel von seinem Herrn beauftragt, aus dem hinter der Walkemühle befindlichen Mühlengraben Schlammerde herauszuwerfen. Da der Genannte zu der ihm gesetzten Frist nicht zurückkehrte, sandte man einen Boten nach ihm. Dieser fand den jungen Mann todt an der Stelle. Der Bedauernswerthe litt an Epilepsie und war bei seiner Arbeit von einem solchen Anfall überrascht worden und trotz des nur spärlichen Wasserstandes in dem Mühlengraben ertrunken.

✝ **Gera,** 29. Juli. (Von allgemeinerem Interesse) dürfte eine vor der hiesigen Ferien-Strafkammer geführte Verhandlung sein, welche die „Geraer Ztg." mittheilt. Am 3. Mai hatte der Angeklagte, Schneider Georg Philipp Denzer in Gera, in einem an den Commandeur des dortigen Bataillons, Herrn Major v. Treskow, gerichteten Briefe angezeigt, daß er Augenzeuge gewesen sei, wie an dem genannten Tage von Nachmittags 2—4 Uhr ein Unteroffizier der 5. Compagnie einen Mann mit feldmarschmäßigem Gepäck Laufschritt machen und alle 2—3 Schritt ohne Unterlage niederknien bezw. sich in den Morast niederlegen und in dieser Stellung 2—3 Minuten lang zielen ließ und daß beim jedesmaligen Aufstehen der Abdruck des Körpers im Moraste zu sehen gewesen sei, so wie daß der betreffende Mann mit Schimpfreden tractirt worden sei, welche er (der Angeklagte) jedoch nicht habe verstehen können; nur soviel habe er gehört, daß der Unteroffizier den Mann mit „Du" angeredet habe, er müsse demnach doch Brüderschaft mit ihm gemacht haben u. s. w. Als er (Denzer) dem Unteroffizier zugerufen habe, daß er es melden würde, sei derselbe mit seinem Opfer in das Exercierhaus gegangen, was dann dort noch vorgegangen sei, habe sich seinen Augen entzogen. Am Schlusse des Briefes hatte der Angeklagte gebeten, den Unteroffizier exemplarisch zu bestrafen und ihm die Höhe des Strafmaßes und was sonst in dieser Angelegenheit verfügt werde, mitzutheilen, widrigenfalls er den Weg der Oeffentlichkeit betreten werde und sich weitere Schritte an höhere Behörden vorbehalte. Der Herr Bataillonscommandeur theilte diesen Brief der Staatsanwaltschaft mit dem Bemerken mit, daß die in demselben geschilderten Vorgänge, wenn auch übertrieben, sich doch im Ganzen als richtig herausgestellt hätten und daß der betreffende Unteroffizier mit 14 Tagen Mittelarrest bestraft worden sei, stellte aber auch gleichzeitig Strafantrag gegen ꝛc. Denzer wegen der in dem Schlußpassus des Briefes enthaltenen Drohung. Der Angeklagte räumte ein, diesen Brief verfaßt und an den Bataillonskommandeur geschickt zu haben, fügte aber hinzu, daß er nicht die Absicht gehabt habe, denselben durch den Schlußpassus des Briefes zu beleidigen oder zur Vornahme einer Amtshandlung zu nöthigen, und bat um eine milde Strafe. Die Staatsanwaltschaft beantragte milde Beurtheilung des Falles, die Ausmessung der Strafe dem Gerichtshofe anheimgebend. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Schönemann plaidirte für die gesetzlich niedrigste Strafe von 1 Tag Gefängniß. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des Angeklagten Glauben und verurtheilte denselben in Rücksicht darauf, daß er selbst einen Sohn habe, welcher Soldat sei, und daß er sich in Folge der Handlungsweise des Unteroffiziers in aufgeregtem Zustande befunden habe, zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von 1 Tag Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

⌴ **Braunschweig,** 30. Juli. Eine hiesige Zeitung veröffentlicht einen bemerkenswerthen Erlaß der hiesigen Kgl. Eisenbahndirection an die Bahnbeamten. Veranlassung dazu haben mancherlei auf die Beamten zurückzuführende Veröffentlichungen in der Tagespresse über die Verhältnisse der Beamten gegeben. Derartige Kundgebungen des Mißtrauens und der Unzufriedenheit seien nicht geeignet, das Wohlwollen der vorgesetzten Behörde zu erreichen oder zu stärken. Unter Hinweis auf „die disciplinaren Vorschriften" spricht die Direction die Erwartung aus, daß derartige Kundgebungen künftig unterbleiben.

All die hier genannten Werke, zu deren Besprechung im Einzelnen der Raum mangelt, sind, abgesehen von einigen Prosa-Scenen in zwei aristophanischen Komödien, in wohllautvollen, meist virtuos gereimten Versen geschrieben, die entweder ohne regelmäßige Abschnitte fortlaufen, oder in Strophen aller Art gegliedert sind. Der verschiedensten Versmaße bedient sich Schack, doch niemals des Hexameters, auch nicht in der Verbindung mit dem Pentameter zum Distichon. Das Gebiet seiner Stoffe ist nach Zeit und Raum allumfassend. Orient und Occident aller Jahrhunderte bis auf unsere Tage boten ihm eine Fülle von Gestalten, Situationen und Conflicten; aber mit Vorliebe und besonderem Glück behandelte er freierfundene oder historische Stoffe aus Alt-Hellas („Die Plejaden", das Trauerspiel „Timandra" und das dramatische Gedicht „Heliodor").

So viel in Kürze über Stoff und Form dieser Dichtungen! Und nun noch ein Wort über Geist, Idee, Gesinnung, Gehalt derselben, also über das, was man mit einem Worte die Weltanschauung eines Dichters nennt!

Schack ist von einem edlen Idealismus beseelt, der gleich weit entfernt ist vom verhimmelnden Optimismus, wie vom weltverachtenden Pessimismus. Er gehört keiner philosophischen Schule, keiner exclusiven ästhetischen Richtung an; in „Ebenbürtig" ruft der Held, der ganz offenbar ein Doppelgänger des Dichters selbst ist, pathetisch aus:

Ja komm, Ersehnter! Diese meine Strophen
Und Alles, was ich schrieb', geb' ich dir preis;
Verbrannt in einem ungeheuren Ofen,
Ein Opfer für der Zukunft Götter, sei's!
Nur gieb auch, daß der Afterphilosophen,
Daß Hegels Werke brennen, das Geheiß!
Gern, wenn der Babelthurm von hohlen Phrasen
Mit aufflammt, in das Feuer, will ich blasen.

Laß in der Gluth die Shakespeare-Commentare
Und der Aesthetik-Schreiber Faselein
Auflodern bis zum letzten Exemplare!
Wirf noch, sie ew'gem Untergang zu weihn,
Goethes Waschzettel und dergleichen Waare
Sammt sämmtlichen Dogmatiken hinein. —
Gereinigt, frischer wird nach solchem Brande
Die Luft hinwehn durch alle Erdenlande.

(Schluß folgt.)

Sommerversammlung des Technischen Vereins für Zuckerfabrikanten.

(Schluß.)

Im Anschluß an ein vom Vorstande des Zweigvereins Bernburg an die Vereine gesandtes Schreiben, in welchem die Fabriken aufgefordert werden, keine Lieferungsabschlüsse zu höchsten laufenden Preisen zu machen, um den Baissiers nicht in die Hände zu arbeiten, wurde hervorgehoben, daß der Rückgang der Zuckerpreise namentlich durch diese Baissierspartei und übertriebene Spekulation herbeigeführt worden sei. Es fand daher in der Versammlung lebhafte Zustimmung, daß sich auf Grund des nachfolgenden Circulars ein Consortium gebildet habe, welches durch gegenseitige Selbsthülfe die Hebung der Zuckerindustrie anstrebt, da die seit der letzten Campagne herrschende Krisis besonders durch die Baissepartei herbeigeführt sei. Man rechnet auf eine nahezu allgemeine Betheiligung der Zuckerfabrikanten Deutschlands.

Das Circular hat folgenden Wortlaut: Magdeburg, den 24. Juli 1885. Deutsche Zuckerfabrikanten. Geehrte Collegen! Um der unsere Industrie systematisch ruinirenden Baisse-Spekulation, die sich seit einem Jahre immer mehr Bahn gebrochen hat, endlich einen Damm zu setzen, ist es wohl an der Zeit, daß wir uns ermannen. Ja, es war bereits angesichts des erneuten, widerstandslosen Herabsinkens der Zuckerpreise die höchste Zeit, den an dem Untergange der ganzen Zucker-Industrie arbeitenden Baissiers ein verständliches: „Bis hierher und nicht weiter" zuzurufen. Viribus unitis! Das ist die Devise, unter welcher wir den aufgenommenen Kampf siegreich bestehen werden! Viribus unitis sind wir stärker, als wir glauben, jedenfalls so stark, daß wir uns unserem langsamen aber sicheren Untergange widersetzen können! Die ganz ergebenst Unterzeichneten haben daher bereits im Interesse und felsenfesten Vertrauen auf die Einsicht und bereitwillige Mithülfe sämmtlicher deutscher Rohzucker-Fabrikanten die Initiative ergriffen, durch Gründung eines Kuratoriums den Manipulationen jener Baisse-Spekulanten in der Weise entgegen zu arbeiten, daß der Werthstand des Artikels Zucker nicht wieder unter Produktionskosten sinkt. Die Wirkung war eine momentane! Kaum war die Bildung des Konsortiums an der hiesigen Börse bekannt geworden, kaum waren die ersten Einkäufe desselben perfekt geworden — sofort wurde der Zuckerpreis innerhalb weniger Stunden auf dem ganzen Kontinente um 1 sh. in die Höhe. Der Erfolg ist ein glänzender. Sache unserer Kollegen ist es nun, ihn auch zu einem dauernden zu machen. Betheiligen Sie sich, sehr geehrte Herren, gleich und schleunigst an der Zeichnung eines Fonds perdu. Je schneller und je reichlicher solches geschieht, desto sicherer und desto dauernder wird der Erfolg sein. Der Plan, den Herren Baisse-Spekulanten durch Aufnahme desjenigen unbedeutenden Materials vermittelst dessen sie den Markt beherrschen, den Boden zu entziehen, ist, wie Sie sehen, mit Leichtigkeit durchzuführen. Bei dem Bankhause F. A. Neubauer, das mit den finanziellen Operationen betraut ist, wird die gezeichnete Summe deponirt. Zu näherer Auskunft sind sämmtliche Unterzeichnete gern bereit. Die Zeichnungen, die sich bisher zwischen 5000 bis 10000 ℳ bewegten, sind bei Herrn F. A. Neubauer hier anzumelden. Wir empfehlen im eigensten Interesse telegraphische Disposition. Gez.: A. Wiersdorff, Wegeleben. Gödicke u. Wilke, Seehausen, Kreis Wanzleben. C. Förster sen., Schwanebeck. Simon, Zuckerfabrik Derenburg. H. Kricheldorf, Calbe a. S. E. Softmann, Minsleben. Wilh. Suder, Helmstedt. Gustav Schraute, Magdeburg ꝛc. ꝛc. Nach Schluß der Sommerversammlung auf dem Herrenkrug fand um 4 Uhr im „Centralhotel" eine Versammlung von Fabrikbesitzern statt, in welcher die definitive Gründung des erwähnten Kuratoriums wie die Wahl des Vorstandes desselben vollzogen wurde. In überaus erfreulicher, zahlreicher Weise haben die Fabriken ihre Betheiligung angemeldet.

Astronomischer Wochenkalender.

2. bis 8. August 1885.

Dat.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untrg.	Mond- Aufg.	Mond- Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
2	Sonntag	4.26	7.45	10.21 A.		15.19	+ 6,0 M.
3	Montag	4.27	7.43	10.50 „	bei	15.16	+ 5,9 „
4	Dienstag	4.29	7.42	11.26 „		15.13	+ 5,8 „
5	Mittwoch	4.31	7.40		Ta-	15.9	+ 5,7 „
6	Donnerst	4.32	7.39	12 9 Mg.		15.7	+ 5,6 „
7	Freitag	4.33	7.37	1.1 „	ge	15.4	+ 5,5 „
8	Sonnab.	4.34	7.35	2.3 „		15.1	+ 5,4 „

Die **Sonne** bewegt sich, Mittag des 2. bis Mittag des 8. gerechnet, in Rectascension von 132° 42' bis 138° 27', in Declination von + 17° 41' bis + 16° 3' (im Zeichen des Löwen und hat am 5. (Mittwoch) für Halle eine mittägige Verticalhöhe von 55° 24'. — Der **Mond** geht in der gleichen Zeit bezw. von 21° 30' bis 107° 44' und von + 6° 36' bis + 17° 35', oder aus dem Zeichen des Widders (am 2) durch den Stier (am 3 und 4.), die Zwillinge (am 5 und 6) und den Krebs (am 7. und 8.), ist abnehmend, hat am 3. (Montag) um 10 Uhr 42 M. Abds. die Phase des letzten Viertels und gewährt uns diese Woche keinen abendlichen Mondschein. — **Planetenstellungen.** Merkur erreicht zwar am 6. seine größte östliche Ausweichung (27° 23' von der Sonne), bleibt aber dem freien Auge doch unsichtbar, indem er bereits zwischen ¼ und ½9 U. Abds. im W. untergeht; am 7. befindet er sich in seiner Sonnenferne. Da er am 4. in Conjunction mit Jupiter (2½° südlich von letzterem) und am 8. in Conjunction mit Venus steht (3¾° südlich), so wird er sich an diesen Tagen in der Nähe der genannten Planeten mit schwach bewaffnetem Auge finden lassen. Venus und Jupiter haben ihren Untergang fast gleichzeitig (zwischen ½ und ¾9 U. Abds.) im WNW. und können bei wolkenlosem Horizonte kurze Zeit als tiefstehende Abendsterne im W. gesehen werden; am 6. sind sie in Conjunction miteinander, wobei Venus 26', d. h. noch keine ganze Vollmondbreite, nördlich bleibt. Ebenso gehen Mars und Saturn, beide rechtläufig im westlichen Theile des Bildes der Zwillinge, ungefähr gleichzeitig auf, nämlich gegen ¼2 U. Mgs. im NO.; am 6. befinden sie sich in Conjunction zu einander, Mars 1⅓° nördlich. Uranus bleibt unsichtbar. Der Mond ist am 7. mit Mars und Saturn in Conjunction und geht an beiden Planeten südlich vorüber. — Der **Fixsternhimmel** gewährt uns, Mitte der Woche um etwa 10 U. Abds. betrachtet, folgenden Anblick: Tief im S. steht das Bild des Schützen, etwas links oberhalb der wenig augenfällige Antinous, noch höher der Adler (mit dem Sterne 1. Größe Altair) und ganz hoch, nahe dem Zenith die Leier (mit Wega), an welche sich links in etwa gleicher Höhe der Schwan schließt; um den Adler herum die kleineren Bilder des Pfeils und des Delphins, tief im SSO. der Steinbock; tief im SO. der Wassermann, höher im OSO. und O. der Pegasus, darunter im OSO. bis O. die Fische (mit nur schwach sichtbaren Sternen), im ONO. der Widder und darüber Andromeda. Weiterhin findet sich im NO. Perseus, hoch darüber Cassiopeja (das bekannte verschobene w) und noch höher Cepheus, tief im NNO. die oberen Sterne des Fuhrmanns (der hellste davon ist Capella), mäßig hoch im NW. der sehr auffällige große Bär, vom Pol nach links aufwärts der kleine Bär, zwischen Pol und Zenith der Vordertheil des Drachen. Mäßig tief im WNW. zeigt sich das Haar der Berenice (verwaschener Sternhaufen), tief im W. und WSW. die oberen Sterne der Jungfrau, darüber Bootes (mit dem Sterne 1. Größe Arkturus), links von Bootes die Krone, tief im SW. die Waage, und, nach SSW. hinüberreichend, der Skorpion (mit Antares), vom SSW.-Horizonte nach aufwärts der Schlangenträger (Ophiuchus) und hoch darüber endlich, bis in die Nähe des Zeniths, Herkules. — Die **Milchstraße** zieht sich zur angegebenen Zeit von SSW. empor, etwas östlich am Zenith vorbei und nach NNO. wieder hinab.

Kleinere astronomische Mittheilungen. Neuere Wahrnehmungen auf den großen Planeten (Forts. aus Nr. 172). Zu den angeführten Beobachtungen auf Jupiter gesellt sich noch die folgende des Prof. Young zu Princeton (Nordamerika), welche er am 23. bis 26. März d. J. machte: Der mittlere Theil des in den letzten Jahren so viel beobachteten und besprochenen rothen Flecks erschien ihm mit einer weißen Wolke von ovaler Gestalt bedeckt, so daß von dem eigentlichen Fleck ringsum nur ein schmaler Saum sichtbar war, etwa bis 1½ Bogensek. breit. Dieser Ring war nur bei bester Luft und mit den stärksten Vergrößerungen (950 und 1200) des großen 23zölligen Fernrohrs von Princeton ringsum zu verfolgen. Die weiße Wolke war nicht glänzend, sondern von derselben Farbe, wie der Streifen, auf dem der rothe Fleck liegt. Young sah sie zuerst am 23. März, doch kann sie schon früher vorhanden gewesen sein, da er Jupiter nicht regelmäßig beobachtete. Für sein 23zölliges Fernrohr war sie bei leidlicher Luft leicht, für ein 9½zölliges unter besten Verhältnissen sehr schwer sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

Militär und Marine.

— Es ist jüngst ein Nachtrag zur Rang- und Quartierliste des Offizierkorps der deutschen Kriegsflotte herausgegeben worden; aus diesem Nachtrag ist der gewaltige Aufschwung ersichtlich, den die Marine im letzten Dezennium genommen hat. Mehr als dreimal so groß ist die Zahl der jetzt im Dienst befindlichen deutschen Seeoffiziere im Vergleich zu derjenigen Zahl, welche im April 1873 bei Feststellung des sogenannten „Flottengründungsplanes" vorhanden war. Die Admiralität zählt 2 Vizeadmirale (Generallieutenants) und 6 Kontreadmirale (Generalmajore), das Seeoffizierkorps 26 Kapitäne z. S. (Obersten), 52 Korvettenkapitäne (Majore), 102 Kapitainlieutenants (Hauptleute), 166 Lieutenants zur See (Premierlieutenants), 86 Unterlieutenants, im Ganzen 432 Offiziere, ferner 113 Seekadetten (Fähnriche), während 1873 vorhanden waren: 1 Vizeadmiral, 2 Kontreadmirale, 5 Kapitäne zur See, 19 Korvettenkapitäne, 35 Lieutenants zur See, 32 Unterlieutenants und 120 Seekadetten. An Kriegsschiffen besitzt die deutsche Flotte 102 Fahrzeuge mit 570 Geschützen und einem Besatzungsetat von circa 17000 Mann Matrosen, Maschinisten und Seesoldaten, darunter 7 Panzerfregatten und 5 Panzerkorvetten; davon befinden sich augenblicklich 16 Schiffe mit 141 Geschützen und 3500 Mann auf außereuropäischen Stationen und 23 Schiffe und 24 Torpedoboote zum Dienst oder in Geschwader vereinigt in den deutschen Gewässern, während die übrigen in erster und zweiter Reserve in den Kriegshäfen zu Wilhelmshaven und Kiel liegen oder in den Docks von Danzig, Kiel und Wilhelmshaven einer Reparatur unterzogen werden.

Bäderzeitung.

— Gäste waren in Alexisbad bis zum 20. Juli (mit 380 Durchreisenden) 920, Altenau (Harz) bis zum 14. Juli 289, St. Andreasberg bis 18. Juli 632, Augustusbad bei Radeberg bis 15. Juli 343, Baden-Baden bis 24. Juli 25,725, Borby bis 20. Juli 250, Borkum bis 15. Juli 1303, Burtscheid bis 22. Juli 950, Charlottenbrunn bis 22. Juli 925, Cudowa bis 22. Juli (nebst 354 Durchreisenden) 731. Elmen bis 24. Juli 2552, Elster bis 21. Juli (nebst 362 Durchreisenden) 3094, Ems bis 22 Juli (nebst 4321 Durchreisenden) 6374, Godesberg bis 11. Juli 369, Göhren (Rügen) bis 15. Juli 520, Görbersdorf bis 22. Juli 924, Grund bis 22. Juli 1700, Harzburg bis 12. Juli (nebst 3383 Durchreis.) 1748, Heiligendamm bis 10. Juli 261, Helmstedt bis 15. Juli 189, Heringsdorf bis 15. Juli 3144, Karlsbad bis 24. Juli 20,502, Königsbrunn bis 15. Juli 150, Königsdorff-Jastrzemb bis 16. Juli (nebst 205 Durchreis.) 309, Kreuznach bis 24. Juli 3535, Landeck bis 22. Juli (nebst 1474 Durchreis.) 2711, Lauterberg bis 13. Juli 1093, Liegau bei Radeberg bis 15. Juli 215, Lippspringe bis 26. Juli (nebst 2008 Fremden) 1925, Misdroy bis 15. Juli 3500, Münster am Stein bis 24. Juli 1064, Neuenahr bis 25. Juli 2551, Norderney bis 15. Juli 2908, Oeynhausen bis 24. Juli (nebst 3402 Durchreis.) 3530, Putbus bis 15. Juli 575, Pyrmont bis 24. Juli 7753, Rehburg bis 15. Juli 591, Reichenhall bis 26. Juli (nebst 2310 Durchreisende) 3586, Reinerz bis 22. Juli (mit 1307 Durchreisenden) 3849, Ruhla bis Mitte Juli 215, Sachsa bis Mitte Juli 270, Salzbrunn bis 22. Juli (nebst 1305 Durchreisenden) 2642 Salzdetfurth bis 15. Juli 421, Salzhemmendorf bis 15. Juli 138, Saßnitz bis 15. Juli 1271, Schandau bis 15. Juli (nebst 8935 Durchreisenden) 1491, Schwarzburg bis Mitte Juli 1000, Schweizermühle bis 15. Juli 260, Soden a. d. Werra bis 17. Juli 611, Spiekeroog bis 15. Juli 250, Suderode bis 25. Juli 2276, Teplitz bis 25. Juli mit 13,360 Durchreisenden 19,215, Thale bis 25. Juli insgesammt 6071, Tharandt bis 15. Juli 254, Travemünde bis 15. Juli 736, Wangeroog bis 15 Juli 250, Weißer Hirsch bis 15. Juli 636, Westerland (Sylt) bis 20. Juli (einschl. der Durchreisenden) 1432, Wildungen bis 18 Juli 1812, Wittekind bei Halle bis 11. Juli 384, Wyk auf Föhr bis 25. Juli (einschl. 259 Durchreisenden 1217. — Thüringische Curorte bis Mitte Juli. Arnstadt 176, Berka (Ilm) 663 Blankenburg 484, Blankenhain 108, Eisenach 2582, Elgersburg 643, Frankenhausen 628, Friedrichroda 3884, Georgenthal 414, Ilmenau 1049, Kösen 1210, Köstritz 213, Langensalza 412, Lauchstedt 87, Liebenstein 900, Lobenstein 170, Rastenberg 156, Salzungen 935, Schmalkalden 660, Sonneberg 236, Sulza 1399, Tabarz 748, Tautenburg 138, Thal 530.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188508021-11/fragment/page=0006

Vermischtes.

[Bei einer öffentlichen Prüfung] behandelte die Lehrerin mit den Mädchen der Unterstufe die Fabel „Der Löwe und die Maus". Sie erklärte eingehend den Begriff „großmüthig". Darauf fragte sie: „Wenn nun der Löwe die Maus gefressen hätte, wie wäre er dann nicht gewesen?" Ein kleines, klug dreinschauendes Töchterchen antwortete zuversichtlich: „Dann wäre er nicht satt gewesen!" — Homerisches Gelächter der gesammten Prüfungskommission.

[Das Heidelberger Faß übertroffen] Der St. Louiser Küfer Rudolf Stechers will das große Faß von Heidelberg übertreffen; er baut jetzt an einem Fasse, das 50,000 Gallonen enthalten soll. Dasselbe hat 23 Fuß im Durchmesser, ist 22 Fuß hoch und groß genug, daß eine aus 6 Personen bestehende Familie bequem darin wohnen könnte. Das nächste Ziel des Küfers wird jetzt wohl sein, ein Faß herzustellen, wie es sich der deutsche Studio träumt: „ein Faß so groß als wie die Welt."

Jagdliches.

Bei dem demnächstigen Aufgang der Jagd wird es schon jetzt von Interesse sein, einige dieselbe berührende Punkte zu erwähnen resp. in Erinnerung zu bringen.

Nach einem Erkenntniß des Kammergerichts vom 12. September 1880 ist § 7 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 betr. die Schonzeiten des Wildes dahin interpretirt worden, daß das Feilhalten von Wild während der für diese Art an dem Orte des Feilhaltens geltenden Schonzeit absolut und ohne Rücksicht auf das in dieser Hinsicht an dem Orte der Erlegung geltende Recht untersagt ist. Es darf also Niemand, der z. B. eine Jagd im Weimarischen Gebiet gepachtet hat, wo bekanntlich die Hasenjagd stets früher aufgeht als bei uns, die dort rechtmäßig geschossenen Hasen nach Halle, seinem Wohnorte, bringen und hier feilhalten.

Durch ein Ministerialrescript vom 20. Mai 1883, auf welches im letzten Jahre durch die königlichen Regierungen wieder von Neuem hingewiesen wurde, soll den Schullehrern wegen der durch das Jagen hinsichtlich der sittlichen Führung und der Erfüllung ihrer Amtspflichten erwachsenden Gefahren fernerhin kein Jagdschein mehr ertheilt werden. Nur besondere Ausnahmen, und zwar in den seltensten Fällen, sollen von den Regierungen zugelassen werden, wenn die Gesundheit einzelner Personen zu berücksichtigen ist.

Das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 erlaubt, daß die Verpachtung der Gemeindejagden freihändig oder öffentlich geschieht. Nur soll der Jagdvertrag, bei dessen Abschluß der Schulze die Gemeinde vertritt, von den beiden Schöffen mit unterzeichnet sein. Dagegen ist durch ein Oberpräsidialrescript vom 30. Januar 1869 vorgeschrieben, daß, sobald der Ortsschulze selbst als Jagdpächter auftritt, die Jagdverpachtung stets im Wege des öffentlichen Licitations-Verfahrens erfolgen soll.

Bei den öfter sich wiederholenden Klagen über die große Vermehrung der wilden Kaninchen und über die vielen von ihnen angerichteten Klagen ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 1. October 1881 in den Landestheilen, welche früher zum Herzogthum Magdeburg oder zu dem Fürstenthum Halberstadt gehört haben, nach der für diese Theile noch in Geltung stehenden Holz-, Maß- und Jagdordnung vom 3. October 1743 das Kaninchen nicht als jagdbares Thier anzusehen ist. Danach unterliegt das wilde Kaninchen in diesen Bezirken dem freien Thierfang, doch bleiben dabei natürlich sämmtliche das Betreten fremder Grundstücke und namentlich Waldungen bez. Schonungen betreffenden strafgesetzlichen Bestimmungen in vollem Umfange in Geltung. In den altpreußischen Landestheilen dagegen machen sich die Nichtjagdberechtigten durch den Kaninchenfang einer Verletzung der bestehenden Gesetze schuldig; denn hier gilt das wilde Kaninchen als jagdbares Thier.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Italienische Finanzen. Nach dem in Kraft getretenen neuen Reglement für die Verwaltung der italienischen Finanzen wurde am 26. Juli das königl. Decret veröffentlicht, welches die Einnahmen und Ausgaben pro 1884/85 definitiv festsetzt. Danach haben sich die Einnahmen auf 1 594 135 562 Frcs. gehoben, während sich die Ausgaben auf 1 592 508 912 Francs beliefen.

— Die Bemühungen, eine internationale Zink-Convention zu Stande zu bringen, scheinen Aussicht auf Erfolg zu haben. Schon in den nächsten Tagen sollen, wie verlautet, die Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden.

— Am 20. August Vormittags 11 Uhr findet hierselbst im Hotel Stadt Hamburg eine Mitgliederversammlung der IV. Section der „Knappschafts-Berufsgenossenschaft" statt. Section IV umfaßt den Oberbergamtsbezirk Halle, mit Ausnahme der Grafschaft Stolberg-Wernigerode, den Regierungsbezirk Bromberg, ferner Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Anhalt, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß ä. L. und j. L.

Verkehrsnachrichten.

— Bremer, 31. Juli. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider" und „General Werder" sind heute um 6 Uhr, der erstere in Southampton, der andere in Bremen eingetroffen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 30. Juli 1885.

Aufgeboten: Der Sattlermeister Daniel Hoydis und Marie Emilie Richter, an der Moritzkirche 5. — Der Schneider Johann Emil Augustin und Friederike Amalie Emma Wilde, Brandswarte 1a und kleiner Sandberg 21. — Der Schuhmacher Friedrich Paul Grothe und Bertha Wilhelmine Rosa Vogel, Giebichenstein und Geiststraße 17. — Der Zimmermann Carl August Martin Reinhold Leonhard und Karoline Theresie Minna Grauert, Harzgasse 7 und Mittelstraße 4. — Der Fabrikbesitzer Heinrich Wilhelm Hermann Seiffert und Elisabeth Johanne Mathilde Auguste Goldner, Halle a. S. und Magdeburg.

Geboren: Dem Kupferschmied Ernst Keil. Saalberg 4a, eine Tochter, Ernestine Clara Marie. — Dem Lackirer Gustav Koch, große Märkerstraße 6, ein Sohn, Willy — Dem Kaufmann Otto Block, Niemeyerstraße 2, eine Tochter, Johanne Bartha Marie. — Dem Maurer Gustav Schütze, große Schloßgasse 11, ein Sohn, Robert Otto Gustav. — Dem Kesselschmied Friedrich Richter, Kapellengasse 8, ein Sohn, Paul Hermann. — Dem Dienstmann Wilhelm Neubauer, Hospitalplatz 9, eine Tochter, Elisabeth Agnes.

Gestorben: Die Näherin Lina Emma Wohlgemuth, 29 Jahr 4 Monat, Graseweg 12. — Des Schlosser Gustav Philipp Tochter Amalie Gertrud Martha, 1 Jahr 2 Monat 15 Tage, Ludwigstraße 15. — Des Postsekretär Albert Junker Sohn Georg Albert, 2 Jahr 10 Monat 11 Tage, Königstraße 2. — Des Maurer Oskar Hilpert Tochter Anna Ida, 4 Monat 27 Tage, Kapellengasse 8. — Des Handarbeiter Alfred Huth Tochter Wilhelmine Auguste Martha, 8 Monat 10 Tage, Bernburgerstraße 17. — Des Hausbesitzer August Voigt Ehefrau Rosalie geborene Neumann, 67 Jahr 5 Monat 17 Tage, Hirtengasse 3. — Des Schuhmachermeister Paul Brüggemann Ehefrau Marie Helene geborene Igler, 24 Jahr 11 Monat 16 Tage, große Märkerstraße 25. — Des Schlosser Hermann Enke Tochter, todtgeboren, Herrenstraße 1. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 25. Juli 1885.

Eheschließung: Der Stellmacher H. Mußtopf, Auguststraße 4, und E. Herrmann, Mühlweg 33.

Gestorben: Des Cigarrenmacher Ch. Thiele Ehefrau, 42 Jahr 10 Monat 22 Tage, Gebärmutterkrebs, Brunnenstraße 22.

Meldungen vom 27. Juli.

Geboren: Dem Zimmermann F. H. C. Spieß eine Tochter, Gosenstraße 4. — Dem Kutscher H. F. W. Georges ein Sohn, Brunnenstraße 58.

Gestorben: Der Handarbeiter F. W. Kotsch, 49 Jahr 9 Monat 18 Tage, traumatische Bauchfellentzündung, Ränzelgasse 4. — Des Zimmermann F. H. C. Spieß Tochter, 5 Jahr 8 Monat 25 Tage, Halsbräune und Scharlach, Gosenstraße 4. — Des Geschirrführer F. W. Vogel Tochter, todtgeboren, Reilsstraße 29.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 31. Juli bis 1. Aug.

Stadt Hamburg. Director Dr. Gruber m. Fam. a. Greifswald. Consul Hartlaub m. Gem. a. Rotterdam. Dr. med. Ström a. Schweden. Frau Dr. Plette a. Mölln i/Lauenb. Gutsbesitzer v. St. Paul m. Fam. a. Maraunen. Die Kaufl. Schaltenbrand, Fränkel u. Wulf a. Frankfurt a/M., Stuckmann a. Bremen, von Berg a. Lüneburg, Lincke a. Leipzig, Bühler a. Paris, Noffke a. Berlin, Neumann a. Köln, Wetzel a. Hamburg, Maaß a. Berlin, Freund a. Breslau, Oswald a. Gleiwitz, Laun a. Bremen, Beigermann a. Hamburg.

Preußischer Hof. Lehrer Bock a. Stettin. Frau Wendler m. Kinder a. Wiesbaden. Agent Hofmann a. Hamburg. Tech. Klein a. Berlin. Apotheker Kollin a. Breslau. Bau-Inspector Danziger a. Magdeburg. Mühlenbes. Bolze a. Erfurt. Die Kaufl. Bieldstein a. Göppingen, Lehmann a. Leipzig, Höhne a. Hannover, Sparenberg a. Wittenberg, Wegeleben a. Nordhausen, Vogt a. Berlin, Schröder a. Bromberg, Herrmann a. Solingen, Günther a. Königsberg.

Goldener Ring. Hofopernsänger Nebe m. Gem. a. Dessau. Rechtsanwalt Schlägel a. Frankfurt a/M. Die Kaufl. Meyer u. Schmidt a. Berlin, Berg a. Hamburg, Cohn a. Berlin, Silber m. Sohn a. Loschwitz, Merck a. Offenbach, Heißer a. Wittenberg, Winkelmann a. Berlin, Händel a. Stettin, Freyer a. Breslau, Franke a. Wien.

Kronprinz. Banquier Quelldorf a. Wien. Oberförster Röhrig a. Berlin. Rentier Lehnert a. Görlitz. Landw. Sachse a. Lübeck. Frau Wagner a. Erfurt. Die Kaufl. Daniel a. Aachen, Friedrich u. Schubert a. Leipzig, Schauer a. Pirmasens, Rabe a. Chemnitz, Huchs a. Saalfeld, Preuser a. Giesen, Werder a. Fürth, Henkel a. Reichenbach.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle a. S., den 31. Juli 1885.

Rohzucker. In der letzten Woche stellte sich etwas Frage seitens inländischer Raffinerien ein, die zu einer successiven Preisaufbesserung von ca 1,20 ℳ per 100 kg führte. Die Umsätze beschränkten sich auf wenige 2500 Sack, da im Allgemeinen die Forderungen der Fabrikanten über die Preisintentionen der Käufer hinausgehen.

Raffinirter Zucker blieb andauernd wenig gefragt und fanden nur scharfkörnige gemahlene Zucker hin und wieder Beachtung.

Heutige Notirungen.

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß je nach Farbe und Korn.

Korn-Zucker	96% Polar.	„	50,80—51,60
"	95% Polar.	„	—
"	94% Polar.	„	—
Rendement	88% Polar.	„	48,00—48,60
Nachproducte bei	88/92% Polar.	„	—
Rendement	75% Polar.	„	39,00—41,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade ff.	mit Faß		ℳ		—
" f.	"	"	"		—
Melis ff.	"	"	"		64,00.
" f.	"	"	"		—
Würfelzucker II.	"	"	"		—
Gem. Raffinade I.	mit Faß		"		—
" II.	"	"	"		—
" Melis I.	"	"	"		60,00—60,50.
" " II.	"	"	"		—
Melasse, zur Entzuckerung				ℳ	6,60—7,20,
" für Brennereien				"	5,00—6,00.

Bericht des Secretairs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 1. August 1885.

Preise mit Ausschluß der Courtage

bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo mittlerer 150—170 ℳ, bester bis 177 ℳ. **Roggen** 1000 Kilo 140—147 ℳ, neuer bis 150 ℳ. — **Gerste** 1000 Kilo Futter- 125—140 ℳ, Land- 142—152 ℳ, feine Chevaliergerste 160—172 ℳ. — **Gerstenmalz** 100 Kilo 27—28,50 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 150—160 ℳ. — **Victoria-Erbsen** bis 170 ℳ feinste über Notiz. — **Kümmel** 100 Kilo 58—60 ℳ, f. unferregneter bis 63 ℳ — **Mohn** blauer ohne Notiz. — **Raps** scharftrocken 210—212 ℳ, feuchter entsprechend billiger. — **Stärke** 100 Kilo 37 ℳ. — **Spiritus** 1000 Liter-Procent loco still, Kartoffel- 43,50 ℳ, Rübenspiritus 42,50 ℳ. — **Rüböl** 100 Kilo 48 ℳ. — **Solaröl** 100 Kilo 0825,30° 14,75 bis 15 ℳ. — **Malzkeime** 100 Kilo helle 10—10,50 ℳ, dunkle 9,50 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 14 ℳ. — **Kleie**, Roggenkleie 10½—11 ℳ, Weizenschaalen 9 ℳ, Weizengrieskleie 9—9,25 ℳ. — **Oelkuchen** fremde 100 Kilo —, hiesige — ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 1. August 1885.

Bei ruhiger Stimmung des Marktes haben wir zu notiren:

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto feiner 168—174 ℳ, Mittelsorten 159—165 ℳ, geringer unter Notiz. — **Roggen** pr. 12 Säcke à 84 Kilo brutto alter 138—144 ℳ, feinster trockener neuer bis 150 ℳ. — **Gerste** pr. 12 Säcke à 75 Kilo brutto ohne Angebot, feinste 144—156 ℳ, mittlere 135 bis 141 ℳ, geringere 120 bis 132 ℳ. — **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto je nach Qualität 162—186 ℳ. — **Rübsen** pr. à 12 Säcke 76 Kilo brutto 180—192 ℳ. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto Waare 96—102 ℳ. **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo 156 brutto — ℳ. — **Mais** pr. 1000 Kilo netto Donau — ℳ, amerikanischer — ℳ. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — ℳ. — **Kümmel** pr. 50 Kilo netto 30—32 ℳ.

Hallische Stärkefabriken.

(Bericht von C. Preßler.)

Halle, den 1. August 1885. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg excl. Verpackung, ab Fabrik gegen sofortige Casse ohne Abzug. Prima Weizenstärke ℳ 35—36, p. 100 kg. Schabestärke 26—27 ℳ p. 100 kg.

Marktberichte.

Berlin, 31. Juli. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine fester schließend, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 161,5 ℳ bez., Loco 156—178 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 160 ℳ bez., per diesen Monat 161,5 ℳ bez., Durchschnittspreis 161,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 161—161,75 ℳ bez., per Oktober-November 163—163,25 ℳ bez., per November-Dezember 164,75—165,25 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 1886 172—173 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. loco vernachlässigt, Termine schwankend, gekündigt 6000 Ctr., Kündigungspreis 140,75 ℳ bez., Loco 136—146 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 140 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer alter mit Geruch 136—137 ℳ ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat 140,75 ℳ bez., Durchschnittspreis 140,75 ℳ bez., per Juli-August 140,75 ℳ bez., per August-September 140,75 ℳ bez., per September-Oktober 143—142,75—143,5 ℳ bez., per Oktober-November 145,5—146—145,75 ℳ bez., per November-Dezember 147,5—148—147,75 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 115—170 ℳ nach Qualität bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. loco still, Termine niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 128—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 131 ℳ bez., pommerscher — ℳ bez., schlesischer — ℳ bez., preußischer — russischer — ℳ bez., per diesen Monat 131 ℳ bez., Durchschnittspreis 131 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober 131,25—131 ℳ bez., per Oktober-November 132,5 ℳ bez., per November-Dezember 133,5 ℳ bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. loco still, Termine —, gekünd. — Ctr., Kündigungspr. — ℳ bez., Loco 115—122 ℳ n. Qual. bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — **Erbsen** per 100 Kilogr. Kochwaare 146—200 ℳ bez., Futterwaare 130—140 ℳ nach Qualität bez. — **Oelsaaten** per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — **Rüböl** per 100 Kilogr. mit Faß Termine fester, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., Durchschnittspreis 46 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 46—46,1 ℳ bez., per Oktober-November 46,5—46,6 ℳ bez., per November-Dezember 47—47,1 ℳ bez., per April-Mai 1886 49 ℳ bez. **Leinöl** per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — **Spiritus** per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine fest und höher, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat 41,4—41,8 ℳ bez., Durchschnittspreis 41,6 ℳ bez., per Juli-August 41,4—41,8 ℳ bez., per August-September 41,4—41,8 ℳ bez., per September-Oktober 42,3—42,7 ℳ bez., per Oktober-November 42,8—43,1 ℳ bez., per November-Dezember 42,8—43,1 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez. — **Spiritus** per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 42,6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 24,00—22,00, Nr. 0 22,00—20,00. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack flauer, gekündigt 500 Ctr., Kündigungspreis 19,35 ℳ bez., per diesen Monat 19,35 ℳ bez., Durchschnittspreis 19,35 ℳ bez., per Juli-August 19,35 ℳ bez., per August-September 19,35 ℳ bez., per September-Oktober 19,60—19,65 ℳ bez., per Oktober-November 19,80—19,85 ℳ bez.

Amsterdam, den 31. Juli. (Schlußbericht.) **Weizen** auf Termine unverändert, per November 213. — **Roggen** loco fest, auf Termine unverändert, per Oktober 144, per März 154. — **Raps** per Herbst 274. — **Rüböl** loco 27¼, per Herbst 26½.

London, den 31. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6900, Gerste 20500, Hafer 41200 Qrt. Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Preise unverändert. — (Schlußbericht.) Weizen 68930, Gerste 20500, Hafer 41210 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. Weizen nominell 1 Sh. niedriger, angekommene Ladungen stetig.

Liverpool, 31. Juli. **Baumwolle.** (Anfangsbericht.) **Muthmaßlicher Umsatz** 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Ballen. — (Schlußbericht.) **Umsatz 7000 Ballen**, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats sehr träge.

Börsennachrichten.

Berlin, 31. Juli. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die schwachen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze und andere die Spekulation beunruhigende auswärtige Nachrichten von maaßgebendem Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich sehr ruhig und bei mangelnder Kauflust erfuhren die Course, obgleich das Angebot keineswegs dringend hervortrat, vielfach noch weitere Abschwächungen. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagewerthe und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich zumeist behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich. — Der Privatdiscont wurde mit 2¼% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu weichender Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen matt, andere Oesterreichische Bahnen waren abgeschwächt und ruhig; auch Gotthardbahn matter. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Ungarische Goldrente als Anfangs behauptet, Italiener als schwächer zu nennen. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten behauptet und still. — Bankaktien waren schwach und ruhig; Disconto-Kommandit-Antheile zu niedriger Notiz ziemlich belebt, Deutsche Bank Anfangs fest, später schwächer. — Industriepapiere waren ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhaft; Montanwerthe schwächer. — Inländische Eisenbahnaktien waren schwächer und ruhig; namentlich Ostpreußische Südbahn und Mecklenburgische matter, Marienburg-Mlawka behauptet.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 31. Juli Abends am neuen Unterhaupt 1,48, am 1. August am neuen Unterhaupt 1,48 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 31. Juli. Am Pegel 0,86 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Freyburg am 31. Juli + 1,15 Meter.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 31. Juli.

Das barometrische Maximum hat sich gegen Nordskandinavien hin ausgedehnt, während gleichzeitig die Depression im südwestlichen Rußland eine Entwickelung nach Nordwest hin verräth, so daß das Barometer zu Riga, bei Regenwetter, beträchtlich gefallen ist. Die Stärke der allgemeinen nördlichen Luftströmung hat deshalb über der Ostsee zugenommen, während dieselbe in Deutschland gering ist, und die bisherige kühle, meist wolkige und trockene Witterung daselbst ununterbrochen fortdauert.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 10, Moskau + 20, Hamburg + 17, Memel + 13, Paris + 15, Karlsruhe + 16, München + 13, Chemnitz + 13, Berlin + 18.

Getragen von der Gunst des Publikums, beliebt als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wer an Verstopfung, Magendrücken, Blutandrang, Kopfschmerzen 2c. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede ächte Schachtel (erhältlich ℳ 1 in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's. [8500

„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben."

Schwarze rein seidene Damaste Mk. 2. 45 Pf. per Meter bis Mk. 12. 25 Pf. versendet in einzelnen metres, Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **in Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.) [3062

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verehelicht: Hr. P. Ernst Büchting mit Jenny Krefeldt (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rud. Kurth (Magdeburg). Eine Tochter: Hrn. H. Blancke (Buckau).

Gestorben: Frau verw. Müller geb. Lieprecht (Magdeburg). Hr. Joachim Kehse (Hohendodeleben). Kaufmann M. Fähndrich (Thale a/H). Siedemeister Fr. Böggelsack (Laucha a/U.).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Clara v. Böhl mit Prem.-Lt. Hrn. Grafen Otto v. d. Recke-Volmerstein (Gottmannsförde i/Meckl.).

Verehelicht: Baron Fritz v. Brockdorff mit Gustava Reichsgräfin Platen zu Hallermund (Caden).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptm. Beyer (Königsberg).

Gestorben: Cand. theol. Wilh. Gerlach (Niedersachswerfen). Frl. Pauline Meyer (Stolp). Hrn. Lieut. v. Schwerin Tochter Elisabeth (Züllichau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0007
DFG

Berliner Börse v. 31. Juli.

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,58 B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	103,90 G
do. do.	4	104,00 B
do. do.	3½	99,20 bz G
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90 bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	143,50 G
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	295,00 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	113,00 bz B
do.	4½	106,00 G
do.	4	103,80 B
Kur- und Neumärkische	4	102,00 B
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,50 bz
Ostpreußische	4	102,20 B
Pommersche	4	101,80 bz G
Posensche neue	4	101,80 bz
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	101,90 B
Westfälische	4	— —
Westpreußische	4	102,40 G
do. Neuland	4	102,50 bz
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärkische	4	102,10 B
Pommersche	4	102,10 bz
Posensche	4	102,10 B
Preußische	4	102,10 bz
Rheinische und Westfäl.	4	102,10 G
Sächsische	4	102,50 bz
Schlesische	4	102,10 bz
Badische Prämien-Anleihe	4	130,90 bz
Braunschw. 20 Thl. L. Mk. p. St.	fr.	93,50 bz
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	124,90 B
Sächsische Renten von 78	3	88,10 G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	101,60 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	68,10 G
do. Papierrente	5	— —
do. Goldrente	4	88,90 bz
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73	5	93,25 bz
do. von 75	4½	85,60 bz
Russische von 80	4	78,80 bz B
do. I. Orient-Anleihe	5	— —
do. II. Orient	5	59,90 G
do. III. Orient	5	59,80 bz
do. Prämien 64	5	138,25 bz G
do. Prämien 66	5	133,90 bz G
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	90,30 bz G
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	85,60 bz
Rumänier	5	93,40 G
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	101,50 bz
do. Ostbahn I. Em.	5	80,20 bz G
do. do. II. Em.	5	102,50 bz G
do. Goldrente	4	80,75 bz
Serbische Rente	5	85,25 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	2½	55,60 bz
Berlin-Dresden	0	0	19,80 G
Buschtiehrader B.	3¾	5	79,80 bz
Dux-Bodenbach	9	9	125,09 B
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	6,47	99,40 bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	2½	108,90 bz
Halle-Soran-Guben	0	—	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	4⅖	102,40 bz
Marienburg-Mlawka	2	2⅓	76,00 bz
Meckl. Fr.-Fr.-B.	9⅕	9⅖	185,80 bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	37,00 bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 8/10	4 3/20	273,00 bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	6	487,50 bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	1⅖	226,00 bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	2¾	108,30 bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	65,75 bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,	7,5	122,60 B
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	61,40 bz
Saalbahn	0	0	56,75 G
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	210,50 bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	33,75 bz
Werra-Bahn	5	4	73,90 bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	48,30 bz
Marienburg-Mlawka	5	15	115,10 G
Nordhausen-Erfurt	5	5	109,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	5	122,75 bz
Saalbahn*	3¼	3½	102,40 G
Weimar-Gera	1⅓	2⅙	78,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	100,80 bz G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	102,10 G
do. IV. u. V. Ser.	4½	102,10 G
do. VI. Ser.	4½	109,30 G
do. VII. Ser. conv.	4½	102,10 G
do. VIII. Ser.	4½	102,20 B
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	102,25 bz
do. Hessische Nordbahn	4½	— —
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	102,10 G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,80 G
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	102,10 G
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	—
do. III. Em. conv.	4½	102,25 G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	102,90 B
do. Lit. D. E. F.	4½	102,10 G
Berlin-Stettin II, III. u. VI. E.	4	102,50 bz
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	— —
do. von 1876	5	102,10 G
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	102,00 B
do. VI. Em. Lit. B.	4½	102,20 G
do. VII. Em.	4½	— —
Halle-Soran-Guben	4½	102,20 G
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,40 bz B
do. do. Lit. B.	4	102,10 G
do. Wittenberge	3	88,00 G
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,50 B
do. conv.	4	101,50 B
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,50 bz
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	101,00 G
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	98,00 G
do. Lit. F. u. G.	4½	102,20 G
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	102,20 B
do. Em. von 79	4½	105,25 G
do. Em. von 80	4½	—
Ostpreuß. Südbahn	4½	101,50 G
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	102,20 bz
Thüringer I. u. III. Ser.	4	— —
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	4½	— —
Werrabahn	4	101,00 B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	97,00 B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	83,50 G
do. III. Em. (in Goldw.)	5	106,00 bz
Dux-Prag I. Em. do.	5	106,00 G
Elisabeth-Westb.	4	98,80 G
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	81,80 bz G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	82,10 bz G
do. Gold-Prior. (gar.)	5	103,30 bz G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	401,75 G
do. do. v. 1874 (gar.)	3	372,75 G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	388,25 bz G
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	84,20 bz G
do. do. (Lit. B.)	5	85,50 bz G
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,60 G
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	313,40 bz G
do. do. Obl. (gar.)	5	104,30 bz
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	— —
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	80,40 bz G
do. Goldpriorit. (gar.)	5	103,30 bz G
do. Ostb. I. Em.	5	80,20 bz G
do. do. II. Em.	5	102,40 bz
Charkow-Azow gar.	5	99,50 G
Große Russische gar.	3	71,75 bz
Jelez-Orel gar.	5	97,60 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	95,90 B
Kursk-Kiew gar.	5	103,10 G
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 bz G
Transkaukas. gar.	5	63,50 bz
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	103,10 G
Gotthardbahn IV. Ser.	5	106,50 G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	8	128,25 B
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	127,00 G
Berliner Handels-Ges.	7	9	145,80 bz
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	6	107,30 G
Breslauer Disconto-Bank	5	5	83,50 B
Darmstädter Bank	8¼	7	136,00 bz
do. per ult.	8¼	7	135,80 bz
Deutsche Bank	9	9	143,75 bz
do. per ult.	9	9	144,30 bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	9	120,40 bz
Deutsche Genoss.-Bank	7½	8	133,00 B
Disconto-Gesellschaft	10⅘	11	187,60 bz
do. per ult.	10⅘	11	187,00 bz
Dresdener Bank	8	7½	121,50 G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	100,00 G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	171,40 B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	6	100,25 bz
Magdeburger Bankverein	6	6	— —
Magdeburger Privatbank	5 1/12	4,9	113,50 G
Maklerbank	9	12	107,25 B
Meininger Creditbank	5¼	5¼	90,50 G
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	3	86,00 bz
Norddeutsche Bank	8⅓	8	— —
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	462,50 bz
Preuß. Immob.-B. (60% E.)	7	7	112,00 G
Reichsbank	6¼	6¼	142,30 G
Sächsische Bank	5½	5⅙	119,60 G
Schlesischer Bankverein	5½	5½	101,75 G
Weimarische Bank	5	4	73,00 B

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	4	76,50 G
Gothaer Grundcredit-B.	0	0	37,80 G
do. junge (40% E.)	0	0	72,40 G
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	6	103,00 B
do. Centr. (40% E.)	8¾	8¾	131,50 B
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	4	90,75 bz G
Südd. Boden-Creditbank	6	6⅓	134,00 G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,10 G
Braunschweig-Hannover	4½	101,40 bz G
do. do.	4	98,90 bz G
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,40 bz G
do. do.	4	100,00 bz G
Gothaer Prämien I. Abth.	5	101,00 G
do. do. II. Abth.	5	99,30 bz G
do. rückzb. m. 110	4½	93,30 bz G
Meininger Prämien	4	116,25 B
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	110,75 G
do. V. u. VI. E. rz. à 100	5	101,10 G
do. rückz. à 115	4½	111,25 B
do. rückz. à 100	4	100,00 bz G
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,80 bz G
do. do. rzb. à 110	4½	111,50 G
do. do. rzb. à 100	4	— —
do. Obl. do.	4	—
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	110,00 G
do. do. rzb. à 110	5	109,75 G
do. do. rzb. à 100	4	100,00 bz G
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,30 bz G
do. rzb. m. 110	4½	101,50 bz G
do. do. rzb. m. 110	4	95,50 bz G
Süddeutsche Boden-Credit	4	102,00 bz G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	0	84,50 G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	115,50 G
Berl. Masch. Schwarzk.	16	—	270,10 G
Berliner Unionsbrauerei	3	—	— —
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	263,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	213,00 B
Deutsche Cont.-Gas	13	13	200,60 B
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	464,00 bz
Glauziger Zuckerfabrik	5⅛	12½	75,90 bz
Greppiner Werke	4½	4½	80,50 B
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	222,00 B
Heinrichshall chem.	9	16	137,50 B
Kette, Elbschiff.-Ges.	7	7	122,75 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	102,00 bz
Leopoldshall chem.	6	—	85,50 bz
L. Löwe u. Co.	10	10	203,00 G
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	8⅓	141,00 B
Magdeburger Baub.	3⅛	8	123,00 G
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	5½	107,00 bz
Pferdebahn Charlottenburg	4	4½	105,00 G
do. Gr. Berl.	9¾	10½	218,75 bz
do. Magdeburg	11	9	186,75 B
Saline Salzungen	6	3	82,40 bz
Schering, chem. Fabrik	12	15	236,75 B
Schwanitz, Gummif.	16	14	151,50 G
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	120,75 bz
Sudenburger Masch.	30	30	— —
Thüring. Salinen	4⅖	4	60,00 G
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	126,60 bz
Union, chem. Produkte	4	—	69,00 B
Westfäl. Drahtindustrie	5	—	72,10 G
Zeitzer Masch.-Anst.	13⅓	—	163,00 G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	11	146,75 bz
Bochum Gußstahl	10	—	134,00 bz
Cölner Bergwerk	7	5	112,50 G
Consolidirte Marie	6	7	101,90 bz
Donnersmarckhütte	3½	1	30,50 bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	54,00 G
do. per ult.	1	—	52,75 bz
Gelsenkirchener	7	6	113,10 G
Harkort, Bergwerk	4	—	49,50 bz
Hörder Hütten	0	—	22,80 bz
Hörder zusammeng.	0	—	45,50 G
Köln-Müsener	0	—	17,60 bz
Königs- und Laurahütte	4½	—	87,25 bz
do. do. per ult.	4½	—	86,90 bz
Lauchhammer	2½	—	54,00 G
do. conv.	2½	—	74,00 B
Magdeburger	15	15	— —
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	—	99,10 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	200,00 G
do. St.-Pr.	15	15	—
Schles. Zinkhütte	6	6	112,50 B
do. do. St.-Pr.	6	6	114,50 B
Stoßb. Zink St.-A.	0	½	20,00 G
do. do. St.-Pr.	4	5½	87,50 G
Westeregl. Alkaliw.	10	8	123,40 B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,75 bz
do.	100 Fl.	2 M.	3	[illegible] bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,37 bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,32 bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,85 bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,50 bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	200,55 bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	199,25 bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	162,70 bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	162,10 bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,17 G
Ducaten	per St.	9,60 bz G
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,19 bz B
Souvereigns	per St.	20,30 bz G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,36 bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,85 bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	163,05 bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		163,00 bz
Russische Banknoten	p. 100 Rbl.	201,35 bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard.	4½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2½	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 31. Juli

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	88,10 G
Erbl. Ritter. Ctr.-B. Pfdbr.	4	103,10 B
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,90 B
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,60 bz
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,60 G
do. do. do.	4½	102,50 G
do. do. von 1879	4½	104,00 B
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	101,75 G
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	171,75 bz G
Leipziger Bank do. 7%	4	134,90 G
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	100,40 B
Sächs. Bank do. 5½%	4	118,75 G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	213,75 B
do. Schuldverschreibungen	5	103,50 G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	227,25 bz
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 2½%	4	139,00 G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	104,70 G
Buschtiehrader do. v. 72	5	83,75 G
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	103,00 G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,00 G
Prag-Turnauer do.	5	90,00 G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	81,10 G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St. Div. 83. 15%	4	201,00 B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	201,00 B
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	126,60 B
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		136,00 bz G

Norderney u. Borkum

sind am schnellst. u. comfort. von **Leer** zu erreichen. D. elegant. Post-Schnelldampfer **Victoria** u. **Leda** fahren **im Anschl. an d. Eisenbahnzüge** Vorm. 11 Uhr v. **Leer**. Retourbillets gelt. auch von **Norderney** n. **Norden** (Bahnhof.) Fahrpläne in allen Coursbüchern, sowie bei **Carl Herold**, hier, **Herm. Russel** in Leer u. **Theodor Rocholl & Co.** in **Bremen**. [6012

Capital-Versicherungen für den Todesfall

sowie für eine **bestimmte Lebensdauer. Kinder- u. Aussteuer-**Versicherungen. **Leibrenten-** u. **Alters**-Versicherungen übernimmt unter coulantesten Bedingungen die

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Errichtet 1869. **Potsdam.** Activ-Vermögen: 7½ **Millionen Mark.**

Versicherungsbestand: **58 Millionen Mk.** Angesammelte Reserven: **6½ Millionen Mk.** [2742

Kostenfreie Auskunft ertheilen sämmtl. **Vertreter der Gesellschaft** an allen größeren Plätzen sowie

Die Direction in Potsdam.

Große Inventar-Auction.

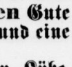
Dienstag, den 4. August, Vormittag von 10 Uhr

ab sollen von dem Heinrich Bubkeschen Gute in Klein-Poley (1 Stunde von Biendorf und eine Stunde von Bernburg):

6 Pferde, 38 Stück Rindvieh, darunter Kühe, Fersen, Bullen und Kälber, ca. 100 Schafe und Lämmer, 7 Ackerwagen, 1 Jauchenwagen mit Kufe, 1 Landauer, 1 Droschke, 1 Rennschlitten, 1 Getreidemähemaschine (Teutonia), 1 Kleemähemaschine (Wood), 1 Drillmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Rübenhackmaschinen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Kartoffelpflug, 1 Schleppharke, 6 Stück Zweispänner-Pflüge, 3 Stück Vierspänner-Pflüge, 6 Paar Eggen, 3 Pater, 2 Stück dreitheilige Walzen, 1 dreitheilige Ringelwalze, 8 Pferdegeschirre, 10 Ochsengeschirre, 1 Rolle und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörige Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden. [8335

Von Sonntag früh stehen **große** u. **kleine**

Landschweine



(halbengl.), zum Verkauf. [8529

Giebichenstein, Brunnenstr. 55. **C. Birke.**

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

wovon über 1000 Satz in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei

A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.

Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

C. Kraft in Halle a/S., Magdeburgerstr. 7.

Gruben-, Feld- und Strassenbahnen,

für alle Zwecke das **Praktischste** und **Billigste**, mit **Fr. Hoffmann's** Patent-Schienen oder Stahlgrubenschienen, mit Lang- oder Querschwellen, auch ganz in Stahl und Eisen. Neueste Erfahrungen. Garantie. Vorarbeiten gegen Erstattung der Baarauslagen.

Verlegen durch eigene Leute. [8288

Transportbahn für Ackerwagen.

Neu!! — Die eigentliche Feldbahn. — Eigne Erfindung. — **Neu!!**

Kippwagen, Kasten-, Langholzwagen, eiserne Karren u. dergl. Handfuhrgeräthe in über 200 Varietäten. Mit Quecksilbersublimat **imprägnirte Schwellen** und **Grubenhölzer.**

F. Siegel's Locomobilen,

mit festem und ausziehbarem Rohrsystem,

F. Riedel's Dreschmaschinen

in verschiedenen Größen auf Lager.

Stark und dauerhaft, vorzüglich in Construktion und Ausführung; billigst im Betriebe.

Illustrirte Prospecte und **Preislisten gratis.**

Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Erfolg leicht u. sicher. *Ueberall vorräthig* à Paket 20. Pfennige.

Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus“.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser **nervenstärkendes Eisenwasser**

gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden** und **Schwächezustände blutarmer Personen.** Ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. — **25 Fl. = ℳ 6.—, 1 Fl. 30 ₰ excl. frei Haus, Bahnhof. — Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.** [8499

Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Niederlage für Halle bei Helmbold & Co.

PATENT-

Besorgung und Verwerthung. **J. Brandt,** Civil-Ingenieur, Berlin S. W. Anhalterstrasse 6. [6797

Etablirt seit 1873.

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk ist der **Grauhofer** Harzer Sauerbrunnen.

HARZER GRAUHOF SAUERBRUNNEN

Nur echt wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingebrannt ist.

Haarfärbemittel

in schwarz, braun u. blond, brillante Farben, à Carton 1,75, Probe-Carton 1 Mark.

Hühneraugenmittel

entfernt radikal jedes Hühnerauge, harte Haut 2c. Carton m. Fl. und Pinsel 50 Pfg. empf. Droguerie Barkowsky, Berlin, Münzstr. 16.

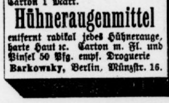
Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depot in Halle a. S. in der Löwenapotheke, Engel- und Adlerapotheke, Apotheker Kolbe und M. Waltsgott, Droguerie. [2422

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: [7366

Heinr. Lange, Halle a/S., kleine Steinstraße 9b.

Wilhelm Anhalt in Sangerhausen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188508021-11/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 178 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 2. August 1885.

Bei dem Stapellauf des Postschnelldampfers „Kaiser Wilhelm",

welcher am 30. v. M. in Stettin auf der Werft des „Vulcan" stattgefunden hat, vollzog dem „Reichs- und Staatsanzeiger" zufolge der Staatssekretär Dr. von Stephan den Taufakt nach folgender Rede:

„Wieder verläßt ein Schiff diese Werft, auf welcher durch deutsche Intelligenz und deutschen Fleiß schon ganze Geschwader entstanden sind.

Sie durchfurchen alle Meere der Erde, theils um die Donner des Krieges zu entsenden, wenn kein anderes Mittel mehr vorhanden will, theils um dem friedlichen Völkerverkehr zu dienen, den Austausch der Erzeugnisse der Natur und Menschenhände zu befördern, den Post- und Reiseverkehr zu vermitteln.

Für letzteren Zweck ist der schöne Schnelldampfer bestimmt, den wir vor uns sehen. Auf einer neuen hervorragend wichtigen Verkehrsstraße nach unserem Nachbarreiche Dänemark und dem skandinavischen Norden soll er in Betrieb gesetzt werden.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Allerhöchste Genehmigung zur Herstellung dieser Verbindung ertheilt und die königlich dänische Staatsregierung ihr Einverständniß bereitwilligst kundgegeben hatte, wurden durch die Initiative des Reichskanzlers die Verhandlungen mit Dänemark erfolgreich zu Ende geführt.

Dem Entgegenkommen der Großherzoglich mecklenburgischen Landesregierungen und Landstände, und der städtischen Körperschaften von Rostock, sowie der Thatkraft des Deutsch-Nordischen Lloyd ist es zu danken, daß das Werk, ungeachtet dieser Schwierigkeiten, binnen Kurzem seiner Vollendung entgegengehen wird.

Und so taufe ich dich, du schönes Schiff, mit Allerhöchster Genehmigung auf den Namen, der allen Deutschen theuer ist und theuer bleiben wird, so lange deutsche Herzen auf diesem Erdenrunde schlagen werden: auf den Namen Kaiser Wilhelm.

Mögen deine Fahrten unter Gottes Beistand glücklich sein; und möge das Wehen deiner Flagge von Neuem verkünden, wie die landesväterliche Sorgfalt unseres erhabenen Monarchen stets auch auf die Werke des Friedens und der Befestigung des friedlichen Verkehrs unter den Völkern bedacht ist. Se. Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster Herr, er lebe hoch!"

An den Taufakt auf der Werft, zu welchem außer dem General-Postmeister der Direktor im Reichs-Postamt, Sachse, der Ober-Postdirektor von Stettin, Cunio, und der Ober-Postdirektor von Mecklenburg-Schwerin, Ritzler, der Baudirektor Mensch von der mecklenburg-schwerinischen Regierung, ferner der Vertreter des Deutsch-Nordischen Lloyd, Direktor Stoclet, Beck und Hofrath Schlaaff, sowie die Vertreter des „Vulcan", Kommerzienräthe Schlutow und Hofer und die 3 Direktoren erschienen waren, schloß sich ein vom Deutsch-Nordischen Lloyd veranstaltetes Festmahl, bei welchem Direktor Stoclet den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, und Staatssekretär v. Stephan den Toast auf Se. Königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ausbrachte. Direktor Beck hob in warmen Worten die Verdienste des Reichskanzlers um das Zustandekommen auch dieses wichtigen Fortschritts hervor. Hofrath Schlaaff gedachte in beredter Weise der energischen Wirksamkeit der Reichs-Postverwaltung bei der Herstellung des bedeutsamen Unternehmens, während Ministerial-Direktor Sachse die erfolgreiche Thätigkeit des Deutsch-Nordischen Lloyd und die auch bei dieser Gelegenheit wieder zu Tage getretenen ausgezeichneten Leistungen des Vulcan hervorhob.

Die innere Ausstattung der Schiffe wird bereits im September beendet, und es werden dieselben noch im Herbst von Stettin nach Warnemünde übergeführt werden. Es ist dies um so erwünschter, als auf den Werften des „Vulcan" für den Bau der 6 Postdampfer der ostasiatischen und australischen Linie, welche der Bremer Lloyd in Bestellung gegeben hat, Platz geschaffen werden muß.

Außer diesem Dampfer sind noch 2 andere, „Großherzog Friedrich Franz" und „König Christian" für die neue Postverbindung Rostock — Kopenhagen erbaut. Die Dampfer haben 750 indizirte Pferdekraft und machen 14 Knoten. Diese Route kürzt die Verbindung zwischen Berlin und Kopenhagen, welche bisher über Hamburg — Kiel — Korsör ging und 19 Stunden in Anspruch nahm, auf 12 Stunden ab, stellt also einen ganz eminenten Fortschritt dar. Um sie uns Leben zu rufen, waren erforderlich: der Bau einer Eisenbahn von Neustreitz über Waren nach Rostock (125 km) zur Abkürzung des bisherigen Umweges über Neubrandenburg bezw. über Hagenow; sodann der Bau einer Bahn von Rostock bis unmittelbar ans Meer bei Warnemünde, ferner die Vergrößerung und Vertiefung der Hafenanlagen in Warnemünde, Verlängerung der Molen, Herstellung eines genügend tiefen und breiten Bassins für die Postdampfer unmittelbar neben dem Bahnhofe 2c.; auf dänischer Seite die Herstellung der schnellsten Ueberfahrten von Vordingborg über den Masnedsund nach Falster, den Bau einer Eisenbahn von Nykjöbing bis an die äußerste Südspitze der Insel Falster bei Krogbage, endlich die Anlegung eines Postdampfschiffhafens an letztem Orte. Zwischen Krogbage und Warnemünde sollen nun die obengenannten 3 Postdampfer die Verbindung unterhalten und zwar wird die Ueberfahrt in 2 Stunden erfolgen, täglich einmal, später zweimal. Alle nach Obigem erforderlichen Vorbereitungen müsse zufolge der zwischen der Reichs-Postverwaltung und der dänischen Postverwaltung sowie dem Deutsch-Nordischen Lloyd abgeschlossenen Verträge dergestalt fertig gestellt werden, daß der Dienst auf der neuen Linie mit dem 1. Juli 1886 beginnen kann. Auf deutscher Seite sind dieselben soweit vorgerückt, daß der Betrieb schon zum 1. April beginnen könnte.

Vom Dresdener Turnfest.

— Die in Dresden erscheinende „Deutsche Reform" meldet: Das finanzielle Ergebniß des Turnfestes ist nach einer vorläufigen Feststellung folgendes. Einnahmen: Festkarten an Turner 70,000 ℳ, Eintrittsgelder 74,000 ℳ, Pacht, Miethe, Stätegeld 4500 ℳ, Abgabe von Wein, Bier, Cigarren 2c. 16,000 ℳ, freiwillige Beiträge der Bürgerschaft zur Wohnungsbeschaffung 11,000 ℳ, Preßerzeugnisse 2600 ℳ, Beisteuer der Stadt 20,000 ℳ; zusammen 198,100 ℳ. — Ausgaben: Preßausschußkasten 4000 ℳ, Ordnungsausschuß 500 ℳ, Empfangsausschuß 200 ℳ, Festausschuß 15,000 ℳ, Finanzausschuß (Kassirer, Porti 2c.) 6000 ℳ, Platzpacht an Oekonom Meixner 6000 ℳ, Plankenherstellung 2000 ℳ, Wasser- und Gasleitung (leihweise), Wasser- und Gasverbrauch, Wege und dergleichen 10,000 ℳ, Festhalle: Zimmerarbeit, Ausbau, Ausschmückung 2c. 72,000 ℳ, Tribünenbauten 5700 ℳ, Verwaltungsgebäude, als Post, Kampfgericht, Aerzte und Polizei 10,000 ℳ, Portal, Musikpavillons, Tanzpodiums, Fahnen u. dergl. 10,000 ℳ, Wohnungsbeschaffung 63,000 ℳ, Turngeräthleihung 8000 ℳ, Centralausschuß und Wirthschaftsausschuß, sowie Verschiedenes 7000 ℳ; zusammen 219,400 Mark. — Es ergiebt sich somit ein Deficit von circa 21,000 Mark oder 1/9 des auf 150,000 ℳ sich beziffernden Garantiefonds.

Halle, den 1. August.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Festzeitung zu dem am 8., 9. u. 10. Aug. cr. stattfindenden Kriegerjubiläum entnehmen wir auf Wunsch folgendes Preisräthsel, dessen Lösung Jedem freisteht:

Preis-Räthsel. (Preis: Ein Portrait, Chromolithographie, des „Reichskanzlers" mit Rahmen. 73 Cm. lang, 61 Cm. breit.)

Siehst Du sie auf stolzem Roß hin fliegen,
Oder auch schwimmend ihr Ziel erreichen,
Oder im schmutzigen Graben liegen,
Durch Fahnen u. dergl. 10,000 ℳ, Wohnungsbeschaffung 63,000 ℳ, Turngeräthleihung 8000 ℳ, Centralausschuß und Wirthschaftsausschuß, sowie Verschiedenes 7000 ℳ; zusammen 219,400 Mark. — Es ergiebt sich somit ein Deficit von circa 21,000 Mark oder 1/9 des auf 150,000 ℳ sich beziffernden Garantiefonds.

Halle, den 1. August.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Festzeitung zu dem am 8., 9. u. 10. Aug. cr. stattfindenden Kriegerjubiläum entnehmen wir auf Wunsch folgendes Preisräthsel, dessen Lösung Jedem freisteht:

Preis-Räthsel. (Preis: Ein Portrait, Chromolithographie, des „Reichskanzlers" mit Rahmen. 73 Cm. lang, 61 Cm. breit.)

Siehst Du sie auf stolzem Roß hin fliegen,
Oder auch schwimmend ihr Ziel erreichen,
Oder im schmutzigen Graben liegen,
Durch Erfolge einst zu werden,
Es winkt Dir dann der schönste Lohn:
Ehre und Ruhm auf Erden.
Wo die Ersten zu dreien sich finden,
Läßt auch das Zweite nicht auf sich warten,
Die Freundschaft will's fester noch binden,
Den Ersten will's helfen und rathen.
Doch Ueberproduktion zeigt sich auch hier,
Dem Ganzen nur zum Schaden,
Drum kommt zum alten Panier,
Von Eins und Zwei geladen.
Denn kommst Du als Gast heut bei Eins und Zwei,
Bis', lieber Löser, sehr herzlich willkommen,
Im längstbesung'nen naturschönen Drei,
Wirst kameradschaftlich Du aufgenommen.
Doch ist mein Drittes Dir genannt
Als liberal oder frei,
Ist's doch als deutsch gesinnt bekannt,
Dem Reich' und Kaiser treu!
Das Ganze ist ein kräftiger Stamm,
Mit alten Wurzeln und jungen Trieben,
Des Räthsels Lösung ist sein Nam',
Des Räthsels Preis sein Hort geblieben.
Damit's nun Jeder lösen kann,
Ist es schon halb verrathen,
Drum betheiligt Euch alle daran,
Besonders Ihr Kam'raden.

Richtige Lösungen, unter denen eventl. das Loos entscheidet, sind an die Expedition dieses Blattes einzusenden. Der Ehrenpreis ist im Schaufenster des Kaufmann's C. Lange, Brüderstraße Nr. 4, ausgestellt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nb. **Naumburg**, den 31. Juli. (Ovation. Provinzial-Gesangbuch. Zu Ehren des aus dem Dienste ausscheidenden Bezirkskommandeurs Herrn Obersten von Brandenstein hatten die drei hiesigen Kriegervereine gestern Abend einen Zapfenstreich veranstaltet. Der von 2 Musikkorps geleitete Zug, in welchem die hunderte und aberhunderte bunter Laternen einen prächtigen Anblick gewährten, bewegte sich vom Moritzplatze über den Wilhelms- und Marktplatz, vor die Wohnung des scheidenden Kommandeurs, welchem Herr Lehrer Peter namens der Versammelten warme Abschiedsworte und ein dreifaches Hoch widmete, worauf der Herr Oberst mit bewegten Worten dankend, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Ein geselliges Zusammensein der Krieger in Knörrichs Garten bildete den Schluß des Abends, der eine unzählbare Menschenmenge auf die Beine gebracht hatte. — Am 1. Oktober wird auch in der St. Wenzelsgemeinde das Provinzial-Gesangbuch zur Einführung gelangen und damit für sämmtliche hiesige evangelische Gemeinden eine Einheit in der Gesangbuchfrage erzielt sein.

→ **Delitzsch**, 31. Juli. (Zum Morde des Domänenpächters Nitze.) Der Königliche Landrath macht im Delitzscher Kreisblatt vom 28. Juli Folgendes bekannt: „Raubmord. Am 27. Juni d. J., Abends 10 3/4 Uhr, ist der Rittergutspächter Nitze aus Brodau in der Nähe des Dorfes erschossen und beraubt worden. Außer einem, aus auffällig starkem Juchtenleder gefertigten Täschchen-Portemonnaie mit ca. 50—60 Mk. Inhalt ist dem Ermordeten geraubt: 1) eine silberne Cylinderuhr mit glattem Goldrand, Sekundenzeiger und acht Steinen. Die Rückseite des Gehäuses ist guillochirt und auf der Mitte ein Schild eingravirt. Das Gehäuse trägt die eingeschlagene Nummer 50168 bis 50173, und dicht über dem Charnir ist die Nummer 10632 eingekratzt, jedoch nur unter Benutzung eines Vergrößerungsglases erkennbar. 2) eine goldene, kurze ziemlich schwere Panzerkette mit einem modernen Federring, oder gewöhnlichem Haken. (Werth ca. 100 Mk.). Es wird ergebenst ersucht, nach den geraubten Gegenständen sorgfältige Nachforschungen anzustellen und im Ermittelungsfalle sogleich Anzeige zu machen. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 1200 Mark ausgesetzt." — Es ist wiederholt in der Presse davon die Rede gewesen, daß wegen des Raubmordes an dem Domänenpächter Nitze in Brodau bei Delitzsch ein Maurer Ernst Dorn aus Creuma in Frage komme, auch wir haben mitgetheilt, daß der Gedachte verhaftet und nach Delitzsch abgeliefert worden sei. Heute können wir mittheilen, daß es sich bei den angestellten Erörterungen herausgestellt hat, daß der verdächtige Maurer Dorn der Thäter nicht gewesen ist.

S. **Halberstadt**, den 31. Juli. (Fluchtversuch.) Gestern stand vor hiesigem Landgericht gegen den z. Z. in Untersuchungshaft befindlichen Kellner Victor Brückner aus Bernburg Hauptverhandlungstermin an. Er wurde von einem Gefängnißbeamten vorgeführt und versuchte, sich der ihm bevorstehenden Aburtheilung durch die Flucht zu entziehen. Er stieß den Beamten zur Seite, floh die Treppe hinab und nahm seinen Weg durch den Domgang nach dem Martiniplan. Hier verschwand er vor den Augen seiner Verfolger in einer Restauration. Man eilte ihm nach, untersuchte das ganze Haus, fand aber den Burschen nicht, bis man ihn schließlich aus dem Innern eines Abortes hervorzog. Wegen der ihm zur Last gelegten Diebstähle wurde er sodann zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt und in das Gerichtsgefängniß am Petershof zurückgeführt.

W. **Eisenach**, 29. Juli. (Unglücksfall.) Heute Mittag ging der Streckenarbeiter Vollbrecht über das hiesige Bahnhofsgeleise, auf welchem Güterwagen rangirt wurden. Dabei wurde er von einem abgestoßenen Waggon erfaßt und gerieth unter den schweren Wagen, welcher ihm beide Beine abdrückte. Der Verunglückte wurde sofort nach dem nahen Krankenhause transportirt, erlag aber noch während des Transportes seinen schweren Verletzungen; er hinterläßt außer seiner Frau noch fünf unmündige Kinder.

W. **Eisenach**, 31. Juli. Gestern Nacht 11 Uhr brach im Gehöfte des Landwirth Biertümpel in Stockhausen Feuer aus, welches bedeutende Dimensionen anzunehmen drohte. Auffallenderweise erfolgten die Alarmschüsse von der Wartburg erst um 1 Uhr. Der Posten scheint also nicht besonders „auf dem Posten" gewesen zu sein. Die Ortsfeuerwehr hatte die größten Anstrengungen zu machen, um der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt zu thun, bis gegen 2 Uhr die Eisenacher Feuerwehr sowie die Feuerwehren von Hölzelsroda, Großlupnitz 2c. eintrafen. Die Hofraithen von Biertümpel und von der Wittwe Har-

Aus dem Leben Friedrich Ahlfeld's.

I. Ahlfeld, Student in Halle 1830—1833.

(Forsetzung.)

Oesters meldete er sich bei den allgemeinen Versammlungen zum Wort und stets verstand er es, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Manche fanden allerdings seine Art zu reden kindlich, fast bäuerlich, andere aber ahnten schon damals, daß aus dem eigenthümlichen Redner dereinst ein Mann des Wortes werden würde, fähig, jung und Alt mit naturwüchsiger Sprachgewalt zu begeistern. Auch auf dem Paukboden suchte der eifrige Burschenschafter sich zu bethätigen, aber mit ebenso geringem Erfolg als einst unter Lippolds Leitung in Dessau an Reck und Barren. Homerisches Gelächter erscholl in der corona, als er nach einigen Fechtstunden die gelernte Kunst seinem Freunde Kämpffer gegenüber zur ungefährlichen Anwendung bringen wollte. Die baumlange, ungelenke Gestalt mit ihren windmühlenflügelartigen Armen machte bei ihren Fechtversuchen einen gar zu komischen Eindruck. In richtiger Selbsterkenntniß legte er den Schläger für immer nieder.

Gemeinsame Freuden und Leiden ketteten ihn fester und fester an die Burschenschaft und seine Genossen, treu hielt er während seiner ganzen Studentenzeit und noch später zu ihnen. Aber in je höhere Semester er kam, je intensiver sein Studium wurde, desto weniger fand er Zeit sich mit den Vereinsangelegenheiten zu befassen. Wochen vergingen, ohne daß er im Adler oder bei den allgemeinen Versammlungen erschien. So kam es zu seinem Glück, daß er auch nicht der engeren Verbindung oder dem späteren Ausschusse angehörte, in welchem schließlich gefährliche politische Tendenzen die Oberhand gewannen.

Es könnte auffallend erscheinen, daß es dem unbemittelten Jünglinge überhaupt möglich war, an dem korporativen Leben der Studentenschaft Theil zu nehmen. Aber schon frühzeitig hatte er gelernt, sich mit eigener Kraft auch das zu unschuldigem Lebensgenuß Nöthige zu erwerben und vor Allem, mit Wenigem Haus zu halten. Ja seine Genügsamkeit und Einfachheit gestatteten es ihm sogar, vollauf einem Triebe Genüge zu thun, der einen charakteristischen Zug seines Wesens bildet, seiner urgermanischen Wanderlust. Was ihn hinauszog, war vor allem die Freude an der weiten schönen Gotteswelt, das schon im Knaben lebhafte Interesse an allem, was die freie Natur seinen Blicken darbot. Da hätte es keine Blume an den Wegen und auf den Wiesen gegeben, über deren Namen und Art Onkel Hermann nicht hätte Auskunft geben müssen, keinen Vogel auf den Bäumen. Als Schüler hatte er den Harz nach allen Richtungen durchpilgert, den Studenten trieb es in noch weitere Ferne. Die Art und Weise, wie er reiste, war allerdings auch wenig kostspielig, es ging nach der Melodie „Studio auf der Reis' immer sich zu helfen weiß, weniger der Geldbeutel als die Beine wurden in Mitleidenschaft gezogen, und deren hatte Ahlfeld von Mutter Natur ein Paar recht rüstige erhalten, er war ein unermüdlicher Fußgänger und Bergsteiger.

Gleich in den ersten Michaelisferien 1830 griff er zum Wanderstabe. Mit 8 Thalern reiste er nach München und brachte von diesem Kapital noch 10 Groschen nach Hause. Das war natürlich nur möglich, indem der fidele Bruder Studio jeden Vortheil, der sich ihm bot, ausnutzte. In den Universitätsstädten, die er berührte, in Erlangen, Würzburg und München, war er nach altem Brauch Gast der Burschenschaft, auf den Zwischenstationen kehrte er gern bei den künftigen Herren Amtsbrüdern ein, und überall fand der frische Jüngling bereitwillige Aufnahme. Er verschmähte aber auch nicht, sich einmal, wenn es noth that, mit seiner Hände Arbeit seinen Unterhalt zu verdienen. So kam es auf seiner zweiten größeren Reise im Sommer 1832, die ihn durch die Schweiz bis nach der Lombardei führte. Wegen der in Norddeutschland, auch in Halle, grassirenden Cholera hielt Bayern seine Grenze gegen Norden streng gesperrt; 5 Tage lang mußte Ahlfeld in Unter-Siemau zwischen Coburg und Bamberg liegen bleiben, was für seine Pläne und vor Allem seine Mittel schlecht paßte. Aber es war gerade Erntezeit und rüstige Arme wohl zu brauchen. Bald war ein Bauer gefunden, dem er gegen Wohnung und Kost 5 Tage beim Mähen half. Da trieb der Student wieder die Feldarbeit mit, wie daheim so manches Mal während der Schulferien, und zog dann munter seine Straße weiter.

Diese fröhliche Reiselust, ein Erbtheil aller Harzbewohner — und aus dem Harze stammten Ahlsfelds Vorfahren — ist auch dem Manne bis an sein Ende verblieben: wenigstens einmal im Jahre trieb es ihn hinaus in die weite Welt.

Ich bin durch manches Land gezogen,
Den Pilgerstab in rüstiger Hand,
Ich schaute in das Meeres Wogen,
Wie sie bespülen manchen Strand;
Hab' manche Grenze überschritten
Und Paß und Habe aufgerollt
Und mit dem Zöllner mich gestritten,
Der Gott weiß was von mir gewollt."

So singt er von sich selbst.*)

Diese mannigfaltigen Reisen in alle Theile des Deutschen Vaterlandes haben Ahlfeld keinen geringeren Ertrag gebracht, als seine fleißigen Studien daheim. Geschichte und Natur, das sind die beiden Bücher gewesen, in denen er zu aller Zeit gleich emsig gelesen, die unversiegbaren

*) Vgl. den Anhang der bei R. Mühlmann erschienenen Biographie, der eine hübsche Auswahl Ahlfeld'scher Gedichte enthält: Zeitgedichte, Reiselieder, Gedichte verschiedenen Inhalts, Kinderlieder und Gelegenheitslieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0009

seim sind total niedergebrannt. Heute Morgen um 7 Uhr kehrte die hiesige Feuerwehr zurück.

7. **Jena**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Durch eigene Schuld verunglückte gestern in der Marktmühle der Malergehilfe Weber aus Löbstedt, welcher einen Fahrstuhl bestiegen hatte und mit demselben aus der Höhe von zwei Etagen in die Tiefe stürzte. Wahrscheinlich wird ihm ein Bein amputirt werden müssen. — Vorgestern wurde der Leichnam eines im kräftigsten Mannesalter stehenden Mannes aus der Saale gezogen, der sich ertränkt hat. — Wahrscheinlich wird die Garnisonkirche bereits im nächsten Winter geheizt werden. Man hofft, daß die dieserhalb seitens des Diakonus Dr. Kind öffentlich ausgesprochene Bitte um pekuniäre Beihilfe von Erfolg sein wird.

⋈ **Bernburg**, 31. Juli. (Verwaltungsbericht. — Sänger- und Sedanfest.) Nr. 1 der gestern von 3/4 5 Uhr ab stattfindenden Gemeinderathssitzung betraf den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Bernburg im Jahre 1884. Wir bemerken daraus nur Nachstehendes: Das Stadtgebiet hat durch Solvay u. Co. eine Vergrößerung erfahren und beträgt nun 3538 Hektar 4718 Ar. Die Bevölkerung ergiebt seit 1882 im Durchschnitt eine Zunahme von 2312 und betrug Ende 1884 21574. Die Zahl der erbauten neuen Wohnhäuser belief sich auf 65, die Gesammthäuserzahl auf 1911. Gegen Feuersgefahr waren die Gebäude bei der Brandkasse mit 19797760 ℳ versichert. Für Straßenmeliorationen sind im Ganzen verausgabt 236674,37 ℳ, davon vorschußweise für Rechnung der Adjacenten 40007,42 ℳ. Die Wasserleitung hat durch zwei Maschinen in 3966 Arbeitsstunden 394367 cbm Wasser gehoben; der geringste Tagesverbrauch betrug 662 cbm, der höchste 1708 cbm. Das Wasser ist frei von Ammoniak und salpetriger Säure, vollkommen klar, geschmack- und geruchlos, enthält jedoch jetzt mehr Chlor als früher. Die Gesammtkosten des Wasserwerks, die 1883 pro cbm 11,97 ₰ betrugen, haben sich um 0,77 = 7% verringert. Das Vermögen der Stadt betrug: I. Activa 1490871,89 ℳ an Kapital-, 47498,20 ℳ an Rentenbetrag, II. Passiva 749442,15 ℳ an Kapital-, 32252,30 ℳ an Rentenbetrag, bleiben Activa 741429,74 ℳ an Kapital- und 15245,90 ℳ an Rentenbetrag. Der Gemeindehaushalt hatte eine Einnahme von 223486,74 ℳ und eine Ausgabe von 175201,30 ℳ, mithin einen Vorrath von 48285,44 ℳ incl. 30000 ℳ eiserner Betriebsfonds der Stadthauptkasse. — Dem Comité für das am nächsten Sonntage abzuhaltende Sängerfest sind von der Stadt 100 ℳ an Zuschuß bewilligt. Am Sedantage wird Vormittag ein Gottesdienst, Nachmittag von der Schützengilde ein Königsschießen, verbunden mit Festmahl und Concert, abgehalten werden.

⌕ **Coburg**, 30. Juli. (Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung) die Frage einer Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung liegt hier sehr nahe, da augenblicklich hier eine hochgradige Aufregung unter der Bürgerschaft herrscht. Die Stadt plant den Durchbruch einer Straße und in Folge dessen den Ankauf eines Hauses, für den die Stadtverordneten als äußersten Preis 20000 ℳ bewilligten. Die Eigenthümerin forderte aber eine höhere Summe und der Stadtverordneten-Vorsteher stellte den Antrag auf Bewilligung von 28000 ℳ. Darauf haben sechs Stadtverordnete ihr Mandat niedergelegt und in Folge dessen hat auch der Vorsitzende das Amt niedergelegt. Der stellvertretende Vorsitzende hat die Leitung einer in der Angelegenheit anberaumten Versammlung wegen ungenügender Information abgelehnt.

Gerichtszeitung.

Hildburghausen. Vor etwa acht Tagen kam eine Klagesache des Landraths Dr. Baumbach gegen den Redakteur der „Dorfzeitung" Johannes Nonne vor dem Schöffengericht in Hildburghausen zur Verhandlung. Während der letzten Wahlbewegung hatte die „Dorfzeitung" ein Inserat gebracht, in welchem behauptet worden war, „Herr Baumbach könne sich noch immer nicht entschließen, bei der einfachen Wahrheit zu bleiben". Wegen dieser Aeußerung hatte Herr Baumbach die Beleidigungsklage gegen den Redakteur der „Dorfzeitung" erhoben. Den Kläger vertrat bei der Verhandlung Rechtsanwalt Döbner von Sonneberg, den Beklagten Rechtsanwalt Hofmann aus Meiningen. Letzterer unternahm es, für die incriminirte Behauptung den Beweis der Wahrheit anzutreten, und behauptete unter Anderem, in den Dankesworten, die Herr Baumbach nach seiner verunglückten Candidatur mit der Ueberschrift „An die liberalen Wähler des ersten Meininger Wahlkreises" losgelassen, sei eine solche Abweichung von der Wahrheit gegeben. Das Urtheil spricht sich hierüber folgendermaßen aus: „Wenn nun Privatkläger (Landrath Baumbach) in seinen Dankesworten, wie dargethan, den Nationalliberalen den Liberalismus abspricht und denselben nur für sich und seine Partei vindicirt, so enthält das allerdings, wie sein Anwalt besonders betont hat, zunächst ein Urtheil. Allein dieses Urtheil enthält wiederum die Behauptung einer Thatsache, die nicht als eine solche bezeichnet werden kann, nämlich die, daß die Nationalliberalen nicht, bezüglich nicht mehr, liberal seien; denn diese betonen ihre liberalen Grundsätze noch heute. — — — Somit muß als festgestellt gelten, daß Privatkläger (Landrath Baumbach) in seinen Dankesworten an seine Wähler nicht bei der einfachen Wahrheit geblieben sei, indem er durch sie behauptete und in den Lesern, bezüglich einen Theil derselben, den Glauben hat erwecken wollen, als seien die Nationalliberalen nicht, bezüglich nicht mehr liberal." Das Urtheil gesteht dem Angeklagten (Nonne) in Bezug auf Punkt 1 (Dankesworte) zu, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, wenn er die Behauptung des Privatklägers (Baumbach) energisch zurückwies. Weiter versuchte der Vertheidiger des Beklagten, aus den Vorgängen in der Eisfelder Wählerversammlung am 7. September v. J. dem Privatkläger (Landrath Baumbach) nachzuweisen, daß er nicht bei der einfachen Wahrheit geblieben. In Bezug auf den Ruf „Fort mit Bismarck" nimmt das Urtheil als erwiesen an, daß Privatkläger (Baumbach) auf der Eisfelder Wählerversammlung in Abrede gestellt habe, er sei aus seiner Partei ergangen, und fährt dann fort: „Nun ist aber aus den in der Hauptverhandlung zur Verlesung gekommenen Reichstagsverhandlungen, sowie aus dem Artikel der von Parisius und Engen Richter herausgegebenen „Parlamentarischen Correspondenz", welcher gleichfalls verlesen wurde, für erwiesen zu erachten, daß Richter in der That jene Aeußerung gethan, bezüglich daß sie von der Fortschrittspartei ausgegangen ist. Dies konnte und bezw. mußte Baumbach bei der Eisfelder Versammlung wissen; wußte er's nicht, so mußte er dies sagen, durfte die Behauptung Horn's wenigstens nicht einfach in Abrede stellen . . . Es muß deshalb in Bezug auf das Inabredestellen der Aeußerung Horn's, daß aus der Fortschrittspartei der Ruf: „Fort mit Bismarck!" erschollen sei, allerdings angenommen werden, daß der Privatkläger (Baumbach) nicht bei der einfachen Wahrheit geblieben sei." „Angeklagter", so schließt das Urtheil, „hatte deshalb die Befugniß, zu behaupten, beziehungsweise die Behauptung zu vertreten, Baumbach könne sich noch immer nicht entschließen, bei der einfachen Wahrheit zu bleiben." Das Strafbare der Handlung des Beklagten findet das Urtheil in Folgendem: „Es muß für festgestellt erachtet werden, daß Angeklagter mit diesem Vergleich über die Grenzen des Rechts, die Wahrheit zu sagen, bezw. berechtigte Interessen wahrzunehmen, hinausgegangen ist, daß aus der Form der Aeußerung . . . und der Anwendung dieses Sprüchwortes auf die Wahrheitsliebe des Privatklägers (Baumbach), als könne er von einer alten Gewohnheit, nicht bei der einfachen Wahrheit zu bleiben, nicht lassen, die Absicht zu beleidigen, das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Würden diese Worte weggeblieben sein, in welchen ein verallgemeinerndes Urtheil über den Werth und die Geltung des betreffenden, wenn auch nur durch einen Vergleich, ein Bild, liegt, würde also nur die Behauptung vorliegen, Kläger (Baumbach) sei öfters nicht bei der einfachen Wahrheit geblieben, dann würde der Verfasser und Verbreiter wohl straflos ausgegangen sein, auch in dieser Beziehung. Der Beklagte ist in eine Geldstrafe von 48 Mark verurtheilt, wird jedoch, wie die „Werra-Zeitung" erzählt, gegen das Urtheil Berufung einlegen.

— Ein recht scharfsinniger Beweis wurde einem Verklagten vor einigen Tagen durch den Vorsitzenden einer Civilkammer des Berliner Landgerichts II geführt. Ein Handwerker hatte wegen eines Betrages von mehreren hundert Mark für gelieferte Arbeiten Klage erhoben. Ueber die Höhe der Forderung bestand zwischen dem Kläger und dem Verklagten insofern ein Streit, als der Letztere laut vorliegender Rechnung bezw. Quittung bereits 135 ℳ bezahlt haben wollte, während der Kläger behauptete, nur 35 ℳ empfangen und auch nur über 35 ℳ quittirt zu haben. Der Anwalt des Klägers behauptete, die davor stehende 1 sei gefälscht. Der Verklagte erbot sich zum Schwur dafür, daß er 135 ℳ bezahlt habe. Da nahm der Vorsitzende das Wort und sagte zum Verklagten: „Ganz abgesehen davon, daß Ihnen der Eid nicht zusteht, möchte ich Ihnen doch rathen, mit Ihrem Eidesangebot ein wenig vorsichtiger umzugehen, denn würde Ihnen der angebotene Eid abgenommen, so wäre das ein Meineid!" — „Wieso? Herr Präsident?" erwiderte der Verklagte. „Die Sache ist sehr einfach" — so fuhr der Vorsitzende fort — „Sie haben die Quittung gefälscht und mit diesem Dokument gleichzeitig den Beweis zu den Akten geliefert. Gleich als ich die Quittung zum ersten Male sah, fiel mir auf, daß sich die Schriftzüge des Quittungsvermerkes von der einen Seite auf der anderen abgedruckt hatten. Das Papier ist also zusammengefaltet worden, als die Dinte noch nicht getrocknet war. Ich hielt nun die Schriftseite vor den Spiegel und konnte jetzt den Abdruck genau — Buchstaben für Buchstaben — lesen. Die 35 war recht deutlich zu lesen, aber von der 1 fehlte jede Spur. Da nun dieselbe bedeutend fetter ist, als die anderen Zahlen, so mußte sie schwerer trocknen und sich um so mehr abdrücken. Daß das nicht geschehen, beweist, daß die 1 erst nachgetragen worden ist, als die Quittung sich längst in Ihren Händen befand." — Nach dieser Ueberführung hielt es der Verklagte für gerathen, seinen Einwand fallen zu lassen.

Postalisches.

— Vom 1. August d. J. ab können im Verkehr zwischen Deutschland einerseits und Gibraltar und Malta andererseits, durch Vermittelung der Britischen Postverwaltung, Postanweisungen ausgetauscht werden. Auf den Postanweisungsaustausch mit Gibraltar finden die gleichen Bedingungen, wie für den Verkehr mit Großbritannien und Irland, für den Postanweisungsaustausch mit Malta dagegen die für den Verkehr mit den Britischen Kolonien allgemein festgesetzten Bedingungen Anwendung. Die Postanstalten ertheilen nähere Auskunft.

Gesellschaftsreisen.

— Die wiederum außerordentlich starke Betheiligung an der letzten Gencke-Wagner'schen Alpenfahrt ist der sprechendste Beweis für die große Beliebtheit dieser seit Jahren durch ihre solide Durchführung weit und breit bekannten Reiseunternehmung; ungeachtet aller möglichen Concurrenz von Rundfahrt-, Combinirbillets 2c. waren die Gencke-Wagner'fahrer in unverminderter Zahl am Platze! Die letzte diesjährige Extrafahrt findet am Sonnabend, den 15. August statt. An diesem Tage beginnt der zweite Turnus der Gerichtsferien und werden an dieser günstigen Reisegelegenheit nicht nur viele Gerichtsbeamtete, sondern auch Landwirthe, die mit der Ernte fertig sind, sowie Geschäftsleute theilnehmen, welche erst jetzt Zeit zu einer Erholung und vergnüglichen Alpenreise finden.

Viehmärkte.

— Berlin, den 31. Juli. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 148 Rinder, 297 Schweine, 722 Kälber und als Ueberstand vom vorigen Monat 4589 Hammel. An Rindern wurden 50 Stück zu Preisen des vorigen Montagsmarkts verkauft, während Schweine II. und III. Qualität (Ia nicht am Markte) bei steigenden Preisen zu 47 bis 53 per 100 Pfd. mit 20% Tara geräumt wurden. Der Kälberhandel machte sich leichter als in den letzten Wochen; auch wurden etwas bessere Preise erzielt. Wir notiren für Ia 40 bis 48 ₰, IIa 28 bis 38 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Magdeburg, 31. Juli. Auf dem hiesigen Viehhof standen in dieser Woche zum Verkauf: 131 Rinder, 816 Schweine, 135 Kälber, 500 Hammel. Das Geschäft war im Allgemeinen etwas reger, so daß gute Waare gesucht und gut bezahlt wurde. Gute Ochsen wurden bezahlt mit 60—63 ℳ, gute Kühe mit 57—60 ℳ, geringe Waare mit 51—54 ℳ, ganz geringe Sorten und Bullen mit 45—48 ℳ. Holsteiner Schweine wurden bezahlt mit 54 bis 55 ℳ, gute Landschweine mit 53—54 ℳ, geringe mit 50—51 ℳ bei 40—50 Pfd. Tara. Sauen und Eber mit 40—44 ℳ bei 20% Tara. Kälber und Hammel wurden 50—60 ₰ das Pfund Schlachtgewicht verkauft.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Auf die neue egyptische Anleihe sollen in London allein 100 Millionen Lstrl. gezeichnet sein.

— Panama-Canal-Actien-Gesellschaft. Der in letzter Generalversammlung erstattete Geschäftsbericht constatirt, daß die Ausgaben der Gesellschaft von der Gründung bis Mitte vorigen Jahres 354900199 Frcs. betragen haben.

— Eilenburger Kattun-Manufactur. Der Geschäftsbericht für 1884 kann nichts Erfreuliches melden. Seit dem Vorjahre ist eine Veränderung in dem Geschäftszweige nicht eingetreten, es bestehen vielmehr noch immer die gleichen drückenden Verhältnisse. Der Absatz nach dem Auslande reducirt sich von Jahr zu Jahr, und mehr denn je ist die Fabrik auf den Consum des Inlandes angewiesen. Dieser hat diesmal zwar etwas mehr von der Production aufgenommen als im vorigen Jahre, indessen nicht genug, um dieselbe zu absorbiren, obschon der Betrieb noch wie vor nur ein beschränkter war. Ein Aufschwung der Preise, der sich bei Beginn der 1884er Saison bemerkbar machte, hat sich leider nur kurze Zeit erhalten. Daher erklären sich auch die im Wettstreit mit der Concurrenz herabgedrückten Preise und der nur bescheidene Gewinn, welcher erzielt wurde. Letzterer beträgt bei einem Actiencapitale von 900000 ℳ 17508.55 ℳ, wovon 2% mit 6874.86 ℳ als Abschreibung auf Immobilien und der Rest von 10633.69 ℳ auf Utensilien verbucht werden. Das seit 1879 angelegte Amortisationsconto beträgt 207316.81 ℳ.

— In der gegenwärtigen Zeit beansprucht der Holzhandel die Aufmerksamkeit aller direct oder indirect daran betheiligten Kreise. In dem Maße, als in Deutschland die Einfuhr von Holz in diesem Jahre gewachsen ist, mußte natürlich die Ausfuhr in den holzproducirenden Ländern steigen. Zu letzteren gehört in erster Linie Schweden. Aus diesem sicher unermeßlich holzreichen Königreiche, dessen Handel, wie wir schon kürzlich erwähnten, von Jahr zu Jahr auf eine immer höhere Stufe rückt, sind dieses Jahr außerordentliche Quantitäten Holz ausgeführt worden. Während im ganzen ersten Halbjahr 1885 1769420 Cubikmeter Holz zur Ausfuhr gelangten, wurden im letztvergangenen Monat Juni allein 896245 Cubikmeter nach auswärts verschifft. Im Ganzen kamen zur Ausführung 2416 Fahrzeuge zur Verwendung. („L. T.")

— Wie sehr alle Fächer in England überfüllt sind, geht aus einem Berichte der Civildienst-Commissare über Bewerbungen für Anstellungen im Post- und Telegraphendienste während des laufenden Jahres hervor. Danach bewarben sich um 145 untergeordnete Stellungen nicht weniger als 2500 Mädchen und Frauen, und um 152 Stellungen in anderen Fächern des Postdienstes bewarben sich 858 Knaben, während für den Telegraphendienst 30 Bewerber auf jede Vacanz kamen! Leider geht es bei Vacanzen in kaufmännischen Geschäften womöglich noch schlimmer, denn es sind uns Fälle bekannt, wo auf ein Gesuch für einen Commis mit 60 Lstrl. Jahresgehalt mehrere hundert Offerten eingingen. (L. T.)

Geschäfts-Kalender.

Auszahlungen:

Italienische Mittelmeer-Gesellsch. Der Umtausch der Interimsscheine in definitive Stücke geschieht vom 1. August ab in Berlin.

Quellen, aus denen er für sein Leben und Wirken geschöpft hat. In Gottes freier, herrlicher Natur da ging ihm stets das ganze Herz auf, da ist auch seine reiche poetische Begabung zur schönsten Entfaltung gelangt, der so manches anmuthige Reiselied entsprungen, Ein einziges großes Gleichniß ist ihm die weite Gottesnatur, überall weiß er die zartesten Beziehungen zum Menschenleben herauszufinden und in klangvolle poetische Form zu kleiden. Seiner eigenen Jugendzeit eingedenk, besingt er da den Inn**), den feurigen Jüngling, wie er in jugendlichem Uebermuth, jedes Hemmniß durchbrechend, keine Fesseln duldend, über Felsen dahinstürmt:

„Bergeskind, du wildes,
Sah an dir kein mildes,
Ebnes Angesicht.
Stürzen oder fallen,
Dich selbst überwallen;
Anders thust du's nicht.

Bergeskind voll Stärke,
Alte Riesenwerke
Starrten in die Höh',
Deinen Lauf zu hemmen
Und dich einzudämmen
Als gefangnen See.

Doch da hielt kein Zügel,
Die granitnen Riegel
Brachest du entzwei,
Frischermüna, die stolze,
Wich gleich morschem Holze,
Und du warest frei.

Bergeskind, du scheues,
Ungebändigt freies
Zügelloses Roß,
Lässest deinen Rücken
Keinen Reiter drücken,
Bricht mit wildem Stoß
An den alten Klippen,
Jedem Schiff die Rippen,
Das sich auf dich wagt.
Dich noch zu besiegen,
Sich auf dir zu wiegen,
Hat man längst entsagt.

Aber der wilde Gesell wird zur Ebene gelangen, des Lebens Sorgen werden seinen Trotz brechen, dann mag er aus der einstigen Kraftüberfülle feste Entschlossenheit ins Mannesalter hinüberretten:

Lauf denn, wilder Junge,
Treibs in Sturz und Sprunge
Noch so hunt und kraus;
Auf den Jugendmorgen
Folgen doch die Sorgen,
Und die Lust ist aus.

Wirst doch Schiffe tragen,
Wirst doch einst geschlagen
Von des Fergen Hand;
Gras und Kraut zu tränken
Wird man doch dich lenken
Durch das ebne Land.

Nimm vom Bergesmuthe
Und vom Jugenblute
Nur den Segen mit,
Daß auf Manneswegen
Sich die Pulse regen
Mit entschloss'nem Schritt.

Wie wehe aber wird ihm, wenn er von seinen geliebten Bergen scheiden muß:

Ich kann euch nicht mit mir nehmen,
Ihr Riesen mit dem weißen Haupt,
Mit dem meilenlangen Schemen,
Mit euren Schluchten, schwarzbelaubt;
Doch euer Strecken und Streben
Hinauf nach Gottes heiligem Licht
Sollt ihr mir nach Hause mitgeben,
Hab ich's, so mangelts euch doch nicht.*)

Und zum Schluß:

Ich kann dich nicht mit mir nehmen,
Du wunderbarer Bergeshauch,
Wir müßten vor dir uns schämen
Mit unsrer Städte Dampf und Rauch;
Doch weht ein ewiger Odem
Vom heiligen Osten frisch herein,
Der bleibet auch unter dem Brodem
Und Qualm der Städte klar und rein.

So waren sie denn vorübergerauscht die schönen Studentenjahre:

O alte Burschenherrlichkeit
Wie bald bist du entschwunden,
Nie kehrst du wieder goldne Zeit,
So fret, so ungebunden.

Es war eine köstliche Zeit gewesen, aber nicht eitel Freude, auch viel Mühe und Arbeit, und so wurde dem Candidaten nach absolvirtem Triennium der Tag des Examens nicht zum Tag des Gerichts, sondern des schönsten Lohnes.

Im Frühjahre 1833 finden wir Ahlfeld fleißig mit den ihm vom Consistorium zu Dessau gestellten Examenarbeiten beschäftigt, am 16. Juni predigt er in der Schloßkirche zu Dessau über Galater III, 26 u. 27, und am 27. Juni erfolgt das mündliche Schlußexamen. In allen Theilen erhielt der Candidat das Prädikat „sehr gut bestanden", und nunmehr steht ihm die Welt offen. Gar schwer wurde ihm der Abschied von dem geliebten Halle, gern wäre er dort geblieben, aber das Schicksal ruft: sein Freund Lippold hat ihm eine Hauslehrerstelle in Reupzig bei Cöthen verschafft, und die Trennungsstunde ist da.

Bemooster Bursche zieh ich aus, ade!
so klingt der Gesang der nach altem Brauch das Geleit gebenden Commilitonen wehmüthig dem Scheidenden in die Ohren:

Ade, du liebe Studentenstadt!
Wann werden wir uns wiedersehen?"
(Fortsetzung folgt.)

**) Anhang S. 15.

*) Anhang S. 31.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850802 1-11/fragment/page=0010